

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1936

7.6.1936 (No. 156)

Karlsruher Tagblatt

Bezugsbedingungen:

Bezugspreis: monatlich durch Träger 2.—RM. einschließlich Trägerlohn, durch die Post 2.—RM. (einschl. 85 Pf. Postbeförderungsgebühren) zuzüglich 42 Pf. Bestellgeld. In der Geschäftsstelle oder den Zweigstellen abgeholt 1.70 RM. Bei Nichterscheinen der Zeitung infolge höherer Gewalt hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückerstattung des Bezugspreises. Abbestellungen können nur bis zum 25. eines jeden Monats erfolgen.

Karlsruher Zeitung
für Kultur und Wirtschaft
Badische Morgenzeitung
Amtsblatt für die Bezirke Karlsruhe Stadt und Land,
Ettlingen, Bruchsal und Bretten

Gegründet 1756

Einzelverkaufspreis: Werktags 1 Rp., Sonn- und Feiertags 15 Pf. — Anzeigenpreise: 1. Preisliste Nr. 5: die 22 mm breite Millimeterzeile 6 Pf., die 68 mm breite Textzeile 30 Pf. Nachschlag nach Staffell B. Ermäßigungen lt. Preisliste. Für die Ausführung von Anzeigenaufträgen gelten die vom Verberat erlassenen „Allgemeinen Geschäftsbedingungen“. Gerichtsstand und Erfüllungsort: Karlsruhe. Geschäftsstelle: Karl-Friedrich-Straße 14. Fernsprecher Nr. 20, Botischekonto Nr. 3515

Die Regierungserklärung des Kabinetts Blum

Im Vordergrund die Innenpolitik und die neuen Gesetze / 40-Stunden-Woche / Verstaatlichung der Kriegsindustrie

Zur politischen Lage

Eine Wochenrundschau

Ehrentag der Volkfamilie

Wir stellen absichtlich unsere Betrachtungen zum „Ehrentag der Volkfamilie“ an die Spitze der Wochenrundschau. Denn für uns Deutsche kann es nichts Wichtigeres geben, als dieses Thema.

Was ist die Volkfamilie? Sie ist die Familie, die mehr als nur 2 Kinder umfasst, die also wirklich die Zukunft unseres Volkes biologisch und bevölkerungspolitisch verbürgt. Wir wissen aus der Statistik, daß dann, wenn durchschnittlich auf jede Familie nur 2 Kinder kommen, im Lauf der Jahrzehnte der ziffernmäßige Niedergang unseres Volkes und schließlich sein Aussterben oder rassenmäßiges Ueberwuchertwerden nicht mehr vermieden werden könnte.

Politik, und alles Schöne und Gute, was im Dienst der Zukunft unseres Volkes getan und unternommen wird, hat nur dann einen Sinn, wenn wir überzeugt sein dürfen, daß dieses Volk auch weiterleben wird. Für einen deutschen Menschen sollte der Gedanke, daß unsere Nation einmal durch ihre eigene Trägheit, durch die Tatkraft einer zu niedrigen Geburtenziffer ausgelöscht werden könnte, unerträglich sein.

Wir müssen die Geburtenziffer heben. Wir dürfen uns nicht durch die Statistik des Jahres 1934, die an sich ein erfreuliches Ansteigen der Geburtenziffer brachte, in Sicherheit einwiegen lassen. Denn, so erfreulich diese ansteigende Zahl auch war, so würde auch sie, wenn sie erhalten bliebe, noch keineswegs genügen, um uns jenen Geburtenüberschuß zu schenken, der für uns nötig ist. Und das Jahr 1935 hat denn ja auch schon wieder ein kleines Absinken jener Zahl gezeigt.

Mit der Verstärkung unseres Volkes begann die Geburtenziffer zu sinken. Seit 1876 beobachten wir dieses Absinken. Und besonders stark ist es seit 1900. Wir hatten 1900 immer noch über 2 Millionen Geburten; 1932 weniger als eine Million! Die Steigerung seit 1933 war gewiß erfreulich; sie betrug etwa 25 Prozent. Aber sie reicht, wie gesagt, nicht aus. Es ist eine Steigerung von 40 Prozent nötig, wenn wir den Bevölkerungsstand halten wollen. Lieben wir bei den bisherigen Ziffern, dann würde Deutschland zu Ende des 20. Jahrhunderts nur noch 45 Millionen Einwohner zählen, gegen 67 Millionen heute!

Es ist erfreulich, daß das Lebensalter schon seit Jahren höher ist, als früher. Aber es muß zur Vergrößerung eines Volkes führen, wenn dem nicht eine genügend große Anzahl von Geburten entspricht.

Das erstrebenswerte Ziel ist durch materielle Beihilfen allein nicht zu erreichen. Noch wichtiger ist die Aufrüstung und die Erziehung. Vor allem muß der Auffassung begegnet werden, daß der materielle Vorteil eine Beschränkung der Kinderzahl erfordert. Schon die verhältnismäßig hohe Einkommenbesteuerung der Junggeheilen und Kinderlosen und die damit verbundene fortschreitende Einkommensteuerfrenkung bei einem oder mehreren Kindern entwertet zum Teile den Einwand, Kinderlosigkeit sei materiell vorteilhafter. Das Wichtigste ist, daß jeder sich darauf besinnt, daß nicht die Materie es ist, die Fortschritt und Schwung unseres persönlichen und unseres völkischen Lebens gewährleistet, sondern Geist und Gesinnung. Und fest ist damit zu rechnen, daß bei wachsenden Kinderzahlen auch wieder die Bereitschaft, den besonders Kinderreichen Eltern zu helfen, im ganzen Volke größer werden wird. Ganz abgesehen von der Tätigkeit, die hier Staat und Partei entfalten.

Ostasiatische Politik

Ganz bestimmte Zwischenfälle und Attentate in Nordchina waren für Tokio der Anlaß, einen wirksameren Schutz des Lebens und Eigentums der in China weilenden Landesfinder herbeizuführen. Und deshalb sieht sich, wie der japanische Außenminister Arita dieser Tage erklärte, „Japan genötigt, seine militärischen Stellungen in China zu verstärken.“

Was das, in die Sprache praktischer Machtpolitik überlebt, zu belegen hat, wird jedem Leser ohne weiteres klar sein. Der Tag ist

Paris, 6. Juni. Die Regierungserklärung des neuen französischen Kabinetts wurde am Samstag von Ministerpräsident Léon Blum in der Kammer und von dem stellvertretenden Ministerpräsidenten, Minister für Landesverteidigung und Krieg, Daladier, im Senat verlesen.

Zu Beginn der nächsten Woche, so erklärte Léon Blum, werden die angekündigten Gesetze eingebracht. Die Kammer solle sie noch vor Beginn der Ferien verabschieden. Diese Gesetze werden betreffen: die Amnestie, die 40-Stunden-Woche, die Kollektivverträge, die bezahlten Urlaube, einen Plan für große öffentliche Arbeiten zur wirtschaftlichen, sanitären und wissenschaftlichen Aufrüstung, für den Sport und den Fremdenverkehr, die Verstaatlichung der Kriegswaffenherstellung, die Schaffung eines Getreideamtes, das als Beispiel für die Aufwertung anderer landwirtschaftlicher Erzeugnisse dienen soll, wie des Weines, des Fleisches und der Milch, die Verlängerung der Schulzeit, eine Reform der Sitzungen der Bank von Frankreich, die das Vorherrschende nationaler Interessen in der Verwaltung der Bank garantiert, eine erste Abänderung der Notverordnung zugunsten der am meisten betroffenen Gruppen der Angehörigen der öffentlichen Dienste und der ehemaligen Frontkämpfer.

Nach Verabschiedung dieser Maßnahmen werde in der Kammer eine zweite Reihe von Vorlagen eingebracht werden, die vor allem die Schaffung eines nationalen Arbeitslosenfonds, die Versicherung gegen Landwirtschaftsschäden, die Regelung der landwirtschaftlichen Schulung und eine Altersversicherung für die Arbeiter betreffen. Ferner sei an eine umfassende Steuerreform gedacht, die die Erzeugnisse der Landwirtschaft und den Handel entlasten und neue Mittel nur durch die Heranziehung des tatsächlichen Reichtums, durch die Unterdrückung der Steuerhinterziehung und vor allem durch die Ankurbelung der allgemeinen Betätigung betreffen solle.

Die Regierung, so erklärte der Ministerpräsident, werde die republikanische Ordnung sichern und alle Verwaltungsorgane mit republikanischem Geist erfüllen. Wenn die demokratischen Einrichtungen angegriffen werden sollten, werde die Regierung ihre Achtung mit einer den Drohungen oder Widerständen entsprechenden Schärfe durchsetzen.

Auf das außenpolitische Gebiet übergehend, betonte die Regierungserklärung den einmütigen Friedenswillen Frankreichs: Es will den ungetrübten Frieden mit allen Nationen der Welt. Es identifiziert den Frieden mit der Achtung des internationalen Gesetzes und der internationalen Verträge. Die Regierung wünscht ausdrücklich, daß die Organisation der kollektiven Sicherheit es gestattet möge, den hemmungslosen Rüstungswettlauf anzuhalten, und daß die Organisation der kollektiven Sicherheit zu einer internationalen Einigung über die Verfestigung, allmähliche Verminderung und tatsächliche Kontrolle der internationalen Rüstungen führen möge.

In der Kammer wurde die von Léon Blum verlesene Regierungserklärung mehrfach von stürmischem Beifall von Seiten der Linksmehrheit unterbrochen. Die Rechte begnügte sich mit einigen wenigen Zwischenrufen, von denen einer von links mit dem Zuruf beantwortet wurde: „Nur bei den Besiegten!“

Angriffe der Rechtsopposition

Im weiteren Verlauf der Kammer Sitzung brachten nach der Regierungserklärung die rechts gerichteten Abgeordneten Fer-

„Der Heimatschutz läßt sich nicht entwaffnen“

Eine scharfe Erklärung aus dem Heimwehrlager

(1) Wien, 6. Juni. Der Landesführer der Borarlberger Heimwehr, Thomas Umo, veröffentlicht im Organ des Heimatschutzes einen teilweise recht scharf gehaltenen Artikel über die Frage der Entwaffnung der Heimwehren. Man habe vergessen, was Starheimberg geleistet habe. Es sei an dieser Stelle klar und deutlich gesagt, der Heimatschutz ist und bleibt Waffenträger. Kein Gewehr und keine Patrone geht aus seinem Besitz, bis nicht das Deisterreich des Heimatschutzes geworden ist. Die Macht des Heimatschutzes ist so groß, daß es heute kein Regiment in Oesterreich gegen den Heimatschutz gibt.

nant Laurent und Paul Reynaud als erste ihre Anfragen über die Regierungspolitik vor. Laurent sagte, der Plan der Regierung Blum sei zunächst nur in Kapitelüberschriften bekannt. Der Redner erinnerte an die Erklärung Blums, daß er mit allen Völkern der Welt Frieden halten wolle. Früher einmal aber habe Blum ausgeführt, daß eine aufrichtige Verständigung zwischen zwei Staaten, die eine entgegengesetzte Regierungsform hätten, undenkbar sei. Die Sühnemaßnahmen gegen Italien hätten gar keinen Sinn mehr. Reynaud trat u. a. mehr oder weniger deutlich für eine Abwertung des Franken ein.

Als der Abg. Ballat von der Opposition sprach, kam es zu scharfen Auseinandersetzungen. Die Kommunisten machten Miene zu einem tätlichen Anariff auf den Abgeordneten Chiappe, den Präsidenten des Pariser Stadtrates. Schließlich mußte der Kammerpräsident die Sitzung vorübergehend unterbrechen. Als dann der Abg. Ballat sagte, es sei das erste Mal, daß in Frankreich ein Jude Ministerpräsident geworden sei, entstand von neuem ein gewaltiger Lärm.

Kammerpräsident Herriot rief den Redner zur Ordnung. Es gebe, so erklärte Herriot, für ihn weder Juden noch Protestanten noch Katholiken, sondern nur Franzosen. Trotz dieses Ordnungsrufes erklärte der Abg. Ballat

weiterhin, daß auch der persönliche Sekretär Léon Blums und der Generalsekretär des Ministerpräsidenten Juden seien. Herriot drohte darauf erneut mit der Entziehung des Wortes.

Ballat ging dann zu einer allgemeinen Kritik über. Noch kurz vor der Machtergreifung Hitlers in Deutschland habe Blum behauptet, daß die deutsche Sozialdemokratie des Nationalsozialismus Herr geworden sei und dergleichen mehr. Er und seine Parteifreunde würden alles tun, um zu verhindern, daß das Steuer Frankreich länger in den Händen eines Mannes bleibe, der in den Wölfen lebe.

Um die 40-Stunden-Woche

Erklärung der Arbeitgeber in Genf

Genf, 6. Juni

Zur Frage der 40-Stunden-Woche erklärte auf der Internationalen Arbeitskonferenz in Genf der dänische Arbeitgebervertreter Dersked im Namen der Arbeitgebergruppe, daß diese Gruppe nach wie vor von der Unannehmlichkeit der 40-Stunden-Woche und von ihrer Unwirksamkeit überzeugt sei. Dazu komme, daß eine Anzahl von Regierungen entschlossen sei, ein 40-Stunden-Abkommen nicht durchzuführen. Nur die amerikanischen Arbeitgeber sind dafür.

Ehrentag der deutschen Familie

Bundestag des Reichsbundes der Kinderreichen in Köln

(1) Köln, 6. Juni. Ueber 50 000 Frauen und Männer aus allen Teilen des Reiches sind zum Bundestag des Reichsbundes der Kinderreichen nach Köln geeilt, um in einer großen Kundgebung für die deutsche Familie, der Trägerin der Nation und des Staates, ihren Willen zum Ausdruck zu bringen. An dem Bundestag nimmt auch der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, teil.

Ueber der Stadt flattern die Fahnen. Sonderzug um Sonderzug lief auf den Bahnhöfen ein. Am Rheinufer leuchten die ersten Sonderdampfer mit Teilnehmern aus Süddeutschland und den oberen Rheingauen an, die zum großen Teil in ihren Trachten erschienen.

Die offiziellen Veranstaltungen wurden eingeleitet mit einem Presseempfang im Gürzenich. Nach der Begrüßung durch die Stadtverwaltung nahm der Bundesleiter des R.R., Stühwe, Gelegenheit, einige Worte an die Presse zu richten. Der Reichsbund rufe in erster Linie die Presse auf, die Bestrebungen des Bundes um Erhaltung des deutschen Volkes zu unterstützen.

Der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, trat um 17.20 Uhr mit dem Flugzeug in Köln ein. Auf der Arbeitstagung sprach er zu den Landesleitern und Amtsträgern des Bundes.

Deutsche Bevölkerungspolitik

Der Reichsinnenminister an den Internationalen Hebammenkongreß

Berlin, 6. Juni

Der 7. Internationale Hebammenkongreß, zu dem mehr als 1000 Hebammen — davon allein 250 aus ausländischen Staaten — erschienen sind, wurde am Freitag in Berlin eröffnet.

Botschafter von Ribbentrop ist von seinem privaten Aufenthalt in England zurückgekehrt und trat am Samstagnachmittag im Flughafen Berlin-Tempelhof ein.

Der neue deutsche Gesandte in Norwegen, der frühere Berliner Oberbürgermeister Dr. Sahm, überreichte am Samstag in Oslo dem Könige sein Beurlaubungsschreiben.

Der Weltkongreß für gewerblichen Rechtsschutz in Berlin fand am Freitagabend mit einem Bankett in den Krollsälen seinen festlichen Abschluß.

In Frankfurt a. M. wurde am Samstag die Tagung der D.M.F. Walter der Reichsbetriebsgemeinschaft Handwerk und Handwerksmeister eröffnet.

Der Generaldirektor der Filmkreditbank und Präsident der Internationalen Filmkammer,

Auf dem Empfangsabend sprach Reichsinnenminister Dr. Heß, der feststellte, daß es sich hier um die bisher größte internationale Frauenzusammenkunft im neuen Deutschland handle. Die schwierigen bevölkerungspolitischen Probleme seien für alle Kulturvölker Zukunft- und Lebensfragen. Die Hebammen stehen als Helferinnen bei den Müttern; sie stehen an der Wiege des Kindes und damit an der Wiege des Volkes. Es müsse gelingen, das bevölkerungsmäßige Absinken des deutschen Volkes aufzuhalten. Die Zahl der Geburten ist von 993 126 im Jahre 1932 auf 1 265 000 im Jahre 1935 gestiegen. Die kinderreiche erbgutgesunde Familie bedarf der Pflege und des Schutzes des Staates. Nur dann können die Familien den Mut aufbringen, Kinder aufzuziehen, wenn der soziale Friede im Volk gesichert ist.

Gerade Deutschland, das sich bemüht, die Erkenntnisse der Erb- und Rassenpflege in die Praxis umzusetzen, ist in seinem tiefsten Wesen gegen den Krieg eingestellt, da der Krieg die Besten vernichtet und die Schwächlichen schont und somit eine ausgesprochene Gegenanstrengung herbeiführt. Alle Mütter der Welt müsse am tiefsten den Friedensgedanken bewegen.

Der Preussische und Deutsche Lehrerverein e. B. hat sich nun endgültig aufgelöst und dem Nationalsozialistischen Lehrerbund nach vor der großen Reichstagung in Bayreuth ihre Vermögenswerte zur Betreuung übergeben. Faktisch haben diese Großorganisationen schon am 1. November 1933 aufgehört zu bestehen. Seit jenem Tage erheben sie keine eigenen Beiträge mehr.

Dr. Scheuermann, hat seine Aemter niedergelegt, um sich wieder seiner Anwaltsstätigkeit zu widmen.

Die italienische Botschaft in Berlin erklärt in der Auslandspresse vorbereitete Nachrichten über angebliche Truppenbewegungen an der Brennergrenze als frei erfunden. — Es finden jedoch in Südtirol auch in diesem Jahr große Sommermanöver statt.

Schulchniga ist aus Italien über Venedig nach Wien zurückgekehrt.

Prinzregent Paul von Jugoslawien und Präsident Beneß traf am Samstag zu dem angekündigten Staatsbesuch in Bukarest ein.

Der Führer der belgischen Sozialisten, Vandervelde, wurde am Samstag vom König offiziell mit der Regierungsbildung beauftragt.

offenbar gekommen, an dem Nordchina, von dem ja erst zwei Provinzen dem japanischen Einfluß unterworfen sind, in seiner Gesamtheit unter japanische Herrschaft gebracht wird.

Ob nun zur Begründung der japanischen Maßnahmen von einem den Japanern höchst unerwünschten Schmuggel oder von kommunistischen Untrieben oder von Attentaten gesprochen wird, ist schließlich nebensächlich. Die Hauptfrage ist, daß Nippon die Herrschaft über das ostasiatische Festland wünscht, und daß es offenbar auch die Macht und die Kraft besitzt, diesen Wunsch zu verwirklichen. Und genau so wenig, wie uns alle die Zwischenfälle, die ein Einschreiten herausfordern, besonders interessieren können, brauchen wir danach zu fragen, in welcher Form die Herrschaft Nippons verankert werden wird. Daß sie zur Tatsache werden wird, das unterliegt wohl keinem Zweifel mehr. Und die eigenmächtige Politik der südchinesischen Regierung in Kanton wird den Lauf der Ereignisse wohl noch beschleunigen.

Italien in Ostafrika

Daß die vollzogenen Tatsachen es sind, die die Weltgeschichte machen, hat auch Mussolini bewiesen. Absichtlich ist jetzt dem großen ostafrikanischen Kolonialreich der Italiener fest eingefügt. Das ganze Gebiet ist in fünf Gouvernements eingeteilt worden. Jeder der Gouverneure ist so gut wie selbständig in seinem Amtsbereich, er kann unmittelbar mit Rom dienstlich verkehren. Der Generalgouverneur oder Vizekönig, der seinen Sitz in Addis Abeba hat, erläßt nur die großen Richtlinien für die Verwaltung des ganzen Gebietes, er repräsentiert und beaufsichtigt.

Generäle sind es gewesen, die die Gouverneurposten erhielten. Es war das ein Dank an diese Männer für ihre militärischen Verdienste. Zugleich aber das Eingeständnis, daß fürs erste wohl doch noch eine starke militärische Faust dazu gehören wird, um die Amharas und die Negerkämme zu bändigen und im Dienste der italienischen Oberhoheit zu erziehen. Wenn es bisher auch ernst zu nehmende Aufbruchversuche nicht gegeben hat, so ist doch sicherlich für die Zukunft mit ihnen zu rechnen.

Eine große Eingeborenarmee will Mussolini, wie er einem Vertreter des „Daily Telegraph“ erklärte, nicht errichten. Er hofft, den Bestand der Truppen in Ostafrika auf eine Ziffer bringen zu können, die ausreicht, um die Ordnung aufrechtzuerhalten. Da diese Ordnung erst noch gegen alle möglichen Rückschläge gesichert werden muß, kann sich jeder ausrechnen, daß fürs erste diese Zahl der Truppen gewiß noch recht hoch sein wird. Und die ganze außenpolitische Lage, wie sie sich aus dem englisch-italienischen Gegensatz und aus dem Streit um die Aufrechterhaltung der Sanktionspolitik ganz von selbst ergibt, wird dem Duce wohl kaum eine gar zu große Verringerung seiner militärischen Kräfte in Ostafrika ratfam erscheinen lassen. Inzwischen mehren sich die Stimmen, die von einer Entspannung zwischen Italien und England erzählen.

Französische Politik

Léon Blum, der neue Ministerpräsident Frankreichs, hat nun sein Kabinett beieinander. Daladier wurde Kriegsminister und Vizepräsident, Delbos Außenminister, der fluge

Wienot, ein guter Kenner Deutschlands, Unterstaatssekretär im Außenministerium. Daladier und Delbos sind Radikalsoziale. Ueber die ehrgeizigen Wünsche Paul-Boncour's, der Außenminister werden sollte, ist man hinweggegangen. Groß ist sein Einfluß ja nicht, da seine Fraktion im Vergleich zu den anderen recht zwergehaft erscheint.

Im übrigen wird Léon Blum selbst in der Außenpolitik stark mitarbeiten. Er fühlt sich offenbar als der Herr des Kabinetts, und er rechnet mit einer recht langen Dauer seiner Regierung. Seine tief einschneidenden Reformpläne in bezug auf eine Vereinfachung und Zusammenlegung des Apparats der Ministerien hat er jedoch teilweise zurückstellen müssen. Neu gebildet wurde ein Wirtschaftsministerium. Neu sind: die Ernennung von drei Staatsministern ohne Portfeuille und die Aufstellung aller Ministerien in fünf große Ausschüsse. So sind z. B. die drei Wehrministerien in einem Ausschuß zusammengefaßt, und dessen Vorsitzender ist Daladier. Ferner hat sich Léon Blum für die Ernennung einer Reihe von Unterstaatssekretären

in den einzelnen Ministerien entschieden, um die Minister in ihrer Kleinarbeit zu entlasten und gleichzeitig durch diese Unterstaatssekretäre (darunter auch Frauen) dem Willen der Volksfront Achtung zu verschaffen.

Aber wie wird er mit den einzelnen Teilen der Volksfront arbeiten können? Der Streik in Frankreich ist kein gutes Vorzeichen. Die Schwierigkeiten finanz- und wirtschaftspolitischer Art, die des neuen Mannes harren, haben wir neulich schon in einem Leitartikel geschildert. Und sehr schwer wird die Entscheidung sein, die Léon Blum angesichts der argentinischen Note in Genf zu fällen hat. Er hat, wie man sich erzählt, Paul-Boncour nicht als Außenminister ins Kabinett genommen, weil dieser vor Jahren den Duce den „Nachtisch von Rom“ genannt hat und seitdem naturgemäß im Palazzo Venezia nicht gerade beliebt ist. Das war ein Entgegenkommen Italiens gegenüber. Und doch könnte es sein, daß Léon Blum jetzt in Genf gezwungen wird, die Freundschaft mit Italien zu opfern. Oder wird England die Sanktionen preisgeben? »KT«

Abschied von Generalleutnant Weber Trauerfeier im Reichsluftfahrtministerium in Gegenwart des Führers

(Berlin, 6. Juni)

Im Reichsluftfahrtministerium fand am Samstagvormittag die Trauerfeier für den bei dem Dresdener Flugzeugabsturz tödlich verunglückten Generalstabsoffizier der Luftwaffe, Generalleutnant Walter Weber, statt. Die Vorkhalle zum Ehrensaal der Luftwaffe war der Trauerfeier gewidmet. Die Vorkhalle zum Ehrensaal des neuen Deutschland aufgeführt war, war über und über mit Kränzen ausgefüllt. Sechs Offiziere der Reichsluftwaffe hielten die Ehrenwache; sie wurden vor Beginn der Trauerfeier von sechs Generalen der Luftwaffe abgelöst. Unter den Trauergästen, sah man neben vielen anderen hohen Persönlichkeiten, die Mitglieder des Reichskabinetts und die Reichsleiter der Bewegung.

Um 11 Uhr wurde ein mächtiger Kranz von zwei Seemannern in die Ehrenhalle getragen. Hinter ihm folgte der Führer, begleitet von Generalstabsoffizier von Blomberg und Generaloberst Göring. Der Führer trat zum Sarg und grüßte den Toten mit erhabener Rechten. Dann sprach er der Witwe des Verstorbenen sein Beileid aus und nahm mit seiner ständigen Begleitung seinen Platz vor dem Oberbefehlshaber der Wehrmacht und den Oberbefehlshabern der Wehrmachtsteile ein. Feldbischof der Wehrmacht, D. Dohmann, hielt eine Gedächtnisrede, in der er den Toten als einen der besten Söhne unseres Volkes bezeichnet. Unerkennlich sei er nicht nur für die Seinen, sondern auch für die gesamte Wehrmacht, für unser Volk und Vaterland.

Der Oberbefehlshaber der Luftwaffe, Generaloberst Göring, nahm hierauf mit ergreifenden Worten von seinem Generalstabsoffizier und seinem Kameraden Abschied. Er schilderte den Toten als das leuchtende Vorbild seiner Truppe, die wußte, daß er nichts von ihr verlangte, was er nicht selbst zu geben bereit war. Mit größter Leidenschaft habe er, der von einer anderen Seite kam und doch mit der ganzen Leidenschaft seiner Seele an seine Aufgabe ging, an die Zukunft seines Volkes geglaubt. Was er geleistet, sei nicht in Worten zu fassen. Wenn aber heute die junge Luftwaffe stehe, dann sei es mit dem großen Werk, sein großes Verdienst. Er war ein herrlicher Kamerad, wie man ihn selten findet. Die Luftwaffe wisse,

was sie an Generalleutnant Weber verloren habe. Göring gedachte auch des zweiten Verunglückten, des Obergefreiten Kraus.

Unter Trommelwirbel und den Klängen aus der Götterdämmerung trugen acht Unteroffiziere der Luftwaffe den Sarg aus der Halle. Die Ehrenkompanien der Wachtruppe der Luftwaffe, erwiesen ihrem toten Generalstabsoffizier, während der Musikzug das Fort-

Ein Riesenprojekt Roosevelt's

Roosevelt will vom Tennessee-Tal die Not aufrollen. — Gigantischer Plan zur Kraft, Licht und Stickstoffgewinnung. — Kampf der Flutgefahr und den Staubstürmen. — Die Aufforstung als Schutz vor Vernichtung des Hochlandes

Man hat dem amerikanischen Präsidenten manche Waffe im Kampf gegen Hunger und Not aus der Hand genommen, um ihn aus wirtschafts- und parteipolitischen Gründen einen Enderfolg mit Hilfe der von ihm gewählten Mittel unmöglich zu machen. Die Genehmigung der öffentlich-rechtlichen Tennessee-Tal-Gesellschaft durch das amerikanische Bundesgericht hat ihm jetzt aber einen Hebelarm freigegeben, von dem aus er ein gewaltiges Beispiel für die Nichtigkeit seiner Theorien zu geben gedenkt.

Die Tennessee-Valley-Association hat aus einer stillstehenden Stichtoffabrik ein Riesenprogramm entwickelt. Acht überdimensionale Staumdämme werden ein Land von der Größe Englands bewässern, werden das fruchtbare Ackerland über 300 km. gefährdeten Ackerbodens und über das Felsengebirge befürdren, werden diesem gleichen Lande elektrisches Licht, elektrische Kraft und künstlichen Dünger schenken. Die Schiffahrt in diesem ungeheuren Gebiet wird reguliert, Flutkatastrophen werden ein für alle mal gebannt und — vor allem! — der gewaltige Aufforstungsplan, der das fruchtbare Ackerland des Mittelwestens davor behüten soll, in riesigen Staubstürmen weggeweht zu werden, wird nunmehr durchgeführt werden können: eine Tat, die für Millionen von Menschen nicht nur Arbeit, sondern Rettung vor dem sicheren Ruin bedeutet.

Man kennt die eigenartige und bedrohliche Klimaveränderung, der im letzten Jahr-

Wessel-Pied spielte, zum letzten Male die Ehrenbezeugung.

Die Beisetzung fand nachmittags 13.30 Uhr in Klein-Machnow bei Berlin statt. Vier Kompanien der Luftwaffe und eine motorisierte, schwere Flakbatterie nahmen daran teil. Eine Gruppe des Geschwaders „Hindenburg“ entbot den letzten Gruß der Maschinen. Generaloberst Göring schritt mit der Gattin des Verstorbenen hinter der Lafette mit dem Sarg; ihm schlossen sich Generalstabsoffizier von Blomberg, Generaloberst Frhr. von Fritsch und als Vertreter des Generaladmirals Raeder, Admiral Zulein, sowie der Befehlshaber sämtlicher Luftkreiskommandos usw. an. Am Grabe widmete Generaloberst Göring seinem Kameraden einen letzten Gruß.

Geschwader „General Weber“

dnb. Berlin, 6. Juni

Der Führer und Reichskanzler hat folgende Verfügung erlassen:

„Der erste Generalstabsoffizier unserer wiedererfindenden Luftwaffe, Generalleutnant Weber, ist von uns gegangen. Mitten aus rastloser Arbeit für seine Waffe ist er, befeelt von dem festen Willen, auch in fliegerischem Einsatz voranzugehen, auf dem Felde der Ehre geblieben. In dankbarer Anerkennung seiner hohen Verdienste und in dem Wunsch, seinem leuchtenden Vorbild eine bleibende Stätte in der Luftwaffe zu schaffen, befehle ich:

Das Kampfgeschwader 258 führt fortan die Bezeichnung „Kampfgeschwader General Weber“.

Die Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften tragen am Rod ein Erinnerungsband mit dem Namen „Geschwader General Weber“. Nähere Bestimmungen darüber erläßt der Reichsminister der Luftfahrt.

Das Geschwader wird sich dieser hohen Ehre stets würdig erweisen und eingedenk sein, daß es den Namen eines Mannes trägt, der — ein ganzer Soldat, ein edler Mensch — vorbildlich war in seiner Treue für Volk und Vaterland.“

Brandl

— einem der Bruchtaler Hofkapellmeister —, eine prächtige Koloraturarie von Siles, der gleichfalls in Schönbornschen Diensten stand. Märche, die einst bei der kaiserlichen Tafel in Wien erklangen, bilden den Reiz der vielartigen Vortragsfolge.

Die Konzerte werden wieder ihren Freundeskreis finden, und sie werden ihn nicht enttäuschen. Die Zeitung liegt in den altbewährten Händen von Musikdirektor Sunler, Bruchsal, die Vokalpartien übernimmt Suzanne Stenecbrüggen, Baden-Baden, das Cellokonzert spielt Werner Kaufisch, Karlsruhe. Die Auswahl und Bearbeitung des Programms besorgte wieder Kris Kobelen, Heidelberg.

Theater und Musik

Das Staatliche Institut für Deutsche Musikforschung, von Reichsminister Nutt bekanntlich im vorigen Jahr unter der verständnisvollen fördernden Mitwirkung des Preussischen Finanzministers Professor Dr. Popitz in Berlin ins Leben gerufen, ist als Mittelpunkt für alle Arbeiten und Sammlungen gedacht, die der deutschen Musikgeschichte, der Nachaherhaltung unserer großen Meister und dem lebendigen Austausch von Forschung und Musikleben dienen. Es umfaßt bis jetzt das Deutsche Volksliedarchiv, das Staatliche Musikinstrumentenmuseum, den Gesamtkatalog der in Deutschland erhaltenen älteren Musik, die Photokopien der im Ausland befindlichen Werke deutscher Meister und zahlreiche andere Sammlungen wissenschaftlichen Charakters. Das Institut, das seiner feierlichen Eröffnung noch entgegenfiehet, hat unter der Leitung von Professor Dr. Dr. Max Seiffert die vorbereitenden Arbeiten so weit gefördert, daß schon die ersten literarischen und musikalischen Ausgaben vorgelegt werden konnten. Von dem neuen Musikdenkmal-Unternehmen „Das Erbe deutscher Musik“ liegen die ersten drei Bände der „Reichsdenkmale“, zwei Bände „Altbadisches Archiv“ und ein Band Quintette von Johann Christian Bach vor, von den „Landschaftsdenkmälern“, die ersten Hefte der Abteilung Schles-

wia-Holstein und Hansestädte. Seit April d. J. erscheint die Zeitschrift „Deutsche Musikkultur“, als deren Herausgeber der Präsident der Reichsmusikkammer, Professor Dr. Peter Raabe, der Direktor der Staatlichen Musikhochschule, Professor Dr. Fritz Stein und andere Persönlichkeiten des Musiklebens und der Forschung zeichnen. Sie hat sich als Hauptaufgabe gestellt, zwischen der musikwissenschaftlichen Forschung und dem praktischen Musikleben eine enge Verbindung und wechselseitige Förderung herzustellen.

Als wissenschaftliches Fachorgan für das Gesamtgebiet deutscher Sprache und Kultur erscheint ebenfalls seit April mit Unterstützung des Instituts das „Archiv für Musikforschung“. In Vorbereitung ist eine umfassende laufende Bibliographie des Musikschrifttums und der Neuausgaben älterer Werke auf internationaler Grundlage.

An der Stadt-Hochschule für Musik und Theater Mannheim hat die Leitung mit Beginn des Sommersemesters die volksmusikalische Abteilung ausgebaut, um den weitesten Volkstreffen eine adäquate musikalische Ausbildung zu ermöglichen. Als Lehrkraft wurde dafür Gottfried Pfeiffer gewonnen. Er leitete bis vor einiger Zeit eine ähnliche volksmusikalische Schule in Karlsruhe.

Eine Marine-Gemälde-Ausstellung wurde in der Kieler Kunsthalle unter der Schirmherrschaft des kommandierenden Admirals der Marinestation der Döse, Admiral Albrecht, und im Beisein des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine, Generaladmiral Dr. h. c. Raeder feierlich eröffnet. Der Leiter der Kieler Kunsthalle, Universitätsprofessor Dr. Gafeloff, gab in seiner Begrüßungsrede einen knappen Abriss über das Wesen und die Bedeutung der Ausstellung, die der bekannte Maler Claus Bergen geschaffen hat. Die Bilder stellen den Versuch dar, das weltgeschichtliche Ereignis der Seeschlacht vor dem Skagerrak, das sich in diesen Tagen zum 20. Mal jährt, in seinen einzelnen Teilen dem Beschauer sinnfällig vor Augen zu führen.

Bruchtaler

historische Schloßkonzerte 1936

Vom 13.—15. Juni finden im Festsaal des Bruchtaler Schlosses wieder die weithin berühmt gewordenen Schloßkonzerte statt. In den 15 Jahren ihres Bestehens haben sie die ihnen eigene Form entwickelt, die sie heute in die vorderste Reihe der kulturellen Veranstaltungen uneres badischen Grenzlandes stellt. Sie sehen ihr Ziel nicht allein in der Darbietung des überaus reizvollen Bildes — die Muster spielen in den Kostümen des Rokoko bei Kerzenlicht — und nicht nur in der technisch kultivierten Wiedergabe der Programme: das Einmalige an ihnen ist die bewußte Pflege vorwiegend deutscher Meister des Barockzeitalters, die durch die Zusammenstellung der Werkefolge aus alten Handschriften und seltenen Drucken aus der Musikbibliothek, die ein Bruder des Schloßherausers, D. S. von Schönborn, hinterließ, zum Ausdruck kommt.

So konnte es auch in diesem Jahr wieder gelingen, Werke veraeffener Meister auszuwählen, die für den hohen Stand deutschen Kulturwillens in der Zeit des größten politischen Tiefstandes, des Duodes, zeugen. Eine Symphonie des einst drei Jahrzehnte in badischen Diensten wirkenden F. A. Schmittbaur eröffnet mit herzhafter Frische den Abend. Ihr folgen in bunter Reihe kammermusikalische Einzelsätze, unter denen eine Sarabande von Erlesbach, ein Streichquartett des Mannheimer Genies Eigner und ein Sonatenfab „Hahn und Henne“ von Albicastro, einem Alemannen, hervorragen. Die Solomotte des Deutschitalieners Gherie, der lange Jahre in Schönbornischen Diensten stand, offenbart einen unterchätigsten Meister, der schon früh der Mannheimer Reform auftritte. Eine Hand abgetrittene Symphonie möge bezeugen, wie leicht ein bedeutendes Werk zum Stiefkind wird, wenn die „Vaterschaft“ nicht einwandfrei feststellen ist. Im zweiten Teil des Programms folgen in raschem Wechsel ein virtuoser Konzert für Violoncello von Drexelle, zwei Arien des Deutschböhmen Koelach, ein emu-fundames Andante für Quintett von J. C.

In vollen Kränzen

In Wien wurde allen Schülern und Schülerinnen die Zugehörigkeit zu Turnvereinen, die dem Deutschen Turnverband angehören, verboten. Es handelt sich um einen neuen Schlag gegen den größten ihrer reichsten Turnverbände, der zwar nicht direkt verboten ist, aber durch fortlaufende Maßnahmen und Verbote behindert und langsam der Auflösung angeführt wird.

Im Zusammenhang mit dem großen Kottowitzer Koherrensproh und den Jagenansagen über das Polizeipräsidium wurden am Samstag mehrere deutschobersächsische Zeitungen beschlagnahmt und die „Kottowitzer Zeitung“ unter polizeiliche Vorzensur gestellt.

Am Sonntagabend findet auf der Buffalo Bahn, einer bekannten Pariser Radrennbahn, eine große Volkskundgebung statt. Bei dieser Gelegenheit werden Ministerpräsident Blum, Staatsminister Faure und der Finanz- und der Innenminister das Wort ergreifen.

Mit der Auflösung der unter Führung des jetzigen Präsidenten des Staates Hiroamata stehenden künftigen nationalen Vereinigung Japans „Kotuhonka“, ist für die allernächste Zeit zu rechnen.

Verleger und Herausgeber: Dr. A. Antke, Hauptredakteur und verantwortlich für den politischen und wirtschaftspolitischen Teil: Karl Seiffert; für Nachrichten, Handel und Bilder: Walther Seiffert; für Baden, Lokales, Sport und Unterhaltung: Kurt Seiffert; für den Buchmarkt, in Vertretung: Albert Seiffert; für die Bodenrichtungsarbeiten: Karl Seiffert; für Anzeigen: Gertrud Seiffert; sämtl. in Karlsruhe; Carl Seiffert-Str. 14. — Spruchliste der Schriftleitung von 11—12 Uhr. Berliner Schriftleitung: W. Seiffert, Berlin-Wilmersdorf, Wilmersdorfer Str. 134. Fernsprecher H 7, Bismarckstr. 6561. — Für ungelangte Beiträge übernimmt die Schriftleitung keine Verantwortung. — D. V. 1936: 8043. — Druck bei G. Braun, GmbH., Karlsruhe (Baden), Carl-Seiffert-Str. 14. — Zur Zeit in Preisliste Nr. 6 vom 1. 7. 35 gültig.

Seine Majestät der Zufall

Von Dr. Wolfgang Hoffmann-Harnisch

Copyright by Drei Maaken-Verlag AG., Berlin N. 24

In einem engen Verlies

Beim Ueberqueren des Hofes hört sie das Schreien und Stöhnen der Gemarteten. Endlich öffnet sich ein neues Tor, und ein finsterner Gang, der endlos zu sein scheint, tut sich vor ihr auf. Ueber verfallene Treppen, die bald hinauf-, bald hinuntersteigen, wird sie vorwärtsgetrieben. Sie weiß gut, wie es in den Kerker Bombas ausgeht, und sie ist jeden Augenblick darauf gefaßt, daß sich eine verborgene Falltür auftut, durch die sie für immer verschwindet.

Nach einer Wanderung, die ihr endlos erscheint, steht sie vor einer niedrigen eisernen Tür. Kreischend dreht sich ein Schlüssel im Schloß, die Tür öffnet sich, Elpis stolpert über die Schwelle.

Dunkelheit umfängt sie. Keinen Schritt wagt sie zu tun. Aber bald haben sich ihre Augen an die Finsternis gewöhnt, und sie erkennt, daß sie sich in einem engen Verlies befindet, dessen Wände aus unbehauenen Steinen bestehen. Durch einen hohen Schacht dringen schwach und oft gebrochen die letzten Ausläufer der Sonnenstrahlen, zu schwacher Dämmerung herabgemindert, in den entsetzlichen Raum. Das Wasser tropft von der Decke herab, rieselt über den schmutzigen Strohsack, bildet Lachen auf den Steinplatten des Fußbodens. Elpis weiß, lange wird sie in dieser morbigen Enge nicht atmen können, in wenigen Wochen wird sie, von Krankheit und Schmutz zerstört, wahnsinnig geworden, ausäuslöcht sein.

Ihre letzte, ihre einzige Hoffnung, ist das Gold, das sie, in den Saum ihrer Fischerhose genäht, mit sich trägt. Sie wird versuchen, den Kerkermeister zu bestechen und einen Kaffiber an einen neapolitanischen Kammerherrn gelangen zu lassen, den sie vor Monaten kennengelernt hat.

Endlos dehnen sich die Stunden. Sie muß es über sich bringen, auf dem nassen Strohsack Platz zu nehmen, denn unmöglich kann sie Stunde um Stunde auf dem gleichen Fleck stehend verbringen. Endlich raffeln die Schlüssel. Ein Aufseher bringt Brot und Wasser, leuchtet mit einer Delfinzel der Signora in das bleiche Gesicht, starrt sie an, betrachtet ihre Hüfte mit äußerster Sorgfalt, öffnet die Lippen, als wolle er sprechen. Der Gefangenen scheint es, als wäre der Wächter erregter und verzweifelter als sie selbst. Zweifellos, der Mann kämpft einen inneren Kampf. Wieder öffnet er die Lippen, als wolle er sprechen, und wieder schließt er sie, tritt von einem Fuß auf den

anderen, reißt sich die Bartstoppeln und schüttelt den Kopf.

Gerade öffnet Elpis den Mund, um zu ihrem Anliegen überzuleiten, da tönt in der Ferne eine Glocke. „Heilige Jungfrau, neue Opfer!“ murmelt er, greift hastig nach seiner Lampe und eilt davon. Krachend fällt die Tür ins Schloß, kreischend dreht sich der Schlüssel. Wieder ist Elpis allein. Noch wirft sie weder Hunger noch Durst, noch kann sie auf Brot und Wasser verzichten. Aber wie lange noch? Mit zitternden Händen sucht sie die Goldstücke eins nach dem andern aus dem Versteck heraus und tut sie in ihre Tasche.

Stunde um Stunde qualvoller Wartens durchgrübelt Elpis. Ihre Sinne beginnen bereits zu schwinden, das Gefühl für Zeit und Raum verwirrt sich; sie weiß nicht mehr, ob es noch Nacht oder schon Tag oder bereits wieder Nacht ist. Raum magt sie aufzustehen und ihren Fuß in den Unrat zu setzen, der sie umgibt.

Plötzlich schrickt sie zusammen. Wiederrum nähern sich Schritte der Tür. Kommen die Schirren, sie zur Folter oder zum Galgen zu führen?

(Schluß folgt.)

Noch immer 300 000 Streikende

Allgemeiner Bergarbeiterstreik ab Montag in Nordfrankreich

Paris, 6. Juni

Die Streikbewegung hat sich am Samstag auch auf die Flußschiffahrt ausgedehnt. Besonders in Nordfrankreich in der Gegend von Lille sind die Belagungen zahlreicher Lastkähne in den Streit getreten. Sie haben ihre Schiffe quer über die Flüsse und Kanäle gelegt, um hierdurch jeden Verkehr zu unterbinden. Auch in Reims hat sich der Streik weiter ausgedehnt. Dagegen sind in der Pariser Metallindustrie Anzeichen für ein allgemeines Abklingen des Streikes vorhanden.

Die Grubenarbeiter des nordfranzösischen Grubenbezirks und der Gruben des Departement Pas-de-Calais haben für kommenden Montag den allgemeinen Streik ausgerufen.

In den späten Abendstunden des Freitag haben sowohl die neue Regierung als auch der Gewerkschaftsverband zum Streik Stellung genommen.

Unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten Blum fand eine Sitzung statt, in der die Ausdehnung des Streiks und das Eindringen nicht-gewerkschaftlicher Elemente in die Streikbewegung und die Arbeiterforderungen besprochen wurde. Die Gewerkschaftsvertreter sollen ihre Befriedigung über die Besprechung geäußert und der Regierung ihr Vertrauen erneuert haben. Die Streikbewegung sehe nunmehr völlig unter der Aufsicht des Gewerkschaftsverbandes, und es seien Verhandlungen angebahnt, um eine möglichst baldige Beilegung des Streiks herbeizuführen.

unternehmen übergriffen. Auf Anweisung des Präfekten mußte am Samstag eine Anzahl von Bestattungen durch die städtische Polizei durchgeführt werden.

In der Citroen-Automobilfabrik hat nach dem Scheitern von Einigungsverhandlungen der Streik und die Besetzung der Werke auf neue begonnen. Dagegen soll die Versorgung der Stadt Paris mit Milch und Fleisch sichergestellt sein. Ergebnislos verlaufen sind die Verhandlungen, die über die Belieferung der Stadt Paris mit Treibstoff und Schweröl geführt werden sollten.

Die Zahl der Streikenden in Paris und Umgebung wurde mit 210 000, die der Streikenden im Nord-Departement mit 90 000 (gegen 50 000 am Freitagmorgen) angegeben.

Am Samstag früh sind die meisten Pariser Zeitungen wieder erschienen. Der Verband der Kaufhäuser in Paris hat am Samstag bekanntgegeben, daß er alle Schlichtungsverhandlungen abbrechen werde, falls die Angeestellten nicht die von ihnen befestigten Kaufhäuser räumen.

Von Donnerstag bis Samstag wuchs die Zahl der Streikenden im Gebiet von Douai von etwa 350 auf über 20 000. Die Belegschaften der Kofereien und Brikettfabriken haben sich den Grubenarbeitern angeschlossen.

Der Pariser Stadtrat hat beschlossen, den Familien der streikenden Arbeiter eine Beihilfe zu gewähren.

„Schlagt ihn tot!“

Kundgebungen gegen Postminister Mandel

Paris, 6. Juni

Bei der Amtseinführung im Postministerium kam es zu feindseligen Kundgebungen der Postbeamten gegen den auscheidenden Postminister Mandel. Weibliche Postangestellte riefen Mandel nach: „Schlagt ihn tot! Naus mit ihm! Wir sind froh, Dich los zu werden!“ Als Mandel im Wagen saß, stimmten die vor dem Ministerium versammelten Postbeamten und Briefträger die Internationale an.

Kurzberichte aus aller Welt

Zwei neue Fernsendeder

Veruche auf dem Brocken und Feldberg im Taunus erfolgreich

Nachdem im Frühjahr die Deutsche Reichspost ihre Fernsendeder auf dem Brocken im Harz mit gutem Ergebnis beenden konnte, wurden nunmehr gleichartige Veruche auf dem Feldberg im Taunus erfolgreich zum Abschluß gebracht. Der Bau zweier weiterer Fernsendeder auf dem Brocken und auf dem Feldberg im Taunus wird in nächster Zeit begonnen werden. Die Inbetriebnahme ist für 1937 vorgezogen. Diese geplanten Sender sollen zunächst versuchsweise betrieben werden, da die Frage der endgültigen Versorgung Deutschlands mit Fernsehen heute noch nicht entschieden werden kann. Der Tonbildsender Feldberg im Taunus wird eine Reichweite von etwa 80 Kilometer in nördlicher Richtung und etwa 100 Kilometer in der Rheinebene haben und erfährt dabei eine Reihe wichtiger Verbesserungen. Zum Abschluß der Versuchsendungen wurde der drahtlose Tonbildempfang in Frankfurt am Main am 5. Juni im Rathaus vor geladenen Gästen vorgeführt.

Im Kugelballon über den Ozean

Eine phantastische Sportsfahrt

Hamburg, 6. Juni

Der Hamburger Freiballonführer Dr. Zinner will den Atlantischen Ozean im Süden zwischen Afrika und Südamerika im einsamen Kugelballon überqueren. Er will dabei den günstigen Nordostpassat ausnutzen, also einen stetigen Weg, der den Ballon in 5 bis 8 Tagen über den Südatlantik tragen könne, wenn auch über die erhebliche weitere Strecke zwischen Casablanca und dem Mündungsgebiet des Amazonas. Ein 5000-Rubikmeter-Ballon würde, wie er meint, für die etwa 6000 Kilometer lange Strecke genügen. Eine verschleißbare Gondel hält Dr. Zinner nicht für erforderlich. Es genügt, wenn der Korb aufblasbare Gummimulde erhält, die den Korb schwimmfähig macht. Funkgeräte müßten mitgenommen werden.

Zum Schluß seiner Ausführungen hielt es Dr. Zinner für angebracht, sich dagegen zu vermahnen, daß es sich um eine Sensation handele. Er will die geplante Unternehmung als „Sportsfahrt“ gewertet wissen.

Deutschland - Argentinien 3:0

Entscheidung im Davispokalkampf

Berlin, 6. Juni

Im Davispokalkampf Deutschland gegen Argentinien auf dem Berliner Rotweiskplatz fiel im Beisein von Reichsfinanzminister von Schwerin-Krosigk und des argentinischen Botschafters die Entscheidung bereits am zweiten Tage. Henkel-von Gramm gewann das Doppel gegen Jappa-del Castillo 6:1, 6:2, 6:3. Damit ist beim Stand von 3:0 die Begegnung bereits zugunsten Deutschlands entschieden.

Schnellzug Paris - Wien entgleist

Zwei Tote, zehn Schwerverletzte

Wien, 5. Juni

Bei der Station Gelsberg bei Linz entgleiste Freitagabend der Schnellzug Wien-Paris. Die Maschine und mehrere Wagen stürzten um und wurden zertrümmert. Die Zahl der Opfer beträgt nach privaten Meldungen zwei Tote und zehn Schwerverletzte. Das Unglück soll dadurch entstanden sein, daß der Schnellzug über eine Baustelle fuhr und der Führer der Maschine eine Warnungstafel mit der Aufforderung zur Verlangsamung der Fahrt übersehen hatte.

In der Felswand erfroren

Ein Opfer des plötzlichen Wettersturzes

Wien, 6. Juni

Der plötzliche Einbruch winterlichen Wetters hat in den österreichischen Alpen eine Reihe von schweren Unglücksfällen verursacht. Besonders beklagt wird der Tod des erfahrenen Bergsteigers Wolf von Stadler, der selbst manchen Bergkameraden aus Gefahr gerettet und dafür ausgezeichnet worden ist. Mit einer jungen Dame hatte er, wie erst jetzt bekannt wird, am Freitagmorgen einen Versuch zur Besteigung der Nöckspitzenkante im Gefälde unternommen. Die beiden Bergsteiger hatten ungefähr drei Viertel einer 600 Meter hohen Wand bezwungen, als ein Schneesturm über sie hereinbrach und jedes Vorwärtstommen an der fast senkrecht abfallenden Wand unmöglich machte. Es gelang den beiden, Haken in die Felswand zu treiben und die Seile so daran zu befestigen, daß sie sich stehend sichern konnten. Sie hüllten sich in die mitgeführten Zelte, und v. Stadler gab Notsignale.

Diese wurden in der Heindlkarthütte gehört, und eine Rettungsexpedition wurde sofort in die Wege geleitet. Aber erst nach fast 48 Stunden gelangten die Retter ans Ziel. Wolf v. Stadler war inzwischen der Kälte erlegen, während seine Begleiterin in erschöpftem Zustand zur nächsten Hütte gebracht werden konnte.

Die Jahrestagung des Deutschen Auslandsinstituts Stuttgart findet vom 24. bis 27. August statt.

Eine weitverzweigte Diebesbande konnte in Dortmund verhaftet werden. 202 Verbrecher, darunter drei schwere Raubüberfälle und zahlreiche Ladendiebstähle, konnten der Bande nachgewiesen werden. Insgesamt nahm die Dortmunder Kriminalpolizei 57 Personen fest; gegen 25 wurde Haftbefehl erlassen.

25 belgische und einige französische ehemalige Frontkämpfer, die einst als Kriegsgefangene im Lager Holzwinden untergebracht waren, besuchten an Pfingsten die Stadt. Sie wurden im Rathaus von Abordnungen der Reichsvereinerung ehemaliger Kriegsgefangener und der NS-Kriegsopferversorgung feierlich empfangen.

Am Freitag begann im Großen Sitzungssaal des Reichsenders in Wien die Arbeitstagung der Intendanten und kaufmännischen Leiter des deutschen Rundfunks. Zur Verhandlung standen wirtschaftliche Fragen des deutschen Rundfunks.

Ausstellung „Die deutsche Gemeinde“

Die Schau des Wirkens von 50 000 deutschen Gemeindeverwaltungen

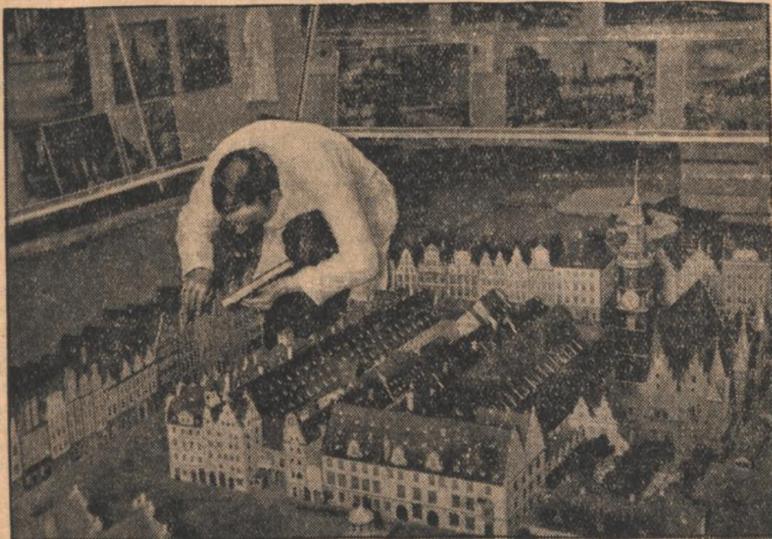
Berlin, 6. Juni

Die Ausstellung „Die deutsche Gemeinde“ wird am Sonntagvormittag durch Reichsminister Dr. Fricke eröffnet. Weltstadt und Dorf, Stadt und Land, geben für 14 Tage in den Hallen am Kaiserdamm einen aufschlußreichen Bericht ihres Schaffens. Das Berliner Messeamt und der Deutsche Gemeindegang haben hier bildhaft und anschaulich das Wirken von 50 000 deutschen Gemeindeverwaltungen eingefangen, die unmittelbar 800 000 Volksgenossen Brot geben und ein 65-Millionenvolk mit ihrer Organisation umfassen.

In dem hohen Rund der Ehrenhalle leuchten die Wappentafeln von 160 deutschen Städten; weitläufige Räume nehmen anschließend die Lehrschau auf, in der die tausendjährige Geschichte deutscher Städte einen breiten

Raum einnimmt. Dem Kapitel „Gemeindliche Finanzen“ werden gerade die Steuerzahler ein berechtigtes Interesse entgegenbringen. Hier wird in bildhafter Anschaulichkeit Auskunft gegeben, welche ungeheuren Ansprüchen und Belastungen der Geldbeutel der kommunalen Verwaltungen ausgesetzt ist. In einem großen Raum ist die Versorgungswirtschaft untergebracht, daneben die Volkswirtschaft. Man erfährt, daß allein die Gesamtlängende des deutschen Straßenbahnnetzes rund 5900 Km. beträgt.

Weitere Abteilungen unterrichten über Siedlung und Wohnung sowie über Kunst und Kulturpflege. Neben der Lehrschau wird eine praktische Schau gezeigt. Eine Sonderchau zeigt die deutschen Städte und Landschaften; Gemälde, Pastelle, Aquarelle, Zeichnungen und Graphik.



Eine besondere Sehenswürdigkeit der Ausstellung (Zuerst Bilderdienst, M.) Die getreue Nachbildung des „Minas“ von Breslau

Wer Persil hat und es richtig nimmt, der ist gut dran!

Paab/36

Kultur und Schrifttum

LITERATURBLATT

Der Mittelmäßige fühlt sich dem Ausgezeichneten gegenüber immer im Zustande der Notwehr.

Marie v. Ebner-Eschenbach

Heimerans Umgang mit Menschen

Derjenige weiß am besten, seinen Mitmenschen „wohlzutun und mitzuteilen“, der selber viel und vielleicht am meisten in der Lage ist, in und mit dem Leben fertig zu werden. Das dazu eine gehörige Portion jenes Humors gehört, der aus dem Herzen quillt, ist selbstverständlich. In seinem „Trostbüchlein in allen Lebenslagen“, das in acht Monaten nach seinem Erscheinen damals zwanzig Auflagen erlebt hat, unterrichtet Ernst Heimeran den Leser bekanntlich in der Kunst, sich selbst und andere über die Mißlieblichkeiten des Daseins hinwegzubringen. Das ist ja schließlich auch der tiefere Sinn und Zweck des Humoristen. Der Kummer des Lebens, den solcher Trost abzuwenden sucht, zeigt sich in mancherlei Umwandlungen. Er muß nicht gleich in Schmerzlichkeiten auftreten; der Alltag läßt ihn auch in anspruchsloseren Vorkommnissen erscheinen, die den Menschen gleichwohl hindreichend peinlich vorkommen.

Wie oft beispielsweise ist es nötig, jemanden zu gratulieren. Das braucht an sich nicht schlimm zu sein. Aber es gibt eine erstaunlich große Menge von Gelegenheiten, den Zeitgenossen Glück zu wünschen, aber ebenso groß ist die Menge der Verlegenheiten, das schicklich zu tun; denn nicht jeder ist geneigt, diese Sache mit einer gedruckten Karte abzutun. Da hat nun Ernst Heimeran Rat gefunden, indem er ein „Glückwunschbuch für alle Gelegenheiten“ erschienen hat. Dieser Titel bedeutet nun keine billige Anpreisung. Der Verfasser hat vielmehr über fünfzig „glückbedürftige“ Gelegenheiten gefunden, und nicht nur sie: ähnlich dem „Trostbüchlein“, bringt das Glückwunschbuch für jeden Fall vornehmlich gereimte Mitteilungen, die dem Adressaten unerwartetes Vergnügen bereiten und für den Absender ein freundliches Erinnerung; der Empfänger sagt sich: das ist doch ein netter Kerl, ein erfindungsreicher Kopf. So etwas bewirkt sogar Nachahmung — und ist auf in Zeiten, da der menschliche Umgang soviel an Form verloren hat.

Ohne Zweifel: der zahlenmäßigen Bervielfältigung der Menschen ist ein merklicher Verlust an geistiger Kultur gefolgt, so, daß, verhältnismäßig, „eine Gesellschaft neben“ oft als ein Problem erscheint, statt eines Vergnügens, auf das die Beteiligten früher wochenlang sich freuen konnten. Viele Menschen können sich ja nicht darauf beschränken, ihre engeren Freundschaft einzuladen. Es gibt eine ganze Reihe von „Verpflichtungen“, und es wäre unangelegen, sie nicht zu erfüllen. Ernst Heimeran hat sich auch damit beschäftigt, und sein witziger Sinn — oder sinniger Witz — hat deshalb das „Spielbuch für Erwachsene“ geschaffen. Besonders bei diesem Buch erscheint es nicht sicher, ob es durchaus „ernst gemeint“ ist, und nicht eher ein mehr oder weniger verborener Witz. Es ist um so „außiger“, als es durchaus „praktisch“ angenommen werden will und als es

wirklich eine ganze Menae darin zu lernen gibt. Sicherlich ist ein ironisches Lächeln, gleichsam zwischen den Zeilen dieses Büchleins, mit Grund zu vermuten.

Auf alle Fälle vertreten die Bücher Ernst Heimerans eine Grundforderung: daß und wie das Leben mit Menschen wieder ordentlich in Gang gebracht werden möge, in Gang gebracht durch nichts anderes als durch die Kunst der Geselligkeit. Sie ist es ja, die den Umgang mit Menschen recht regelt, formt und sichert. Nicht vermöge nächsterer Vorschriften, mit denen sich der sonst so wibige Herr von Anigae selbstamerweise berühmt gemacht hat, sondern durch eine

Forderung des Gefühls für den Nächsten, in dem sein Ich gleich einem Fremdling zu sehen braucht. Es würde bei dieser Gelegenheit zu weit führen, die Ursachen der gesellschaftlichen Erkrankung nachzuweisen zu wollen, die hinlänglich bekannt ist, um ihre Behebung nicht als wünschenswert empfinden zu lassen. Eine wirkliche Behebung kann nicht durch Strenge erfolgen. Nur das Getreue belebt, was starr geworden ist. Ernst Heimeran, ist ein Repräsentant jenes heiteren Wohlwollens, das zeitnotwendig ist, um den Umgang mit Menschen buchstäblich wieder auf die Beine zu bringen. Will Schäfer.

Neue Erfindungen und Entdeckungen

Ein Seitenwärtlicht für Radfahrer. Bei dem ständig steigenden Straßenverkehr verdient jede Apparatur Beachtung, die geeignet ist, Unfälle zu verhüten. Von vielen Fahrradlampen fällt zwar das Licht nach unten auf den Boden, aber — namentlich bei klarem Wetter — ist der Schein der Lampe nicht von der Seite zu sehen. Nun hat eine deutsche Fabrik eine neue Fahrradlampe herausgebracht, die so gebaut ist, daß die aus der Lampe heraus tretenden Strahlen auch nach den Seiten hin fallen und so den Radfahrer, von der Seite gesehen, markieren. f.

Der Bücherschrank

II

Das 19. Jahrhundert, das in politischer Beziehung mit Recht so viel gescholten wird, hat uns Deutschen dennoch gerade in der zweiten Hälfte die großen Erzähler unseres Volkes geschenkt. Alles, was am deutschen Bürgertum gesund, selbststark und geistesmächtig war, verkörpert sich in diesen Schriftstellern.

Wir dürfen sie heute zu den Klassikern unseres Schrifttums zählen. Ja, wir glauben, daß sie viel eher in die Reihe der wahren Klassiker aufgenommen gehören, als mancher andere Dichter, den man immer noch dort vorfindet. Lieber möchten wir jedenfalls auf Rückert, auf Pöchl, auf Penau, auf Chamisso, auf Platen verzichten, wenn wir die engere Wahl zwischen ihnen und einem Wilhelm Naabe, Theodor Storm, Theodor Fontane, Adalbert Stifter, Jeremias Gotthelf und Gottfried Keller hätten.

Diese sechs Männer sind die wahrhaft großen Prosadichter unseres Volkes. Wenn wir wollen, können wir ihnen den einzigartigen Fritz Reuter mit seinen plattdeutschen Erzählungen und Gedichten und den südbayrischen Conrad Ferdinand Meyer auch noch hinzurechnen. Da haben wir dann zusammen eine Prosakunst, die sich neben der anderer Kulturvölker gewiß sehen lassen kann.

Der deutsche Norden wird vertreten von Wilhelm Naabe dem Niebersachsen, von Theodor Storm dem Holsteiner, von Theodor Fontane, dem aus einer französischen Einwandererfamilie kommenden Märker, und durch Fritz Reuter dem Mecklenburger. Man sieht, es sind im wesentlichen die nördlichsten Bezirke, aus denen diese vier Prosadichter stammen.

Wenig ist es im Süden, Mitteldeutschland und Süddeutschland selbst sind auf der Bank jener klassischen Erzähler nicht vertreten. Die Schweiz ist es als südlicher Kernpunkt süddeutschen Wesens, die gleich drei Große entsendet, nämlich Jeremias Gotthelf, Gottfried Keller und C. F. Meyer. Und Oesterreich schickt uns seinen Stifter. Von den beiden süddeutschen Dichtern der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts, die an sich bedeutend genug wären, um rangmäßig in diesem Zusammenhang genannt zu werden, ist der eine, Morike, in erster Linie Lyriker, und der andere, Wilhelm Hauff, vor allem Märchendichter.

Daß alle diese Prosadichter in den Bücherschrank aufzunehmen sind, sollte eine Grundforderung sein, die jeder Deutsche an sich und seinen Geldbeutel stellt. Es gibt keinen Ort, an dem die reine Quelle deutschen Wesens so unmittelbar und so herrlich sprudelt, wie die Werke dieser klassischen Erzähler.

Und ihre Beküre ist der Prüfstein für den Ausländer. Wer draußen das deutsche Volk wirklich kennenlernen will, der muß zunächst, sofern es ihn nach deutscher Prosakunst gelüftet, nach den Werken dieser Erzähler greifen. Von den Früheren werden ihm Grimmselshausen, Jean Paul, Otto Ludwig, Ludwig Tieck, Eichendorff, Hoffmann und Immermann zu empfehlen sein. Daß er Goethe liebt, ist selbstverständlich. Wenn also, wie wir wissen, diese großen Prosadichter unseres Volkes im Ausland verhältnismäßig wenig gelesen werden, dagegen an ihrer Stelle allerlei fragwürdige Zeug aus der Feder von fremdbürtigen Literaten, die gottlob heute nicht mehr in Deutschland weilen, dann können wir daraus ruhig schließen, daß sich das Ausland erstens überhaupt weniger für fremde Literaturen interessiert als wir, und daß zweitens das Bedürfnis, deutsches Fühlen und Denken liebevoll zu erfassen, nur recht gering ist.

Wenn wir einen deutschen Klassiker in unseren neuen Bücherschrank stellen, dann soll es die richtige Ausgabe sein. Vor kurzem hat das Bibliographische Institut in Leipzig Theodor Storm in einer neuen, neunbändigen Ausgabe herausgebracht. Fritz Böhme ist es, der die alte, von Theodor Hertel besorgte Ausgabe des Verlags neu bearbeitete und ergänzte. Und Hans Friedrich Blunck hat eine Vorrede beigezeichnet.

Böhme hat mit seiner Arbeit Musterbildhaftes geleistet. Er hat eine Erkenntnis in die Tat umgesetzt, die so klar und so überzeugend ist, daß man sich wundern muß, daß sie nicht immer bei der Herausgabe von Klassikern herbeizugelassen wurde; nämlich die Erkenntnis, daß nur die zeitliche Ordnung, der Abdruck der Schöpfungen des Dichters in der chronologischen Reihenfolge, zu seinem innersten Verständnis führen kann und demgemäß auch dem tiefer eindringenden Leser den höchsten Genuß verspricht. Und ferner hat sich Böhme zum Totalitätsprinzip bekannt. Das heißt, er

hat in seiner Gesamtausgabe alles aufgenommen, was von Theodor Storm bekannt ist, also nicht nur seine sämtlichen Novellen und Gedichte, sondern auch seine eigenen Erinnerungen und Aufzeichnungen, seine kritischen Aufsätze und Besprechungen, seine Vorreden und kulturhistorischen Kapitel, seine Nacherzählungen von Geschichten, Sagen und Märchen und sogar eine Komposition. Der achte Band der Ausgabe ist es, der alles dieses bringt. Und daran schließen sich dann die Einführungen des Herausgebers zu den Werken des Dichters.

Wir dürfen diese Einführungen, da sie gutgeschrieben sind und immer Wesentliches enthalten, genau so begrüßen, wie den literaturkritischen Apparat, die Fülle der „Anmerkungen“, die im 9. Band untergebracht ist. Wer sich in diese Einführungen und Anmerkungen verliest, der schaut damit tief hinein in den dichterischen Schaffensvorgang.

Im übrigen verweist uns der Herausgeber nachdrücklich auf das Dichterverk selbst und seinen Genuß. Und wir sind ihm dankbar, wenn er auspricht, man tue besser, den Betrachtungen rein persönlicher Beziehungen nicht weiter nachzugehen, da ja doch hierdurch für die Geschlossenheit, Sprache und Wirksamkeit der Dichtung gar nichts gewonnen, sondern ganz im Gegenteil der eigentliche Schwerpunkt der Schöpfung verrückt wird. „Ein Liebesgedicht ist ein Liebesgedicht oder es ist keines, wirkt in uns hinein oder nicht, ganz gleichgültig, ob wir wissen, daß es an diese oder jene Person gerichtet wurde.“

Der unmittelbare Genuß der Dichtung selbst wird nun durch die vorliegende Ausgabe sehr erleichtert. Denn die schmucken Bände (in ein hübsches, lichtblaues Leinen gebunden) nimmt man gerne zur Hand; man freut sich über den sauberen und klaren Druck auf einem schönen, hellen, kräftigen Papier. Ob jeder an den Federzeichnungen von Karl Bernide Geschmack finden wird, wissen wir nicht. Einige sind recht stimmungsvoll und auch künstlerisch beachtenswert. Bei den anderen möchten wir den künstlerischen Wert bezweifeln. Aber vielleicht werden doch die Leser, falls sie bildende Kunst gegenüber nicht allzu anspruchsvoll sind, die Zeichnungen gerne mitgesehen.

Im ganzen betrachtet, ist die neue Ausgabe mit Dank und Zustimmung zu begrüßen. Wir können den, der sie in den Bücherschrank stellt, nur beglückwünschen. R. T.

Kurze Anzeigen

Aus einem köstlichen Leben. Ausgewählte Briefe von Kurd von Schlözer (Deutsche Verlagsanstalt, Stuttgart). — In unserer Zeit, da veraltete Werte ins Gleiten geraten, neue und bessere gepflanzt werden, haben wir ein ganz besonderes Verhältnis zur Memoirenliteratur. Mögen diese Zeugnisse persönlich gesehen oder nüchternen Tatsachenaufzeichnungen sein, in beiden Besarten klären sie den Blick, mehrten das Wissen von den Geschehnissen. So ist es sehr zu begrüßen, daß die Deutsche Verlagsanstalt unter dem Titel „Aus einem köstlichen Leben“ das Wesentlichste aus den Schlözerschen Briefen in einem handlichen Band zusammenfaßt. Schlözer war Diplomat, aber er war mehr als das, ihm war ein Wachsein für alle Dinge gegeben, besonders für die künstlerischen, die ihm das Leben an den Weg legte. In Europa, das damals in den Jahrzehnten der Neuordnung stand, aber auch in Amerika, kam er mit den bedeutendsten Menschen seiner Zeit zusammen. Es ist eine Fülle der Geschichte, der Persönlichkeiten, der Schicksale, die uns in diesen Briefen entgegen treten, oft nur schattenhaft schnell vorbeiziehend, und vielleicht darum besonders pikant und charakteristisch, seien das nun Staatsmänner oder gekrönte Häupter, Künstler oder Gelehrte. Die breitesten Raum nimmt die römische Zeit 1804—1809 ein, da er als preussischer Diplomat beim Heiligen Stuhl weilte. Neben der interessanten Epoche der italienischen Einigung, die hier lebendig wird, ist es aber in erster Linie das bunte Bild Roms, das Schlözer wie kaum ein anderer kennen und damit verstehen und lieben lernte. So können wir diese Schilderungen, jenes Rom, wie es

ein Goethe vielleicht noch gekannt, wie es unsere Romantiker an sich gezogen hatte, nicht ohne jene Reizhaftigkeit, die nun einmal über allem Ausflinanden abbreitet liegt; denn bald sollte ja alles anders werden und die neue harte Zeit Einzug halten. So vermittelt uns dieser Band lebendige Zeugnisse und damit Werte, nach denen wir, im Weichen der Dinge forschend, dankbar greifen. —hei.—

Gesund und froh. Elf Gebote rechter Lebensführung. Nach dem Dänischen von Dr. med. Johanne Christensen. (Verlag der ärztlichen Mundschau, Otto Gmelin, München. Preis 1,50 RM.) Die wichtigsten Punkte einer gesunden Lebensweise sind hier in elf „Geboten“ geklärt und zusammengefaßt, das jeder Abschnitt einen bestimmten Stoff behandelt, wie etwa Brot, Gemüse, Obst, Vitamine, Sonne, frische Luft u. a. Die Darstellung wird durch frische kleine Verse unterbrochen. Auch reisende Zeitungen, denen Merkmale beigegeben sind, beleben den Text. Jeder, der sich über gesunde Lebensweise unterrichten will, lernt mühelos aus diesem Büchlein, dessen Inhalt man durch den klüglichen Stil und die einzigartige Darstellung spielend in sich aufnimmt.

Einkaufswinke für Hausfrauen. Professor Dr. A. Kahn als Ernährungs-Wissenschaftler und Diätitikerin Lotte Knoll, die bekannte Kochbuch-Verfasserin, zeichnen verantwortlich für das Iobchen im Wilhelm Köhler Verlag, Minden i. W., erschienen, wirklich praktische Buch „Einkaufswinke für Hausfrauen“. Von Männern der Praxis, wie Lebensmittelhändlern, Fleischern, Bäckern, Gärtnern, Jägern usw., wurden die Verfasser durch Befragung sonst nicht erhältlicher wertvoller Angaben beraten. Außer

manchen nicht allgem. bekannten wichtigen Hinweisen, wie Zusammenfassung, Nährwert und Kaloriengehalt der einzelnen Nahrungsmittel, findet die Benutzerin dieses praktischen Ratgeber die Ansaaten, die es ihr ermbalichen, das Beste vom Guten, das Gute vom Minderwertigen, das noch Verwendbare vom Schädlichen rasch zu unterscheiden und sich dadurch vor Schaden zu bewahren. Außerdem laßt ein Anhang alles Wissenswerte über Aufbewahrung, Pflege und Frischhaltung der Lebensmittel, über zweckmäßige Vorratsräume und über Schädlingsbekämpfung in Küche und Keller. Mit Hilfe des alphabetischen Schläamort-Registers ist jeder Ratichlaa in Sekundenfrist aufzufinden. So ist ein Buch entstanden, das die Freude jeder Hausfrau sein wird (Preis 1,50 RM.); denn: „Wer vor dem Einkauf prüft die Waren, wird Geld und Nerven sich ersparen!“

1200 Hausfrauenkniffe. Von Frida Baumgarten. Neunte Auflage. (Preis 1,50 RM. Verlag Wilhelm Köhler, Minden i. W.). — Ratichläge zum Fleckenentfernen, zur Reinigung und Instandhaltung aller Kleidungsstücke, zur Arbeitsvereinfachung bei der Wäsche und allen sonstigen Hausarbeiten, bewährte Küchenkniffe, Ratichläge für die Gesundheit, für Kinderpflege und Hilfe bei kleinen häuslichen Unfällen, sowie Hunderte von erprobten Winken sind in dem Buche enthalten, wie sich eine Hausfrau in den verschiedensten Fragen des täglichen Lebens helfen kann. Im täglichen Gebrauch wird es Hausfrauen und Hausachtfinnen sehr bald unentbehrlich sein. Ein übersichtliches Schläamortverzeichnis ermöglicht das sofortige Auffinden jedes erwünschten Ratichlaaes.

Belhagen & Klafings Monatshefte. In dem Sommer sind fünfzig Jahre seit dem Tode König Ludwigs verfloßen. Nach neuen Forschungen, die Carl Wagner auf Grund von Briefen anstellte, welche auf feststimmende Weise sich in seinem Besitz erhalten haben, hat die Furcht vor dem Wahnsinn schuld daran gefaßt, daß der König die Verlobung mit der bairischen Herzogin Sophie, der Schwester der Kaiserin Elisabeth von Oesterreich, gelöst hat. In seinem Abschiedsbrief, dessen Handschrift im Juniheft von Belhagen & Klafings Monatsheften veröffentlicht wird, bittet der König seine Braut um Fortdauer ihrer Freundschaft. Alle Gründe, die er für die Rückgängigmachung seiner Verlobung angibt, sind nicht überzeugend. Viel wahrscheinlicher dürfte es sein, daß der Schlüssel zum Geheimnis der Verlobungsauflösung in jenen Worten zu suchen ist, die er an seine Braut im ersten Briefe richtete: „... Denken wir nicht an das finstere Geschick ... vielleicht wendet es ein gültiger Gott ab von meinem Haupte ...“ In diesen Zeilen liegt die ganze Tragik des unglücklichen Fürsten! Ist es nicht sehr wahrscheinlich, daß der König in seiner Abgeschlossenheit immer wieder über dieses „finstere Geschick“ nachgrübelte und daß in ihm nach und nach der Entschluß reifte, nicht ein geliebtes Wesen mit seinem verhängnisvollen Schicksal zu verketten? Es ist menschlich leicht erklärlich, daß er sich nicht entschließen konnte, diesen vielleicht wahren Grund seiner Braut oder ihren Machederinnen mitzuteilen. Zweifelheiten mit der Mutter der Braut dürften daher wohl für den König ein willkommenes Anlaß gewesen sein, die Aufhebung der Verlobung sich selbst und seiner Braut gegenüber, wenigstens nach außen hin, zu rechtfertigen.



Aus Stadt und Land



Wo das Erdöl aus der Tiefe quillt

Die Gröbinger Bohrstelle / Steine, die den Heimatboden bauen

Nabe dem Dorfe Gröbinger sind fleißige Hände bemüht, das für unsere Volkswirtschaft so wichtige Erdöl aus der Tiefe der Erde zu schöpfen. Schon mancher Wagen voll des fetten Oeles rollte aus dem Gröbinger Bahnhof nach der Stätte seiner weiteren Verarbeitung ab. Wie man hört, soll das Erdöl, das hier am Ausgange des Pfingstales gefördert wird, von guter Beschaffenheit sein.

Nicht weit von der Bohrstelle, etwas weiter draußen in der Ebene, ragt bereits der zweite graue eiserne Turm. Der Einbau des Gefäßes dürfte bald beendet sein, und dann wird die **Deutag-Wassersäule** mit der dritten Bohrung im Bruchrain beginnen können.

Wer heute von des Turmbergs Höhe seinen Blick über den fruchtbaren Garten der oberirdischen Tiefen bis zu den Höhenrücken der Pfälzer Hardt schweifen läßt, kann es wohl kaum ermeinen, daß in grauester Vorzeit über dem heute ebenen Lande sich

ein mächtiges Gebirge

wühlte. Gewaltige Erdhöhen ließen die Höhen in die Tiefe versinken, jähe Abgründe gähnten, ein gewaltiger Graben tat sich auf, bis dann Meeresfluten sich tosend in ihn ergossen. Die Sage kündigt noch davon, daß auf dem Turmberg einst **Seezäuber** ihre Heimstätte hatten, mit ihren Seelern kreuzten sie auf den Wellen des weiten Meeres, dessen Gestade unsere heutigen Bergespitzen am Saume des Hügellandes und der Gebirge waren. Ein Gefangener erkaufte sich von den Piraten die Freiheit durch eine geniale Tat. Bei **Hingau** durchsprenkte er die Schwelle des Gebirges und ließ den Fluten freien Abfluß zum Nordmeer.

Wo heute die Bohrtürme stehen, ist sumpfiges Land, das „**Bruch**“. Am Fuße der Berge hin zieht es als flacher, breiter Graben, den in Folge seiner tiefen Lage gar oft große Wasserfluten füllen. Der Untergrund ist hier weich, moorig und sumpfig. Ueppig wachsende Bruchwälder ziehen durch diesen Landstrich, dessen Besiedlung uns auch in den Namen menschlicher Siedelungen begegnet. **Bruchthal** heißt die Stadt, **Bruchhausen** das Dorf am Bruch. Auf die Verbesserung dieses wohl fruchtbaren, aber zu wasserreichen Landstriches zielt die **Pfingstkorrektur** hin. Soweit die **Reichsbahn** durch das tief gelegene Gelände geführt wird, muß sie entsprechend erhöht werden, auch die Eisenbahn fährt ja auf einem gestützten Dämme.

Wir vermögen uns leicht ein Bild davon zu machen, das sich dereinst durch diese Senke die Wasser eines Flusses wälzen, des

Rinzia-Mura-Flusses,

wie ihn die Wissenschaft nennt. Wie in der Mitte der Ebene der Rhein, so strömt am Saume des Berglandes dieser Fluß dahin, ihm führen die Bäche aus dem Gebirge — **Rinzia**, **Mura**, **Alb**, **Pfina**, **Salbach** und **Kraichbach** — ihre Wasser zu, bei **Sodenheim** ergoß sich dieser Urstrom in den Rhein. Noch zu Römerzeiten war das Gewässer schiffbar. Heute haben die

Wasser ihre eigenen Wege gefunden, sie durchbrechen das Dünenland der Hardt, wasserlos liegt das einstige Flußbett, das weite „**Bruch**“. Hinter Schilfwäldern birgt sich ein letzter Ueberrest des einstigen Wasserreichtums, das **Weingartener Torfmoor**, das ob seiner feltamen Pflanzen- und Tierwelt erst jüngst unter Naturschutz gestellt wurde.

Am Rande des Bruches — nur wenige Schritte hinter dem Bohrturm — steigen die Hänge des **Amtelberges** an. Der Turm steht somit über der riesigen Spalte, die in der Erde tief am Fuße der Berge hinzieht und die auf geologischen Karten als „**Verwerfungsspalte**“ eingetragen und benannt ist. Sie bezeichnet die Abbruchstelle, an der in jüngsten Zeiten der Erdgeschichte die **Abschüttelung** verankert. Zweierlei Gesteine sind es, die hier am Gröbinger Bohrturm den Heimatboden der **Abhänge** bauen: der **Buntsandstein** und der **Muschelkalk**.

In der Tiefe aber herrscht ein eigenes Leben. 34 Grad wurden in dem Gröbinger Bohrloch gemessen, auch wenn es zur Oberfläche kommt, hat das Erdöl noch eine beträchtliche Wärme.

Ob da unten im Dunkel des Erdreichs sich weite Seen dehnen, Seen voll trüben, schweren Oeles? Ob Quellen sprudeln aus ölhaltigem Gestein? Wer vermag es zu sagen?

Der Mensch aber in seinem Streben, die Kräfte und die Schätze der Natur sich nutzbar zu machen, er dringt auch in die Erde ein, hohe Türme ragen in den Himmel, die Maschinen rattern, sie bergen das Öl, das als Gröbinger Erdöl — so hoffen wir — bald ein wertvoller Beitrag zur Erhaltung deutschen Wirtschaftslebens sein wird. G. Gupp.

Ein telefonischer Wasserstandsmelder

Einige hundert Meter vom Kraftwerk **Rheinfelden** stromabwärts ist auf der schweizerischen Seite unmittelbar am Rheinufer ein kleines Häuschen errichtet worden. Es enthält ein neues **Wunder der Technik**: nämlich den ersten **telefonischen Wasserstandsmelder**. Das Häuschen steht durch eine Schachttanlage direkt mit dem Rhein in Verbindung. Ein **Kymograph** mit siebentägiger Laufzeit zeichnet fortlaufend die Wasserstände des Rheins auf. Im Häuschen selbst können sie durch einen Summton und nachfolgende Gongschläge vernommen werden. Der Wasserstandsmelder ist in gewohnter Weise an das **Telefonnetz** angeschlossen und bei einem Anruf fest sich eine bestimmte Apparatur in Bewegung, die durch Lautsprecher dem Anrufenden den Wasserstand übermittelt.

Briefe aus dem Lande

75 Jahre Breiten Feuerwehr

In Breiten begeht die **Freiwillige Feuerwehr** am heutigen Sonntag ihre **75-Jahre-Feier** mit einem Großaufgebot der mittelbadischen Feuerwehren. Rund 2000 Mann sind seit angemeldet.

In Breiten ist alles auf das Beste für die Großveranstaltung eingeteilt. Behörden, politische Leitung, Stadt und Bürgerschaft haben sich mit der Feuerwehr zusammengesetzt, so daß Garantie für das Gelingen gegeben ist. Die 75-Jahre-Feier der Feuerwehr hat als Kernpunkt eine **Hauptübung** an denkbar schwierigen Brandobjekten, an welcher der Reichsluftschutzbund, behördlicher Aufsicht, Sanitätskolonne neben der Feuerwehr beteiligt werden. **Branddirektor Müller**, **Seidelberg**, der **Präsident des Badischen Landesfeuerwehrverbandes**, **Kreisfeuerwehrführer Bull**, **Durlach**, **Kreisfeuerwehrführer Agricola**, **Ladenburg**, **Branddirektor Förschner**, **Borsheim**, und weitere bekannte Feuerwehrfachleute werden in Breiten erwartet.

Notizen aus Heidelberg

Etwa 180 Teilnehmer der 9. öffentlichen germanenkundlichen Tagung, die in Mannheim stattfand, besichtigten den Heiligen Berg, **Thinastraße**, **Michaeliswallis** usw. Im **Königsaal** des Schlosses, wo ein Vortrag von **Hr. Schöll** über „**Die drei Ewigen**“ seinen Abschluß fand, erfolgte herzliche Begrüßung durch **Deutscherbürgermeister Dr. Reinhaus** namens der Stadt. Nach einer Ansprache von **Prof. Teubt** wurde eine Besichtigung des Schlosses vorgenommen. — Im **Schloßhof** werden derzeit die ersten

Aufbauten zu den Reichsfestspielen errichtet. — Die Räume des **Seidelberger Kunstvereins**, welche in letzter Zeit durchgehenden Erneuerungen und einer Neugestaltung unterzogen wurden, stehen nunmehr wieder für Ausstellungen zur Verfügung. Am 15. Juni wird die Ausstellung „**Deutsche Kunst der Gegenwart**“ dort feierlich eröffnet. — Die Spielzeit des **Städtischen Theaters** geht am 12. Juni zu Ende. — **Ihr 25jähriges Bestehen** beging mit einer feierlichen Feier die **Abteilung Seidelberg** des **Frauenbundes** der deutschen Kolonialgesellschaft. **Frau M. Wagenmann**, die seit Gründung die Abteilung leitete, wurde eine feierlich gebundene Kette überreicht. — Die **Arbeiten im Stadtpark** sind so weit fortgeschritten, daß sich das neue, schmucke Gebäude im fertigen Rohbau dem Besucher zeigt.

Baden-Badener Maibilanz

Im Zeichen zunehmenden Auslandsbesuchs Unter den Frequenzbilanzen dieses Jahres nimmt der jetzt vorliegende **Maibilanz** Baden-Badens insofern eine besondere Stellung ein, als er nicht nur wieder ein **Gesamt** mehr von 3736 Besuchern gegenüber dem Mai des Vorjahres bringt, sondern vor allem auch eine sehr erfreuliche Steigerung des Besuches aus dem **Ausland** verzeichnet. Die leichte Depression, die der Besuch aus dem Ausland seit Ende letzten Jahres zeigte, scheint überwunden zu sein, wobei nicht zuletzt die wenigstens innersuropäische, politische Entspannung beteiligt ist.

2590 Ausländer haben im Mai Baden-Baden besucht gegen 1673 im Mai 1935. Zum erstenmal auch seit einigen Monaten wurde der Besuch aus Frankreich und den Niederlanden wieder aktiv. Frankreich sandte 525 Besucher gegen 332, die Niederlande 305 gegen 260, England, dessen Besucherzahlen ständig steigend sind, sandte 483 gegen 210 Gäste, die Schweiz 485 gegen 390, die Vereinigten Staaten 175 gegen 96. Insgesamt wurde Baden-Baden im Mai von 15017 Fremden besucht, davon waren 12427 Deutsche. Die ersten fünf Monate des Jahres schloßen mit 39 536 Besuchern ab, davon 5594 Ausländern (die Vorjahreszahlen: 34 030 und 5198). Dr. W.

Verschiedenes aus Gaggenau

Die **Handharmonikatruppe** der **Daimler-Benz-Werke Gaggenau** beteiligte sich beim **Deutschen Handharmonikatage** in Würzburg, der über die Pfingstfeiertage stattfand. Die Ortsgruppe Gaggenau des **Reichsluftschutzbundes** wurde mit der in **Karlsruhe** vereinigt auf 1. Juni. Der seit hier stationierte **Adjutant Solloch**, dem es mit zu verdanken ist, daß die hiesige Ortsgruppe in kurzer Zeit von 200 Mitgliedern auf 4500 anwuchs, wurde nach **Weinheim** versetzt. Die **Luftschuttschule** bleibt in Gaggenau bestehen und wird weiter ausgebaut.

Neues aus Lahr

2. 80 Ferienkinder, denen die **NSV**, **Kreis Lahr**, eine sechs-wöchentliche Erholungszeit im **Kreis Saar-Pfalz** vermitteln konnte, verließen am 5. Juni, abends, den **Bahnhof Lahr**. — Der seit langen Jahren in Lahr weilende **Gendarmehauptwachmeister Ebner** wurde nach **Freistatt** versetzt. Als **Nachfolger** wird **Hauptwachmeister Hamböck**, bisher in **Freistatt**, sein Amt in Lahr übernehmen. — Das **Luftschiff „Hindenburg“** überflog am 5. Juni den westlichen Teil der Stadt, nachmittags gegen 1 Uhr. Das **Luftschiff**, das sich auf der Heimreise nach **Friedrichshafen** befand, bot, wenn durch das neblige Wetter auch nur schlecht sichtbar einen gewaltigen Anblick.

Badens Forstwirtschaft vorbildlich

Führende Männer der deutschen Forstwirtschaft besichtigen badische Waldungen

In der Zeit vom 25. bis 28. Mai weilten unter der Führung des **Staatssekretärs Generalförster Dr. v. Knebel** die Mitglieder des **Reichsforstamtes** und sämtliche preussischen und außerbadischen Landesforstmeister sowie einige Professoren der forstlichen Hochschulen Deutschlands in **Baden**, um die Waldungen und unsere forstliche Wirtschaftsweise kennen zu lernen. Im Ganzen waren gegen 60 **außerbadische Forstleute** anwesend.

In den ersten Tagen wurden die in der Rheinebene gelegenen **Auenwaldungen** besichtigt und hier besonders die von der badischen Staatsforstverwaltung betriebene **Nachhut der Pappel** eingehend gewürdigt. Ein kurzer Besuch in der **Pfalz** bot einen wertvollen Vergleich der Forstwirtschaft in den beiden Ländern.

Der letzte Tag war der **Wirtschaft im nördlichen Schwarzwald** gewidmet wobei die **Waldbestände im Forstamt Forbach I und II** besonders eingehend besichtigt wurden. Auf einer abschließenden Fahrt durch das ganze Land konnte sich der Generalförstermeister von dem hohen Stand der badischen Forstwirtschaft überzeugen.

Bei den anschließenden **Besprechungen** brachte der Generalförstermeister zum Ausdruck, daß ihn die in **Baden** betriebene **Waldwirtschaft** voll befriedige, und daß er mit dem angestrebten **Wirtschaftsziel** vollkommen einig sei. Die badische Staatsforstverwaltung könne mit Recht für sich in Anspruch nehmen, nicht nur **schöne Waldungen** mit wertvollem Holzbestand geschaffen, sondern diese Waldungen auch in **vorbildlicher Weise** gepflegt zu haben. Mit besonderer Befriedigung müsse er noch feststellen, daß **Kultur- und Pflegekräfte** so gut wie gar nicht vorhanden seien.

Der **badische Landesforstmeister** gab seiner Freude über die Anerkennung Ausdruck.

Das deutsche Jugendfest in Baden

Nach einer Bekanntmachung des **badischen Unterrichtsministers** finden die Bestimmungen des **Reichserziehungsministers** zum **Deutschen Jugendfest 1936** auch in **Baden** Anwendung, soweit nicht ausdrücklich eine besondere Regelung getroffen wird.

In **Baden** nehmen sämtliche **höheren Schulen** einschließlich der **höheren Privatschulen** an den Einzelleistungsprüfungen teil. Die **höheren Schulen** haben die **Wettkampflisten** vom Leiter des **Kampferichts** entgegenzunehmen dem **Unterrichtsminister** bis spätestens **1. August** einzuweisen. An den **Einzelwettkämpfen** nehmen die **Volkschüler** und **Fortbildungsschüler** der Städte **Karlsruhe**, **Mannheim**, **Freiburg**, **Seidelberg**, **Vorzeim**, **Konstanz**, **Baden-Baden**, **Lahr** und **Offenburg** teil, ferner die **Gewerbeschulen** in **Vonnobst**, **Bretten**, **Bühl**, **Donauerschingen**, **Eberbach**, **Ennen**, **Ettenthal**, **Ettlingen**, **Gernsbach**, **Konstanz**, **Meßkirch**, **Neustadt**, **Radolfzell**, **Schopfheim**, **Schwetzingen**, **Stodach**, **Ueberlingen**, **Villingen**, **Wöhringen**, **Wolschach**, sowie nach Möglichkeit sämtliche **höhere Handelsschulen** und **Oberhandelschulen**. **Mischlinge** ersten und zweiten Grades haben an den **Veranstaltungen** teilzunehmen.

Berkehrsunglück bei Weinheim

Ein Schüler getötet

Am **Mittwochabend** gegen 18.40 Uhr war der **Schrankenwärter Kraft**, der in **Weinheim** tätig ist, mit seinem **Motorrad** auf dem Heimweg nach **Hemsbach** begriffen. Auf der **Bergstraße** zwischen **Weinheim** und **Sulzbach**, an der rechten Straßenseite stand der **13jährige Schüler Ludwig Boh**, der damit beschäftigt war, sein **Fahrrad** zu reparieren. Aus bis jetzt noch nicht gekläarter Ursache fuhr der **Motorradfahrer** den **Schüler** von hinten an und schleuderte ihn ein **Stück** die **Straße** entlang. Der **Schüler** erlitt **schwere Verletzungen** am **Oberschenkel** und **zwei flache Kopfverwunden**. **Trotz sofortiger Operation** war der **Junge** nicht mehr zu retten. Er **starb** im **Weinheimer Krankenhaus**.

Ein Kuhgespann im Rhein

Während der **Landwirt Karl Graf** von **Grauelshausen** (Amt **Rehl**) mit **landwirtschaftlichen Arbeiten** beschäftigt war, scheuten seine beiden **Kühe** und sprangen mit dem **Wagen** in den **Rhein**. Die **reisende Strömung** zog die **Tiere** fort und der **Wagen** riß die **Tiere** nach unten, so daß jede **Hilfe** vergeblich war. Der **13jährige Sohn** des **Landwirts** konnte sich im **letzten Augenblick** noch retten.

D. Söllingen. (Unfall.) Am **Freitagmorgen** lösten sich am **Ortsausgang** von **Verhaußen** her an dem **Anhänger** eines mit **Äres** beladenen **Laufwagens** die **Bänder**, mit denen die **Hinterachse** befestigt war. Der **hintere Teil** des **Anhängers** wurde auf der **Straße** **stehend** hinstürzte und **her** **schleuderte**. **Glücklicherweise** befand sich um diese **Zeit** **niemand** auf der **Straße**.

Wöhringen. (Der Musikverein Frohsinn) begehrt vom 18. bis 20. Juli sein **25jähriges Jubiläum** verbunden mit **Kameramuffikfesten**.

Bretten. (70 Jahre alt.) Kaufmann **Konrad Blum** wurde **70 Jahre** alt.

Bretten. (Junge Meister.) Im **Badergewerbe** bestanden vor dem **Prüfungsausschuß** in **Karlsruhe** **Anna Leonhardt**, **Ed. Beitel** und **Wilb. Schuler** ihre **Meisterprüfung**. **Baden-Baden. (Handwerker-tagung.)** Die **badischen Schuhmachermeister** werden am **Sonntag**, den **28. Juni**, in unserer **Bäderstadt** ihre **diesjährige Tagung** abhalten und damit eine **Ausstellung** verbinden.

Mittelbadischer Wochenrückblick

Aus Wirtschaft, Vereinen und Familien

Das **Pfingstfest** brachte trotz der wenig sommerlichen Witterung starken Verkehr nach dem **Mittelland**, besonders waren es viele **Ausflügler**, die den Höhen des **Schwarzwaldes** auszuweichen, oder den bekannten **Weinorten** einen Besuch machten. Die **Städte Bühl** und **Steinbach** hatten große **Regiments-Appelle**, des **Kaiser-Regiments**, Nr. 239 und der **55er**. Die **Feiern** wurden ausgezeichnet durch die **Anwesenheit** der **Regimentskommandeure**, der **Vorführer** der **Regimentsvereinigungen**, und der **Spitzen** der **Behörden**. In **Bühl** war mit der **Wiederkehrfeier** die **Einweihung** des **Ehrenmals** der **189er** verbunden, die einen **festlichen Charakter** trug.

Ueber den **gewaltigen Wirtschaftsverkehr** im **Bezirk Bühl** gibt der **Geschäftsbericht** der **Bezirksparafasse Bühl** vom **Jahr 1935** erschöpfend Auskunft. Die **Gesamteinlagen** erhöhten sich gegenüber dem **Vorjahr** um über **800 000 RM** und erreichten nunmehr den **Stand** von **rund 8 Millionen RM**, das sind **125 Prozent** des **Vorkriegsstands**. Ueber **10 300** **Sparer** haben ihre **Gelder** der **Bezirkskasse** anvertraut. Der **Gesamtumsatz** steigerte sich um **16 Millionen** **Mark** auf über **90 Millionen** **RM**.

Die **Erdbeerernte Mittelbadens**, die bei dem **trockenen Wetter** bald ihrem **Ende** entgegenzugen wäre, hat durch das **Regenwetter** neuen **Antrieb** bekommen. — Wie **groß** das **Interesse** an dem **Bühler Obstgroßmarkt** ist, beweist die **Tatsache**, daß für **Sonntag**, den **14. Juni**, etwa **50 Journalisten** aus dem **ganzen Reich** und dem **Ausland** nach **Bühl** kommen werden, um den **Verkehr** auf dem **Großmarkt**, den **Verband** durch die **Reichsbahn** und die **ganze** **Draination** kennen zu lernen. Eine **Fahrt** ins **Anbaugesbiet** nach **Altschweier** wird

ihnen die **aroganantesten Erdbeeranlagen** vor Augen führen. Den **Abschluß** der **instruktiven Fahrt** wird die **Verladung** des **Ohtes** auf dem **Sonderobstbahnhof** bilden. — Auch die **Teilnehmer** der **Tagung** des **badischen Garten- und Obstbaues** am **14. Juni** in **Baden-Baden** werden als **Abschluß** derselben den **Bühler Obstgroßmarkt** besuchen. — Am **kommenden Sonntag** findet die **Generalversammlung** der **Bühler Obstabsatz-Genossenschaft** (Oag) statt.

Bei dem **Preisfischen** der **Schützenabteilung** der **Kriegsameradische Bühlerial** wurden sehr **gute Resultate** erzielt. — Die **Stadt Albern** erwarb das **Anwesen** des **verstorbenen Generals Wolf**, in das die **Wohnernabteilung** des **Stadt-Krankenhauses** untergebracht wird.

Im **Alter** von **73 Jahren** starb in **Albern** **Verwaltungsdirktor** a. D. **Karl Pelikan**. — In **Kauf** bei **Bühl** wurde die **83 Jahre** alte **Frau Karoline Trapp Wee**, zu **Grabe** getragen. — **70 Jahre** alt wurde in **Bühlertal** der **Kronenwirt Otto Ziegler**. — In **Eisenal** wurde die **Wwe. Johanna Greiser** im **Alter** von **71 Jahren** beerdigt. — **Silberne Hochzeit** feierten in **Unzbrunn** die **Chelente** **Anton Sauer** und **Frau Luise**. — In **Moos** bei **Bühl** konnte **Frau Therese Küfner** ihren **89. Geburtstag** begehen. **Frau Anna Gang** den **92.**, **Frau Johanna Kölner** den **87.** und **Ulrichsreiber Adolf Epismesser** den **88.** **Geburtstag**. Das **kleine Dorf Moos** ist somit das **Dorf** der **alten Leute** geworden. — Im **Alter** von **77 Jahren** starb in **Leibersdorf** (Amt **Bühl**) der **Landwirt** **Valentin Droll**, im **gleichen** **Alter** wurde in **Waldm** die **Witwe Ernestine Samm** zu **Grabe** getragen. v.d.W.

Bei Magenbeschwerden, Sodbrennen

Bullrich-Salz

100 gr. 25 Pfg. Tabl. 20 Pfg.

Der Weltkongress für gewerblichen Rechtsschutz

Die Vertreter von 43 Nationen versammelten sich am Freitagabend in den prachtvoll geschmückten Festsälen zu einem Bankett...

drücke der nationalsozialistischen Reichshauptstadt in sich aufgenommen. Sie mögen nun ihren Volksgenossen davon berichten...

Das Handwerk im neuen Staat

Bei der Eröffnung der Tagung von 7000 DNF-Waltern der Reichsbetriebsgemeinschaft Handwerk und der Handwerksmeister...

Ueber die Tarifpolitik führte der Redner aus, daß grundsätzlich im Handwerk bei der außerordentlich großen Zahl von Klein- und Kleinstbetrieben...

Zum Schluß ertariff Reichsleiter Alfred Rosenberg das Wort, und erklärte, die Pflicht des Nationalsozialismus bestehe darin, auch die Ehre des deutschen Handwerks wiederherzustellen...

Empfang der Wandergesellen und Sternfahrer in Frankfurt a. M.

Zur Teilnahme am Reichshandwerkertag trafen am Samstag 500 Gesellen in Frankfurt a. M. ein. Sie wurden am Nachmittag in den Röhmerhallen von Reichshandwerksmeister Schmidt begrüßt...

In Bischofsheim (Rhön) schlug bei einem Gewitter der Blitz in eine Arbeitergruppe. Dabei wurde ein 20jähriger Mann getötet...

Berführt und irre geleitet

Der Schwindler Maniura

Im Rattowitzer Hochverratsprozess ergab die weitere Vernehmung von Angeklagten in der nur kurzen Samstagverhandlung feinerlei neue Tatsachen...

Der Ausschuss der englischen Versicherungsgesellschaft „Lloyd's“ beschloß, das Angebot des Spekulanten Alfred Bates...

Vom Karlsruher Standesamt ... Ehe-Aufgebote

- Walter Kiffel, Kaufmann, Kriegsstr. 37 - Erika Wink, Köhlerstr. 46. Maximilian Geng, Büroangestellter, Winterstr. 19 - Hedwig Peter, Werderstr. 93. Ernst Fritsch, Wertheimer, Eichelbergstr. 34 - Susanna Kitzler, Köhlerstr. 37.

Gute Schuhe im deutschen Fachgeschäft Waltz & Würthner

Damenhüte von einfachen bis feinen Modellen E. Stoll-Naumann

Konditorei Das gemütlich-elegante Leinweber Familien-Café

Die vollständige Küchenaussteuer den neuzeitlichen Gas-u. Kohlenherd

Nammer & Helbling

PAUL RODER NACHF. KAISERSTRASSE 136

Möbel bei MOEL MARX

Freude bereiten Sie in Ihrem Freundes- und Bekanntenkreis durch Bekanntgabe Ihrer Vermählung!

Den Brautschleier von Otto Hummel

Formschöne Wohn- u. Schlafzimmer Große Auswahl in KÜCHEN • Niedere Preise

Hch. Köhler Zähringerstr. 77 (EHESTANDS DARLEHEN)

Stoffe Honan Streifen Dirndistoffe MEHLE & SCHLEGEL

SENDEFOLGE DES REICHSENDERS STUTTGART

- Sonntag, den 7. Juni 6.00 Hofkonzert - 8.00 Zeitangabe, Wetterbericht - 8.05 Gumnastik - 8.25 „Rauer, hör zu!“ - 8.45 Kleine Sünde für Orgel von Max Reger - 9.00 Ebdang, Morgenfeier - 10.00 „Für unsere Tote kommt kein Lob“ - 10.30 Länze von Mozart bis Strauß - 10.55 Schatzkammer - 11.00 Eröffnung der Ausstellung: Die deutsche Gemeinde - 11.40 „Fröhliche Kunde“ - 12.00 Mittagskonzert - 13.00 Kleine Revue der Zeit - 13.15 Witzkonzert - 13.50 „Zehn Minuten Erziehungsschlacht“ - 14.00 Kinderstunde - 14.45 „Aus Lieder und Vertikali“ - 15.00 „Unbekanntes aus Schwaben“ - 15.30 Wilhelm Petersen - 16.00 Meister ihres Faches - 16.30 Ausschreibungskämpfe für den Volkssender 1936 - 18.00 Schwäbisch-alemannische Welt - 18.30 Melodie und Rhythmus - 19.00 Vorkurskinderkonzert um die Deutsche Fußballmeisterschaft zwischen 1. FC Nürnberg u. FC Schalke 04 - 20.00 „Der Eigenbaron“ - 22.00 Zeitangabe, Nachrichten, Wetter- und Sportbericht - 22.20 Auschnitt aus der Großkundgebung des deutschen Sanitätswerts auf dem Oberplatz in Frankfurt a. M. - 22.40 Musik, Zwischenprogramm - 23.00 Emanuel Hambour spielt zu Tanz und Unterhaltung - 24.00-2.00 Radionacht.

UND DES DEUTSCHLAND-SENDERS

- Sonntag, den 7. Juni 6.00 Hofkonzert - 8.00 Der Bauer spricht - Der Bauer hört - 9.00 Sonntagmorgen ohne Sorgen - 10.00 Reichshandwerkertag 1936, Feierliche Vortragsrede in der Paulstraße, Frankfurt - 11.00 „Auerland“, Gedichte - 11.15 Seewetterbericht - 11.30 Familienauf der Weltkino-Ordnung - 12.00 Einmal um die Welt - 12.55 Zeitzeichen der Deutschen Seewarte - 13.00 Glückwünsche - 13.10 Witzkonzert - 13.45 Nachrichten - 14.00 Märchen von Ivel und Drel - 15.00 Wetter- und Sportnachrichten, Programmhinweise - 15.15 „Lodende Gipfel“ - 15.35 Unsere Hörsendele - 16.00 Musik am Nachmittag - 17.00-17.10 Haben Sie etwas zu erzählen? - 18.00 Bauernschwanz und Scherz - 18.30 Heinrich Jähle stellt seine Erzählung: „Was der Eigenbaron Vater aus Helsenborn erzählt“ - 18.45 Sportfunk - 19.00 Und jetzt ist Feierabend! - 19.45 Deutschlandecho - 20.00 Kernspruch, Anklage: Wetterbericht und Auswahlnachrichten - 20.10 „Indizien“, Ein Hörspiel von Alfred G. Schröder - 21.10 Neue Hausmusik aus Dellerreich - 22.00 Wetter-, Tages- und Sportnachrichten; anfrh.: Deutschlandecho - 22.30 Eine kleine Radionacht - 22.45 Tanz- und Sportwettbewerb - 23.00-24.00 Emanuel Hambour spielt zu Tanz und Unterhaltung.

Wer inseriert, wird nicht vergessen! Umtausch alter Radiogeräte!

Für 47,50 ein Orig. Strickerrad Merrenrad, Modell 103 L. Halb- oder Ballon, Außenläufe, Mitkompl. Lichtsch. Ein Stricker Qual. Rad. Katalog. E. & P. Stricker, Fahrradfabrik Brackwede-Bielefeld 563

Alle Farben und Lacke gut und preiswert West-Farbenhaus Luipold Ecke Körner- und Söfenstraße und Mühlburg, Rheinstr. 36a

Warzen, alle lästigen Haare, Leberflecken, Miteser, Pickel, Sommersprossen, sowie Hühneraugen, Hornhaut, Frostbeulen usw. entfernen unter Garantie für immer

... und als Zeitung bestellen wir die stets interessante Morgenzeitung, das Karlsruher Tagblatt

Rud. Hugo Dietrich Feine Herren-Anzüge nach Mass aus englischen und besten deutschen Stoffen 138.- 145.- 152.- 158.- 165.- 175.- u. h.



Filmblatt des „K. J.“

Wir sahen und hörten:

Ufa: Peter Ibbetson

Man darf diesen Film nicht mit dem Maßstab messen, den man an den Durchschnitt der amerikanischen Filme, die meist aus einer geschickten Mischung von bewegter Handlung, Komik und prachtvoller Ausstattung bestehen, anzuwenden pflegt.

Es ist fast ein Wagnis, das der amerikanische Regisseur **Henry Hathaway** — uns durch den bengalischen Film schon bekannt — unternimmt, den Boden der Wirklichkeit zu verlassen und das Gebiet des Gefühls- und Seelenlebens zu betreten, dessen filmische Darstellung noch immer ein nicht restlos gelöstes Problem ist. Wir haben in Deutschland verschiedene Veruche in dieser Richtung unternommen — erinnert sei an **Fährmann Maria** und die **„Ewige Maske“**; — ob diese dem Regisseur bekannt waren, ist zweifelhaft. Auf alle Fälle dürfte er der erste in Amerika sein, der sich an einen Stoff wagt, dessen Höhepunkt im Seelischen und Uebermenschlichen liegt und vom Zuschauer die Bereitwilligkeit voraussetzt, dem Künstler auf ein Gebiet zu folgen, von dem das Publikum, das vielleicht Sensationen erwartet, enttäuscht sein wird.

Die Geschichte einer großen Liebe kann man als Unterwelt wählen, schon die Kinder fühlen sich als zusammengehörig bei ihrer Trennung. Der junge Mann findet die Jugendliebe als Frau seines Auftraggebers wieder. Bei der unvermeidlichen Auseinandersetzung wird der Gatte durch einen Schuß aus der eigenen Pistole getötet und Peter wird unschuldig zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt. Ohne sich je wiederzusehen, leben sie beide weiter, über Raum und Zeit hinweg erhebt sie der Trost ihrer Liebe bis zu ihrer gleichzeitigen Sterbestunde.

Man muß dem Regisseur **Hathaway** Anerkennung zollen, wie er einen Weg sucht und seinen eigenen Stil findet in der zwingenden Art seiner Filmgestaltung. Von **Gary Cooper**, dem Helden mancher wirklichkeitsnaher Filme war man überrascht, in ihm auch einen Darsteller zu finden, der mit seinem Einfühlungsvermögen die tragische Gestalt des Mannes verkörperte, dem die große Liebe zum Schicksal wird. Sehr fein in der Ausdrucksfähigkeit, mit natürlicher Bornehmtheit, gestaltete **Ann Harding** die Frau, der diese Liebe gilt in ihrer Opferwilligkeit. Gut abgestimmtes Zusammenspiel aller Mitwirkenden, vorzügliche Aufnahmen und sein untermalende Musik zeichnen diesen bemerkenswerten Paramountfilm aus.

Capitol: Der Mufferdienner

Charles Voughton, bekannt und berühmt als Darsteller Heinrichs VIII. in dem gleichnamigen Film, gibt nunmehr einen Diener, einen hochherrschaflichen Diener, den die Kaune seines Herrn in die Hände exzentrischer und ungehobelter Amerikaner spielt und der nun langsam aber sicher veramerikanert, so daß er gar nicht mehr nach dem vornehmen England zurück will. Der berühmte Darsteller hat sich offenbar so etwas wie eine Charakterstudie gedacht, die Handlung aber, die der Regisseur, **Lo Mc Carey**, darum herum baut, ist für uns Europäer wenigstens, so primitiv, daß ein reichlich unverständlicher Mißmach von Komik, Pöffe und rührseliger Sentimentalität daraus entsteht, der selbst für einen gefunden Magen schwer verdaulich ist. Anlässe zu edler Situationskomik sind überall vorhanden, werden aber immer wieder im Keim erstickt, so daß das Ganze ein Torso bleiben muß. Dazu kommt, daß das Werk rein technisch und filmisch weit hinter allem zurückbleibt, was wir vor allem vom deutschen Lustspielkino her gewohnt sind. Schade, von dem prächtigen **Heinrich VIII.** hätte man etwas ganz anderes erwartet!

Nati: Engel mit kleinen Fehlern

Unter der Regie **Carl Voelckers** ist hier ein Lustspiel entstanden, das zwar nicht von geistreichen Pointen strotzt, das aber, zu der bei Produktion wie Publikum beliebten Kategorie der Verwechslungskomödien gehörig, Szenen von unendlicher Komik birgt, die einen zwangsläufig in heitere, ja, überheitere Stimmung versetzen.

Die oben angedeutete Bescheidenheit des Gehalts, mitbedingt durch die etwas zu augenfällige Konstruktion der Handlung, wird ziemlich ausgeglichen durch die einen Lacherfolg von vornherein sicherstellende Besetzung. **Adele Sandrock** sieht man in neuer Aufmachung, als zigarrenrauchende, krawatten- und herrenschnitttragende Erbtante aus Kanada. Man muß sich nur wundern, daß die 70jährige zu so weitgehenden Konzeptionen bereit gewesen ist. Man versteht wohl den Zweck dieses immerhin gewagten Unterfangens, der einmal darin liegt, eine exzentrische alte Mrs. von drüben auf die Weinwand zu bringen, und zum anderen das anerkannteste Bestreben enthält, der schon fast zum Klischee erstarrten äußerlichen Adele einmal ein neues Gesicht zu geben. Daß man aber beides nicht aufeinander abstimmen konnte, beweist dieser Film. Die **Sandrock**, die

doch, übertrieben gesagt, schon zu einer künstlerischen Monumentalfigur und zur Verkörperung einer schauspielerischen Tradition geworden ist, zu dieser Rolle heranzuziehen, erscheint uns fast als eine kleine Entweihung.

Als Gegenpieler hat man ihr **H. A. Roberts** gegeben, der als ein etwas beschränkter Lebemann alle Register seines bewährten Komikertalentes zieht. **Charlotte Daudert** sieht man in der Doppelrolle eines ernsthaften modernen Mädchens und der parodierten Figur einer misrathenen Tochter. **Grete Weiser** brilliert als Dame mit zweifelhaftem Lebenswandel und ergeht sich in schnippischen Bemerkungen über die bürgerliche Moral. — Die Schlagerteder von **Will Meißel** werden bald Eingang in die Programme der Kaffeehausmusik finden.

„**Heißer Himmel**“ ist der Titel des zweiten **Ubers-Ucids**-Films der Ufa, dessen Aufnahmen unter der Regie von **Gustav Ucied** demnächst beginnen werden. Das Manuskript zu diesem Film schrieb bekanntlich **Gerhard Menzel**.

„**Achtung — Verräter!**“. Die Hauptrollen des neuen großen Ufa-Films „**Achtung — Verräter!**“ spielen **Willi Birgel**, **Vida Baarova**, **Irène von Meyendorff**, **Theodor Loos**, **Hans Borch-Ballot**, **Sepp Ritz**, **Grete Weiser** u. a.



Phot.: Ufa **Zwei nachdentliche Rauscher**
Billy Fritsch als sinnlicher Freiheitskämpfer in „Schwarze Rosen“ (Schanburg) und Charlotte Zusa als russische Spionin in „Henker, Frauen und Soldaten“ (Gloria)

In Neubabelsberg erzählt man sich ...

Filmaneddoten erlauscht von **Geno Ohlschlaeger**

In den Aufnahmepausen treffen sich die Mitwirkenden aller Filme, die in den Ufa-Ateliers in Neubabelsberg gedreht werden, in der Filmkantine. Und da gibt's die neuesten Filmaneddoten zu hören:

Sie transit ...
Leo Slezak kam kürzlich mal wieder nach München. Er fuhr in einem der bekannten „**Bräus**“ ein und bestellte eine Maß. Während er den köstlichen Gerstenkaff schlürfte, wandelte eine Radoverkäuferin durch das Lokal und bot von Tisch zu Tisch ihre frischen, guten Radis an, die bekanntlich auch eine bayerische Nationalspeise sind. Als sie näher kam, entdeckte **Slezak** plötzlich, daß er sie kannte; in seiner Jugendzeit hatte er mal ein „**Gipuff**“ mit ihr gehabt. Sie trat, ohne ihn zu erkennen, an seinen Tisch und bot ihm ihre Ware an. Da sah **Slezak** sie lächelnd an und sagte: „Gibst du mir ein Paradies — Jetzt bietest du mir ein paar Radis!“

Eine teure Rose
Als **Georg Alexander** Anfang der Zwanziger war, besuchte er ein Wohltätigkeitsfest. Hier verkauften junge Damen u. a. Blumen zugunsten des guten Zwecks. Eine sehr hübsche, junge Krankenschwester bot **Alexander** eine Rose an. „Was kostet sie?“ fragte er. „Nach Belieben, mein Herr!“ antwortete die Schwester. „Der Wohltätigkeit sind keine Schranken gesetzt.“ „Gut, ich zahle Ihnen zehn Mark für die Rose, wenn Sie mir versprechen, daß Sie mich pflegen, wenn ich einmal ins Krankenhaus müßte!“ „Abgemacht! Ich verspreche es Ihnen! Ich werde Sie pflegen, wenn Sie in meine Ab-

teilung kommen. Hier ist die schönste Rose, die ich habe. Nehmen Sie sie!“ „Danke. Hier ist das Geld. Aber jetzt müssen Sie mir doch noch Ihren Namen nennen!“ „Ich heiße Schwester **Angebora**.“ „Und wo sind Sie tätig?“ „Im Entbindungsheim des **Cäcilien-Krankenhaus**!“

Schlechte Erfahrungen ...
Douglas Fairbanks hat bekanntlich in der Ehe schlechte Erfahrungen gemacht und sich scheiden lassen. In einem Atelier in Hollywood sah man **Fairbanks** und sprach über einen Film, der kommen sollte. „Dat der Film ein **Kapp end**?“ fragte jemand. „Nein“, antwortete **Dougl.**, „sie heiraten!“

Halb und halb
Im Filmatelier gibt's mitunter Krach. Die Hochspannung, die wegen der anstrengenden Arbeit in der Luft liegt, überträgt sich auf die Gemüter. Man ist leicht gereizt; aber man meint es heileibe nicht böse und nimmt's auch nicht so wichtig. ...
Solch einen kleinen Krach hatten mal **Hans Moser** und **Paul Hörbiger**. In der Aufnahmepause gehen sie in die Kantine und kommen überein, die Geschichte durch einige Schnäpfe aus der Welt zu schaffen, zu denen **Hörbiger**, weil er zugeben mußte, angefangen zu haben, **Moser** einladen sollte.
Willi Fritsch kam an ihren Tisch, erfuhr, was geschah war, und fragte: „Na, und jetzt ist alles wieder in Ordnung?“ „Bis hierhin“, antwortete **Moser**, auf seinen Wagen deutend, „bin ich schon wieder veröhnt; aber hier oben bin ich noch beleidigt!“

Charakter der Schmiere hatten? Einmal natürlich, weil die Mittel ärmlich waren — zum anderen aber, weil die „**Prinzipale**“ ihre Truppen eben nur im Zeichen der Romantik des Kunstzigeunertums sammelten; es war wohl Belesenheit und Leidenschaft da — aber, aus Unbildung und Unvermögen vermachten sie ihre „**Institute**“ nicht unter das Geißel des Geistes zu stellen. So mußten die „**Prinzipale**“ eben **Schmierendirektoren** bleiben.

Die **Reuberin** steht an der Wende zweier Kunstepochen. Sie hat, selbst **Prinzipalin** einer Wandertruppe, leidenschaftlich gegen die ärgste Form der Schmiere gekämpft. Sie stirbt 1776 — auf ihrem Grabkreuz wird sie „eine Frau von männlichem Geiste, Urheberin des guten Geschmacks“ genannt — und 107 Jahre später ist der Kampf so weit ausgekämpft, daß die Brüder **Franz** und **Paul** von **Schönhan** in ihrem erfolgreichsten Schwank „**Der Raub der Sabinerinnen**“ eine hürleste Satire auf den Schmierprinzipal bringen. Was die **Reuberin** mit Eifer und Beschöpfung bekämpfte, war zur unterhaltlichen Schwankfigur geworden: Der „**Theaterdirektor**“ **Emanuel Striefe** aus dem „**Raub der Sabinerinnen**“ hat die Schmiere unsterblich gemacht. Wenn irgendwo die Sprache auf die Schmiere kommt — sofort schaltet sich in unser Bewußtsein fast automatisch der Name **Striefe** ein.

Jetzt wurde der „**Raub der Sabinerinnen**“ erneut verfilmt. **Robert Adolf Stamm** machte den Schwank der Brüder **Schönhan** als Autor filmgerecht und führte auch die Regie. Die beiden führenden Rollen spielen **Bernhard Wilsdenhain** (**Striefe**) und **Max Gülstorf** (**Professor Gollwitz**) — als Vertreter zweier Welten, deren Zusammenprall das Schwankthema — das unverwundlichste seit Jahrzehnten ergibt.

Es ist aufschlußreich, einige der Namen **Reuber** passieren zu lassen, deren erste Station die Schmiere war: **Therese Kroneis**, Tochter eines Wanderbühnenprinzipals — wir haben sie im Film von **Martha Eggerth** dargestellt — lernte das Leben an der Wanderkomödie gründlich kennen, ehe **Ferdinand Raimund** sie entdeckte. **Arthur Krausnick** finden wir (1874) bei einer größeren Truppe und er spielt als erste große Rolle dort den **Cassio** in „**Othello**“. **Ludwig Deuring** zieht jahrelang mit Wandertruppen umher — von Kampenieber geschüttelt, die erst der große Erfolg vertreibt. **Adolf Christian**, **Wally Christian**'s Vater, entflieht der **Dienburger** Lehre und geht — 1887 — zu einer reisenden Truppe, mit der er — es soll oft elend genug zugegangen sein — vier Jahre wandert, bis er, 1891, als **Melchthal** auf der **Krefelder Bühne** den Durchbruchserfolg hat. **Paul Wiensfeldt**, vor einigen Jahren verstorben, auch im Tonfilm oft in charakteristischen Rollen eingesetzt, ist um die gleiche Zeit, 1889 bis 1892, bei den **Wanderkomödianten**, **Adolf Klein**, der erste **Graf Traut** in **Siedemanns** „**Chöre**“ — er spielte vor zehn Jahren noch im **Wismarfilm** in künftigen ähnlicher Maske die Rolle **Kaiser Wilhelm**'s I. — gehörte gleichfalls zeitweise zu den Wandernden. **Josef Kainz**, schon auf der Höhe seiner Berühmtheit, sinkt, mit dem Kontraktbruchsanstrich bedacht, für einige Zeit in die **Vorstadtschmiere** zurück — allerdings ohne an Ruhm zu verlieren. — **Charlotte Wolter**, von deren Temperamentsausbrüchen zwei Generationen erschütterter sprachen (der „**Wollerschrei**“ war ein Schlagwort im Kunstleben geworden) — diese große **Charlotte Wolter** sog jahrelang unbeachtet mit einer Schmiere durch Ungarn; **Albert Vorjüng**, der große **Komponist**, ist Zeiten hindurch zwischen den kleinsten **Heatern** als **Schauspieler** umhergewandert. **Hans Niese** — noch stehen wir unter dem Eindruck ihrer Kunst — hatte auch ihre **Schmierenjahre** (**Znaim** und **Czernowitz** waren ihre Stationen) und als **Sechszehnjährige** war sie — aus Mangel an geeigneten Kräften an diesem Kunstinstitut schon firm in **Witterrollen**.

Das ist eine kleine Reihe von Menschen, die die Kunst entscheidend vorgetragen haben und die alle bei **Striefe** angefangen hatten. Da sie weiter wollten und weiter mußten, konnten sie den **Schmierprinzipal** eines Tages hinter sich lassen, der, obwohl eine **Schwankfigur**, sein Leben lang dafür gesorgt hatte, daß die **Theaternarrheit** nicht ausstarb, — aus der die Liebe und Leidenschaft zur Kunst wuchs. —rf—



Phot.: Europa, M. Szene aus „Raub der Sabinerinnen“

hatten, anzuerkennen. Auch das Alter wird wieder zur ver-
dienten Achtung kommen; bevor ist mir nicht bange. Es rächt
sich, wenn der Jugend keine Zeit zum Ausleben gegeben ist,
wenn sie zu früh an Aufgaben herantritt, zu deren Lösung nur
einmal eine gewisse Lebensdauer unerschöpflich ist. Das
können wir am besten aus unserer deutschen Geschichte lernen.
Solange, wie bei uns im frühen Mittelalter, das mütterliche
Mündigkeitsalter auf 14 Jahre festgelegt und die Kinderheiraten
an der Landesordnung war, verdrängten sich nicht nur die Ge-
nerationen sehr viel früher als heute — die mittlere männ-
liche Lebensdauer lag nur wenig über 30 Jahren —, es waren
auch die politischen Folgen sehr verhängnisvoll. Die entsetz-
lichen Kämpfe zwischen Kaiser und Papst 8. u. 9. waren immer
dennoch Kämpfe zwischen Kaiser und Papst, es waren immer
Kämpfe, in welchen Kaiser und Papst sich bekämpften. Die
Kaiser standen in Canossa, als Zwölftjähriger dem etwa 60-jährigen
Gregor gegenüber. Konradin war 16, als er sein Haupt in
Rapel auf den Block legte. Die Kirche erzielte dem Priester
nicht vor erreichtem 25. Jahr die Weib, und erpöchte ihm
obendrein jede Sorge um Weib und Kind. Sie wußte warum;
und sie hat ihre Vorteile daraus gezogen, bis — mit Beginn
der Renaissance — auch bei den Latein wieder Brauch wurde,
wie ebendamals in der Antike an die Ausbildung des Verstandes
und Charakters der Jugend mehr Zeit und Sorgfalt zuwenden.
Da erst entwand die deutsche Menschheit der Verwundung
durch die Kirche. Ich meine, man hätte allen Grund, gerade
heute aus diesen Lehren zu lernen.
„Ich für mein Teil, lieber Professor, habe nun, wie so oft
schon, wieder einmal von ihnen gelernt. Und ich hoffe, das

Von Weib auf sich ein hochglänzendes Band
als eine düstere Wolkenwand.
Und es erheitert der Wechsel,
ein grauer Schleier froh entlang
dem blühenden Gesilde.

Dann troffen schwerer und kurzabgeleitet
die Wasser in das blühende Reich,
Es war, als ob das ganze Glück
ein Nistbrotwecken hätte.

X. Leib / Verwandlung

Da bricht mit Macht ein Sonnenstrahl
ins plüschig heil're Bienenland.
Er wächelt und steigt den Bergen zu
und alles wachet hell auf im Au,
frent sich der Altmacht Witbe.

Der Sommer schwingt sein buntes Tuch
und nur ein leiser Erdbeben
und Wintern in den Zwischen
will uns das Wunder zeigen,
das eben sich erfüllt. —

Schrifttum und Seimatkunde

Gedenkstatt an Friede S. Krage

Nach einem außerordentlich reichen und interessanten Ge-
hen ist die gewollte Schriftstellerin Friede S. Krage am 16. Mai
in Gienach, wo sie sich an einer Kur befand, gestorben. Sie hat
das letzte Beispiel einer Persönlichkeit in der ein großer
Stilist und ein großer Mensch ausgemacht. Ihre
Welt ist so bekannt, so oft besprochen worden, um im Einzel-
nen darauf zurückzukommen. Wir möchten hier nur betonen, daß
ihre Gesamtleistung alles verneint, was bisher an Kunst-
schöpfung gemacht: höhere Vertrautheit mit den Stoffen, ante
Komposition und Gruppierung, bisweilen bildhafte Sprache
und lene's Ingenium des Verzens, das für sie charakteristisch
war. Ob sie mit breitem Pinsel geistige Schicksalsgemälde
malte („Der Kriegsfahrer“ — „Die von Wrog“ — „Vand im
Schatten“) oder andere, leuchtend-reisende Romane („Lied
L. Meyer“) — Die Sendung des Christof Frei“, „Mysterium“
„Arbeitsling im Park“, „Garb“) und, immer war sie da
biete höchste Sphäre eines bewundernswürdigen Genies.
Auch Probenleistungen hat Fr. Krage herausgegeben und
legenden schiedet so voll Klara, Bild, Rhythmus, das man sie
eigenlich nicht lesen, sondern an Kartenbegleitung fügen
müßte.

An Posen geboren, verbrachte Friede S. Krage, früh ver-
wittet, den Anfang ihres Lebens bei ihrer hochverehrten,
älteren Großmutter in der alten, schließlichen Bienenstadt
Wria. Die Zeit, und Märchenwelt ihrer Kindheit hat sie in
ihrem Buch von der schönen und wunderbaren Jugend der
Hudumoth Siebentürme“ dargestellt. Bewegend ist die Ent-
wickelung ihres Amentobens, dieses Durchwachsens in das
Weißesobier, das ihr eigenes, verblüffendes war. Ausgedehnte
Reisen nach Norden und Süden vertieften ihren Weltbild, von
den Reizen fremder Länder mitgeriffen, blieb sie trotzdem ein
bis ins letzte Deutsche. Fast müßte man gottlich deutlicher
Mensch sagen. „Vand im Schatten“ ist ihr nationales De-

Schriftsteller: Karl Soso. — Druck und Verlag des „Karlsruher Tagblatt“

auch fernherin noch oft zu dürfen; wenn ich auch nicht gerade
den Schreier habe, wie Sie, hundert Jahre alt zu werden.“
„Verdammten Sie's nicht!“ lächelte er lustig. „man
weiß nie, was noch kommt. Sie kennen doch die niedliche Ge-
schichte von dem Ebenmann, der spät aus dem Wirtshaus betru-
tan und seinen Kauschschüssel vergessen hatte? Er rief notens
volens seiner Frau und hat sie. Ihn ihr herunterwerfen,
was sie auch tat; aber als er sich bückte, ihn aufzuheben, da saß
sie ihm eine tüchtige Ladung fallen Waffers über den Kopf.
Und als ihm nun das gleiche Mißgeschick nach einiger Zeit
widerfuhr, und seine Frau ihm den Schüssel wieder her-
unterwarf, da trat er ein paar Schritte vom Haus weg und
machte zunächst gar keine Anstalten, ihn aufzuheben. So daß ihn
sein Nachbar erkannte, fragte, warum er den Schüssel denn
hinein lasse? Da — sagte er und schloß nur so schräge nach
oben; man weiß nie, was noch kommt.“

Und lachend schüttelten wir uns die Hände zum Abschied.
Keine zehn Tage später haben wir Hofer das letzte Geleit.
Reichen gratulieren Sinn hatte sein lester Scherz nun be-
kommen! Man weiß nie was kommt. Hundert Jahre hat er
alt werden noch wollen. Noch nicht einmal die wohlverdiente Zeit
der Ruhe noch laugem Dienst hat er erlebt, für die er sich als
unermüdlicher Arbeiter längst ein reichliches Pensionum zurecht-
gelegt hatte.

Man soll an Erbhären nicht fragen. Er hätte es nie getan;
und wenn er heute könnte, würde er es uns verweisen.
Sollten wir die Erinnerung an ihn noch. Und — hätten es
im Leben wie er: arbeiten und gut sein.
Volleres können wir alle nicht.

Die
Asyramide
Wochenschrift
zum Karlsruher Tagblatt



25. Jahrg. Nr. 23

Wolfgang Joho / Badische Historiker

Robert Volkmann: Kaiser Otto der Große

Am 7. August 1936 sind es launig Jahre, daß Kaiser Otto
der Große, von den deutschen Stämmen gewählt, den Thron
bestieg, der Mann, der als Erster aus den deutschen Stämmen
ein einheitliches deutsches Reich schuf. Dieses Ereignis gehört
nicht zu jenen geschichtlichen Tatsachen, die nur aus dem Anlaß
eines Jubiläumsumarmes gefeiert werden, es ist vielmehr das
selbstverständliche Fundament, auf dem die deutsche Nation
heute steht. Volkmann hat es in seinem Buch, für die es
selbstverständlich ältere Daten abt.

Der badische Historiker, Ordinarius für mittel-
alterliche Geschichte an der Berliner Universität (geb. 1873 in
Steinberg als Sohn einer alten Gutsrentnerfamilie), läßt an
diesem Ereignis ein Buch von 188 Seiten erscheinen: „Kaiser
Otto der Große“ (Verlag J. Neumann, Neudamm). Eine Reue-
dichtung aus langem Schloß anlässlich einer
runden Jahreszahl, war hier weder notwendig noch beab-
sichtigt. Dito's Gedicht und Writen in seiner nicht leicht zu
übersehenden Bedeutung für die politische, politische, wirt-
schaftliche und kulturelle Geschichte Deutschlands ist anerkannt
und an ihr wird nicht gerüttelt. Das Buch, das der Verfasser
mit hoher innerer Berechnung „dem deutschen Volke“ widmet,
will in gedrängter Kürze leben, dem Sein und Gegenwart ein
Bild in der Reihe aufzuzeigen, die die Bedeutung des Ver-
falls sehen, der um die Mitte des zehnten Jahrhunderts die
bedeutendste Wende in Europa und über seine Grenzen hinaus
war und den außerdem viele Jahrhunderte mit der Geschichte
Volkmann, als Ordinarius und Lehrer folgten, einfach und
ohne Geschicklichkeit, von seinen Vorträgen folgt, bewahrt
der Schilderung, die die Wende der mittelalterlichen Zustände
mehr als es etwa eine dichte Wortwahl zu tun vermöchte.
In den 37 Jahren von Dito's Wirken hat er viel zusammen-
gefaßt, daß es schwierig war und mehr Anforderung an
sowohl an die Arbeit, sich kurz zu fassen als ein drittes
Buch zu schreiben.

Wenn gesagt wurde, daß das vorliegende Buch ein Volks-
buch sei, so schließt das nicht aus, daß Volkmanns Arbeit ein
freudig wissenschaftliches Werk ist, wie ja überhaupt für einen
wahren Wissenschaftler ein solcher Gegensatz nicht bestehen
kann. Und wenn wir beauftragt, daß die Bedeutung Dito's
für die deutsche Geschichte heute feststehe, so schließt das weiter-
hin nicht aus, daß über die Teile seines Werkes (so insbeson-
dere über die Kaiserpolitik, wie noch zu erwähnen sein wird),
nicht gegenständliche Auffassungen bestehen. Hier nimmt Volk-
mann Stellung und verleiht das Gewicht der Bedeutung
Dito's, und das erscheint uns als eine der wesentlichsten Be-
deutungen durch seine Arbeit.
Dito's Tätigkeit ist aus unzweifelhaft geprüften, dreifach
geteilt: Kampf gegen die partikularen Gewalten im Innern,

Kampf gegen die bedrückenden äußeren Feinde (Slaven und
Ungarn) und rühmliche Kaiserpolitik, Kernpunkt und Leitidee ist
die Herrschaft eines selbständigen germanisch-deutschen Reiches
in Mitteleuropa, in dem Dito's Hof, Mittelpunkt für die euro-
päische Politik“ wurde. (Diese Sätze sind umständlich selbst-
verständlich weit mehr, als sich mit wenigen Worten, an-
nehmen läßt). Volkmann sieht als die Kräfte von Dito's Wirken
politisch und läßt von hier aus sein ganzes Werk, das Vergehen
gegen Verträge, gegen Kirche, gegen das Ausland und gegen-
über der Komplexität als eine sinnvolle, in sich geschlossene und
widerprückslose Einheit, in der es keine Gegenkräfte abt, er-
kennen. Er betont — das immer und immer wieder: „Die
Sorge für deutsche Volk und Reiches Reich war gewiß der
erste und wichtigste Grund seiner Handlungen“. Nicht der
Kaiser es war der alte Herrschaft der Germanen, der hier das
Wort führte“. Zudem er die Widerprückslosigkeit und Einheit
in Handen Dito's darlegt, nimmt Volkmann eine bewußte und
und in der Wissenschaft auch heute noch nicht unangelegene
Stellung ein. Das ist, wie schon angedeutet, in der Haupt-
sache für die Komplexität Dito's. War Dito's Kaiserpolitik eine
deutsche Politik? Das ist nicht nur ein beliebiger Auf-
satz, sondern eine höhere Schaffensleistung, sondern eine in der Ge-
schichtswissenschaft ererbte Frage. Dito's Reich und immer wieder
wird sie von Volkmann mit einem uneingeschränkten „Ja“ be-
antwortet. Die deutschen Interessen waren es, die
führten... über die Alpen führten“. „Es ist kein Zweifel,
daß die ganze Komplexität Dito's in weitem Maß der deutschen
Kaiserpolitik gebort hat“. Volkmann führt auch, was erriren-
lich, da nicht immer genügend gewürdigt ist, die wirtschaft-
lichen Voraussetzungen an, die die Verbindung eines kraft
organisierten Reiches, das sich tief in der Naturwirtschaft
hat, mit der höheren geistigen Kultur in Form Valtens
wünschenswert machte. Er spricht ebenso von den unumkehrbaren
Einigungsmöglichkeiten, denen die Kaiseridee als Idee anzure-
kam. Von manchen Wissenschaftlern wird die Auffassung ver-
treten, eine Zurückbildung der alten und kaiserlichen
Nationalpolitik hätte eine intensivere Durchdringung des Deu-
tums mit germanischen Elementen ermöglicht. Volkmann
teilt dem, und in überzeugender Weise, entgegen, daß die mit
der Komplexität verbundene Herrschaft über den Papst über-
haupt erst der Nationalpolitik (Erzbischof Magdeburg) die nötige
Durchdringung mit dem nötigen Rückhalt gegeben hat. (Mit
das ist freilich nur für eine so klare Persönlichkeit wie Dito
den Großen. Die Folgen seiner Politik wurden unter spätere-
ren Hochgelehrten häufig problematisch und haben harte Kräfte
am falschen Ort gebunden). Nimmt man die konstante Ein-
heitlichkeit im Handeln Dito's im Sinne des Reichesgeistes
als gegeben, so gewinnt seine Welt damit noch mehr an
Größe. Volkens wird er Schöpfer einer nationalen Welt-
politik (wenn man so sagen darf), wenn man, wie es Volk-

7. Juni 1936

mann unferes Geschlechts zum Ehrenmal in dieser Kunstschöpfung...
Denn der Pflanzherr von Grewerbach kein Spielchen an...

Josef Müller / Der Pflanzherr von Grewerbach

Wenn der Pflanzherr von Grewerbach kein Spielchen an...
Denn der Pflanzherr von Grewerbach kein Spielchen an...

Albert Geisler / Gespräch mit Noller

Jemandem Gutes nachzusehen ist Freude; mag es...
Ich nun einen Menschen über einen Seiten hinsehen...

Die Kunst des Schauspielers

Die Kunst des Schauspielers ist eine Kunst, die...
Man muß nicht nur die Kunst des Schauspielers...

Die Kunst des Schauspielers

Die Kunst des Schauspielers ist eine Kunst, die...
Man muß nicht nur die Kunst des Schauspielers...

da fällt mir was anderes ein. Ich bin an einem Sonntag über...
Denn die Kunst des Schauspielers ist eine Kunst...

Die Kunst des Schauspielers

Die Kunst des Schauspielers ist eine Kunst, die...
Man muß nicht nur die Kunst des Schauspielers...

Die Kunst des Schauspielers

Die Kunst des Schauspielers ist eine Kunst, die...
Man muß nicht nur die Kunst des Schauspielers...

Die Kunst des Schauspielers

Die Kunst des Schauspielers ist eine Kunst, die...
Man muß nicht nur die Kunst des Schauspielers...

Die Kunst des Schauspielers

Die Kunst des Schauspielers ist eine Kunst, die...
Man muß nicht nur die Kunst des Schauspielers...

INDUSTRIE- UND HANDELS-ZEITUNG

Berliner Wertpapierbörse

Stimmungsbericht vom 6. Juni

Neue Aufwärtsbewegung

Die aktive Abschwächung wurde am Wochenende wieder fast völlig wettgemacht. Auf dem ermittelten Niveau hatte die Wertpapierbörse...

Am Rentenmarkt blieb es außerordentlich still. In der Grundrendite aber wieder merkliche Umschüttungsanläufe...

Wegen Schlussarbeiten Veränderungen von Selena nicht mehr ein. Nachbörlich blieb es still. Der Kassamarkt war ebenfalls fest...

Geschäft und Sanftionen

Das britische Schahamt als Kriegsgewinnler Die Anglo-Iranian Oil Co., die die iranischen Erdölquellen mit einflussreichem Kapital ausbeutet...

Der Auftrieb auf den badischen Schlachtviehmärkten war in der abgelaufenen Woche der Großteil Klein- und Mittelschlachtvieh...

Bankhaus STRAUSS & CO. KARLSRUHE I. B. Fernsprech-Anschlüsse

Moderne Karawanenfahrten

„Autohöfe“ für Lastwagen - Der Sinn der Laderaumverteilungsstellen

Durch Nacht und Nebel, von einer Ecke des Deutschen Reiches in die andere, unermüdlich und fast pausenlos donnern die riesigen Lastkraftwagen unserer großen Expeditionen...

Vor allen Dingen kommt es darauf an, den modernen „Kampan“ möglichst weiträumige Unterstellmöglichkeiten zu verschaffen...

Bisher gibt es in Deutschland sieben solcher Autohöfe, und zwar in Köln, Buppertal, Hannover, Magdeburg, Zwickau, Stettin und München...

Es ist der Reichskraftwagenbetriebsverband, der sich die Schaffung solcher Autohöfe angelegen sein lässt, die keine Erwerbsunternehmungen sind...

Lob des badischen Tabaks

Anlässlich der Reichsnährmittelausstellung in Frankfurt a. M. beendete der Altmüller des deutschen Tabakbauers...

Daimler-Benz AG, Berlin-Stuttgart

Die Gesellschaft, die bekanntlich die Dividendenabgabe für 1935 mit 5 Prozent wieder aufnimmt, hat ihren Geschäftsbericht für 1935 vor...

Wescher der Notensatz-Teilung in Frankreich. Die neue Notensatz-Teilung hat die Erneuerung des Staatsvertrages beim Obersten Rechnungshof...

los abzugeben, während die übrigen Einrichtungen sich natürlich von selbst bezaht machen. Die Mittel, die z. B. in Köln allein für das Gelände...

Um es ausdrücklich festzustellen: der Vergleich der neuartigen Einrichtung mit einer Karawanenerei ist auch in wirtschaftlicher Hinsicht durchaus zutreffend...

Eine wichtige Einrichtung erwies sich jedoch als unumgänglich notwendig, diejenige einer Laderaumverteilungsstelle...

Es ist sehr interessant, hier an den ersten Ursprüngen die Entwicklung einer in Zukunft bestimmt sehr wichtigen und bedeutenden öffentlichen Einrichtung zu beobachten...

Wirtschaftliche Rundschau

Die badischen Sparvereine. Wie im Reich sind auch bei den badischen Sparvereinen im April die Sparereinnahmen geblieben...

Unterstützung A. G., Mosbach (Baden). Die Stromerzeugung weist gegenüber dem Vorjahre einen Anstieg von rund 88 Prozent auf...

A. B. Farbenindustrie A. G. in Frankfurt. Der Aufsichtsrat beschloss, der G. B. am 25. Juni die Verteilung von wieder 7 Prozent Dividende vorzuschlagen...

Die Sanierung der Sambura-Südamerikanischen Dampfschiffahrt A. G. dürfte in der nächsten Zeit auch bei den badischen Sparkassen...

Der Auftrieb auf den badischen Schlachtviehmärkten war in der abgelaufenen Woche der Großteil Klein- und Mittelschlachtvieh...

250 Jahre Gießerwerkzeug. Am 6. Juni feiert das Werk, in dem im Jahre der deutsche Stahlhelm entwickelt worden ist, sein 250jähriges Jubiläum...

Nürnberger Hopfenmarkt

s. Nürnberg. Das Geschäft in der abgelaufenen Woche war weiter rückgängig; es wurde nur ein Umlauf von 214 Ballen (484 Str.) erzielt...

Der Stand der Hopfenanläufe ist durchaus nicht einseitig. Stiefeln brachte die kalte Witterung einen Wasserschlag mit dem Wittern ein...

Am Sauger Markt befand sich fortwährend Nachfrage und Umläufe meist für Aufschüttung, Notierungen von 1050 bis 1200 Kronen...

Märkte

Magdeburg, 6. Juni. Weizen (einst. Std. und Verbrauchssteuern für 50 Rilo brutto für netto ab Verladehafen Magdeburg) innerhalb 10 Tagen...

Bremen, 6. Juni. Baumwolle. Schlußkurs. American Middling Universal Standard 8 mm loco, per anal. Fund 14,12 Dollarcent.

Durlach, 6. Juni. Schweinemarkt. Befahren mit 84 Käuferfleisch und 62 Verkäuferfleisch...

Devisennotierungen

Table with columns for location (Berlin, London, etc.), currency (Gold, Brief), and rate.

Berliner Devisennotierungen am Pfennigmarkt vom 6. Juni. London-Nebel 5,02 1/8, London-Schweiz 15,55, London-Amsterdam 7,42 3/4...

Kursbericht aus Berlin und Frankfurt 6. Juni 1936. Berliner Kassakurse, Westdeutsche Bodens, Auslandsrenten, Aktien, Bankaktien, Frankfurter Kassakurse, Deutsche Wertverzinsl., Pfandbriefe d. Hyp.-Bk., Anl. d. Reichs u. d. Länd., Stadt-Anleihen, Landesbank, komm. Giroverband, Kolonialwerte, Versicherungen.

Frankfurter Kassakurse, Deutsche Wertverzinsl., Pfandbriefe d. Hyp.-Bk., Anl. d. Reichs u. d. Länd., Stadt-Anleihen, Landesbank, komm. Giroverband, Kolonialwerte, Versicherungen.

Alle ...
kennen das



Alle ...
welche gut ...
aber nicht teuer
kaufen wollen
gehen zu:

Besonders günstige **Neueinkäufe** moderner

Damen- und Kinderkleidung

ermöglichen es mir, Ihnen große Vorteile bei der Anschaffung Ihrer Sommer- und Reisekleidung zu bieten. Bitte überzeugen Sie sich durch einen unverbindlichen Besuch, Sie werden über die reichhaltige Auswahl und die Preiswürdigkeit überrascht sein.

Hier einige Beispiele:

Uebergangsmäntel	35.—	24.50	18.50	12.75	Bunte Sommerkleider	29.50	19.75	12.75	7.50
Gabardinmäntel	45.—	36.50	28.50	19.75	Sportkleider	28.50	19.75	14.50	9.80
Gummimäntel	24.50	19.50	12.50	7.50	Kleid-Komplets	49.50	36.50	22.50	14.75
Kostüme	45.—	35.—	24.50	14.75	Charm.-Komplets	24.50	18.50	16.50	12.75
Rock-Komplets	48.—	35.—	24.50	16.50	Dirndkleider	12.50	9.75	5.90	3.50
Kostümröcke	12.50	8.50	6.75	2.90	Blusen in Mattkrepp	14.50	9.75	6.50	3.75

Carl Schöpf

Bitte beachten Sie
meine Schaufenster

Restaurant Merkur

GEGENÜBER DER MARKTHALLE

Meinen geschätzten Freunden, Gästen und Gönnern, sowie der hiesigen Einwohnerschaft zur Kenntnis, daß ich krankheitshalber mein lange Jahre geführtes Wein-, Bier- und Speiserestaurant zum „Merkur“, Kriegsstraße 96, aufgegeben habe.

In meinem und meiner Familie Name danke ich herzlichst für das mir entgegengebrachte Vertrauen und bitte, dasselbe auch auf meinen Nachfolger, Hermann Gräber jr., Metzgermeister, übertragen zu wollen.

Gottlieb Ehret und Familie



Unter Bezugnahme auf Obiges gebe ich hiermit bekannt, daß ich **ab 1. Juni 1936** das **Restaurant Merkur** übernommen habe. Ich werde bemüht sein, meinen Gästen vom Besten das Beste aus Küche und Keller zu bieten. — Spezial-Ausschank der Brauerei Beckh, Pforzheim.

Eigene Schlachtung sowie Spitzenweine von badischen und pfälzischen Winzergenossenchaften sorgen für Ihr Wohlbehagen.

Um geneigten Zuspruch bittet

1a Beckh
Pilsner

Hermann Gräber jr. und Frau
Metzgermeister und Wirt, Kriegsstr. 96. — Tel. 147

Briefmarken

alte, auch ganze Sammlung, kauft
ERNST JUSTI, Herrenstraße 15

Seit 28 Jahren bewährt



3 tägige
SUPINATOR
Sonder-Veranstaltung

von Montag, den 8. Juni bis
Mittwoch, d. 10. Juni 1936

unter der Fachleitung einer Supinator-Spezialistin aus Frankfurt am Main. Kommen Sie vertrauensvoll zu uns, wir helfen auch Ihren schmerzenden Füßen, so wie wir schon vielen geholfen haben. Dürfen wir Sie zu einer unverbindlichen Fußspiegelung erwarten?

Reformhaus Alpina

Karlsruhe/B., Kaiserstraße 68

Geschäfts-Gründung

Polyfoto-Atelier

Unser Grundsatz lautet:

Nur unter vielen unbeeinflussten Aufnahmen können charakteristische Porträts sein. Daher 48 verschiedene Aufnahmen und daraus die besten Vergrößerungen.

48 Aufnahmen für nur 2.00 RM., Vergrößerungen von 1.50 RM. an • Beachten Sie mein Schaufenster

Polyfoto-Atelier

Karlsruhe • Fotohaus Jäger, Kaiserstraße 112 • Telefon 78
Gleichzeitig habe ich meinen gesamten Fotobetrieb von Kaiserstraße 82a ebenfalls nach der Kaiserstraße 112 verlegt. Fotohaus Willi Jäger

Ich habe als Nachfolger des verstorbenen Herrn Dr. v. Voss die Hals-, Nasen-, Ohrenstation des

Diakonissenhauses Sofienstr. 57

übernommen und mich gleichzeitig als

Facharzt in Karlsruhe niedergelassen

Sprechstunden wie bisher von 1/11-12, 1/4-5 Uhr
Donnerstag- und Samstag-Nachmittag keine.
Zu allen Kassen zugelassen

Dr. med. Otto Böhne

Stärke die Zähne mit
Dennig-Brot!
Schrotbrote / Vollkornbrote

Wohnungen
werden durch eine
kleine Anzeige an
dieser Stelle leicht
zu vermieten. Die
Berechnung der An-
zeige erfolgt nach
Preisliste 5.

CHRISTL. HOSPIZ HERZOG BERTHOLD

ADLERSTRASSE 23-25
Mod. Hotel • Kaffee-Restaurant
Schöne und gemütliche Räume. An-
erkannt vorzügliche Speisen u. Getränke
Besonders auch empfohlen zur
Abhaltung von Hochzeiten,
Kameradschafts-Abenden

Sterbefälle in Karlsruhe

5. Juni
Barbara Wolber, geb. Stork, Ehefrau von
Matthias Wolber, Waldarbeiter, 65 J.

6. Juni
Karolina Wittmann, geb. Geigle, Witwe
von Albert Wittmann, Schriftfeger,
76 Jahre.

Heufieber! Heuschnupfen!

Auf alle Sommerfreunde verachten?
Rein! Berlangen Sie Isifink, Adhamb-
lung. Ist jetzt war 13 Jahre schwer
heufieberant, bin überraschend und
gänzlich geheilt.
Trudenhausen 150, Bes. Kassel,
F. W. Tribian.

MÖBEL beste Qualitätsarbeit
Auserlesene Modelle



Chr. Kempf

Ritterstr. 8, zw. Kaiserstr. u. Zirkel



Karlsruhe in Grün u. Blumen!

Öffentlicher Wettbewerb für alle Volksgenossen von
Karlsruhe und den eingemeindeten Bezirken. Auszeich-
nung aller mit Blumen geschmückter Fenster,
Ballone und Bogen. Die Annahmestelle sind in den
mit besonderen Plakaten versehenen Blumengeschäften und
beim Verkehrsverein, Ritterstraße, erhältlich und wollen
sorgfältig ausgefüllt, bis längstens 10. Juli bei den Aus-
gabestellen wieder abgegeben werden. Zur Bewertung
kann natürlich nur von der Straßenseite aus geliebener
Blumensammler gelangen. Volksgenossen beilegt Euch recht
lebhafte an diesem Wettbewerb und tragt so mit bei zum
Schmuck unserer Stadt. Die Ausgabe der Preise erfolgt
im Oktober.
Gartenbauverein Karlsruhe

Nach schwerer Krankheit entschlief sanft am 4. Juni mein lieber Mann,
unser guter, treubesorgter Vater, Großvater, Schwager und Onkel

Herr August Kuhn

im 65. Lebensjahre.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Rosel Kuhn, geb. Dreyfuss
Hans Kuhn und Frau Maria,
geb. Kohlund
und 2 Enkelkinder

Karlsruhe (Moltkestraße 61), den 4. Juni 1936.

Die Beerdigung findet in aller Stille statt.

Eisfink
Kühlschränke
Kühlanlagen
Eisschränke
für Gewerbe und Haushalt
Dittmar & Co.
Karlsruhe, Karlsstraße 60, Fernruf 80

Heinrich Holsen

Karlsruhe - Fernspr. 4945
Getreide-, Futter- u. Düngemittel-
Großhandlung
Haldenstr. 1 (Ecke frühere Grün-
winkler Straße) beim Westbahnhof.

empfehlen die gebräuchlichsten stick-
stoff-, phosphorsäure- u. kalkhaltigen
Düngemittel, Futtermittel aller Art
Saattmais, Saatwickeln, Saaterben-
torfstreu, Torfmull.

R. Raible
i. Karlsruher Leiternfabrik
KARLSRUHE I.B.
Bismarckstr. 33, Tel. 5842
LEITERN
Industrie, Gewerbe u.
Haushalt Reparaturen.

Trauerbriefe
Liefert rasch und in tadelloser
Ausführung preiswert u. gut
G. Braun G.m.b.H.
Karl-Friedrich-Straße 14

Kinderheilstätte
Kinderisolbat
Bad Dürrenheim
Schwarzwald, 710 m a. d. W.
für Knaben und Mädchen
von 1 1/2 bis 15 Jahren.
Ritterstr. 11, Dr. v. S. a.
Geprüfte Schwestern.
Einger. u. geführt n. d. Mutter
Städtischer Sanatorien d. Schweiz.
Hohegebirge. Geschützte Höhenlage,
Riesebühl, Aegerberand, Höhen-
sonne, Bäder, Goldader, Inhalat.
Südl. Helder, d. Erntest. d. Bräu-
len u. Schlemmer, d. Schwach u.
zuletzt. Kind. d. Nahrung, Nahrung.
Ernährung durch d. Kinderheilstätte
Deutsches Rotkreuz
Städtischer Sanatorium
Karlsruhe.

Ziehen Sie um?

oder richten Sie
Ihre Wohnung neu ein?
dann besichtigen Sie bitte **unsere**
Auswahl in

Teppichen

Läufer, Vorlagen, Bettumrandungen

Gardinen

Stores, Dekorationen

Schlafzimmervorhänge

Cretonnes, Voiles und Kettendruck
Wir bedienen Sie in jeder Preislage
und beraten Sie fachmännisch

Gardinen Schulz Teppiche

Waldstr. 37/39, gegenüber dem Rest
Unsere 4 Schaufenster zeigen Ihnen stets Neuheiten!

Aus der Landeshauptstadt

Nationalsozialistische Stadtplanung

Aufbau und Umbau der Großstädte nach nationalsozialistischen Gesichtspunkten

Von Stadtoberbaurat Dr. Dommer, Karlsruhe

Wir haben bereits in unserer Nummer vom 15. Mai über einen Vortrag, den Dr. Dommer anlässlich der Ausstellung der Stadt im NS-Bund Deutscher Technik gehalten, kurz berichtet. Auf unsern Wunsch stellt uns Dr. Dommer den folgenden einbaubereiten Aufsatz zur Verfügung.

Die Schriftleitung.

Form und Inhalt der Städte sind ein Spiegelbild der jeweiligen Weltanschauung. Den Bindungen des Mittelalters entsprach die ummauerte Stadt mit ihren, die Privatgebäude überragenden Bauten der Gemeinschaft. Das liberalistische Zeitalter brachte gleichzeitig mit seinen großen materiellen Fortschritten eine ungeahnte Vergrößerung der Städte; die früher einheitlichen Gebilde hoben ihre Grenzen immer weiter hinaus. Der Stadtkörper verlor seine feste Begrenzung, er wurde formlos; auch die einzelnen Bauwerke und Straßenzüge ließen eine einheitliche Auffassung vermissen. Diese Erscheinung wird nunmehr als eines der Zeichen des Verfalls der jüngst vergangenen Epoche erkannt.

Der bisherige Grundsatz der Bauweise, der zu dem engen und hohen Ausbau der Stadterne mit ihren offensichtlichen Schädigungen für den Volksgesundheitsstand, weicht jetzt der nationalsozialistischen Grundanschauung, nach der sich der einzelne dem Gesamten einzuordnen und unterzuordnen hat. Selbstverständlich kann die Umgestaltung der Großstädte nach diesem Gesichtspunkt nur allmählich erfolgen.

Die geschlichen Richtlinien für die Neufassung der Städte sind bereits vorgezeichnet. Während das Reich bis zur Machtergreifung die Baugesetzgebung vollständig den Ländern überlassen hatte, sind nunmehr eine Reihe grundlegenden Reichsgesetze und Verordnungen über die Nutzung des deutschen Raumes im allgemeinen und die Bebauung im einzelnen ergangen. Die Grundlage bildet das Reichsgesetz vom 29. März 1935 über die Regelung des Landbaus der öffentlichen Hand, das u. a. besagt: „Grund und Boden sind die Grundlagen von Volk und Reich. Zur Sicherung der zweckvollen Gestaltung des deutschen Raumes und zur Deckung des für die öffentliche Hand erforderlichen Landbedarfes wird eine Reichsstelle errichtet.“ Diese

„Reichsstelle für Raumordnung“ teilt das Reich in Planungsräume ein, die den Statthalterbezirken entsprechen. Innerhalb dieser Landesplanungsräume werden Bezirksplanungsgemeinschaften gebildet. Das letzte Glied der Planungsstellen sind die unteren Gebietskörperschaften, also die Städte und Gemeinden.

Weiterhin ist am 15. Februar 1936 eine Verordnung des Reichsarbeitsministers über die Regelung der Bebauung erschienen. Der zugehörige Ausführungserlass bestimmt, daß die besonderen Gebiete für Kleinsiedlungen, Wohnungen, Geschäfte und Gewerbebetriebe sich in großräumige Planungen einfügen haben. „Die Baugebiete sind klar und bestimmt abzugrenzen. Bei der Abgrenzung der Baugebiete ist auf eine Anordnung der Bebauung bedacht zu nehmen; gleichförmige Anreihung von Baugebieten ist zu vermeiden. Jeder Ortsteil soll eigenes Gepräge und eine bestimmte Form und Größe haben. Dies gilt namentlich von den äußeren Ortsteilen größerer Städte, die noch nicht mit den bebauten Stadtteilen zusammengewachsen sind.“

Für die Stadtplanung

ergibt sich daraus eine Erweiterung der Aufgabenteilung. Während sie lange Zeit sich in der Feststellung von Fluchtlinienplänen zur Ordnung des Verkehrs und in Vorschriften über die Ausnutzung der einzelnen Grundstücke erschöpfte, hat sie heute den Rahmen für die Nutzung und Gestaltung des gesamten städtischen Raumes zu schaffen, ihre Aufgabe ist also totaler Natur geworden. Die Ordnung im großen erfolgt durch den Wirtschaftsplan mit der Einteilung des städtischen Raumes nach Bau- und Freizeitanforderungen verschiedener Art sowie den besonders wichtigen Verkehrsflächen. Die einzelnen Baugebiete sind abzurunden und

haben wieder ein Gesicht zu bekommen. Die Bewohner der Kernstadt werden durch die Vergrößerung der Stadt nicht mehr wie früher immer weiter von den Freizeitanforderungen getrennt.

Nach Aufstellung des Wirtschaftsplans, der nicht förmlich festgelegt wird, weil er in gewissem Umfange beweglich bleiben muß, wird für die einzelnen Baugebiete der Bebauungsplan bearbeitet. Zu ihm gehört heute auch der sog. **Aufbauplan**, der richtunggebend für den Ausbau an den einzelnen Straßen ist. Er gibt Anhaltspunkte über die Stellung der Häuser zur Straße (Trauf- oder Giebelhäuser), über Gefälle, Dachform, also über die kubische Erscheinung der Häuser im allgemeinen. Nur wo ein solcher Rahmenplan vorhanden ist, kann der einzelne Bauherr dem besten Architekt mit seinem Bauwerk eine bestimmte städtebauliche Linie einhalten. Erfolge auf diesem Gebiet reifen langsam, sie zeigen sich aber heute in Karlsruhe bereits in den neuen Ausgebieten, wie z. B. in den Kleingewerbegebieten „Weingärten“ (zwischen Mühlburg und Neureuter Landstraße) und „Kirchensiedlung“ (nördlich Rintheim) sowie im Kleinsiedlungsgebiet „Heidenfelder“ (südlich Grünwinkel) ab.

Eine Hauptaufgabe bildet die

Sanierung der älteren Teile der Großstädte.

Stadtplanerungen konnte man auch in den letzten Jahrzehnten vor dem Kriege. Dort war in der Regel aber die Triebfeder die Befreiung verkehrslicher Unzulänglichkeiten. Nunmehr ist für die Sanierung der älteren Stadtteile nicht mehr der abstrakte Verkehr, sondern das körperliche und seelische Wohlergehen des Menschen selbst in erster Linie maßgebend. Die Gesundung der älteren Stadtteile erfolgt entweder durch Vollsanierung, d. h. im Neuaufbau überalterter und zu enger Bauweise, oder durch Teilsanierung, d. h. durch die sog. Auskernung des Innern von zu dicht bebauten Bauflächen. In Karlsruhe wird beides in Betracht kommen, für einen Teil der Altstadt die Vollsanierung, im übrigen aber die Teilsanierung. Die Gesundung der älteren Stadtteile ist indessen eine so gewaltige Aufgabe, daß sie in allen Großstädten einen sehr erheblichen Zeitraum in Anspruch nehmen wird.

Ueber den gegenwärtigen Stand der Stadtplanungsarbeiten in Karlsruhe ist in der Ausstellung der Stadt

ein Überblick gegeben. Die Ordnung im großen zeigt der Wirtschafts- und Verkehrsplan für den Raum Karlsruhe. Für einzelne Gebiete sind — in Einordnung in den Gesamtplan — die Hauptverkehrsstraßen sowie die Bebauung besonders dargestellt. Der gegenwärtige Zustand des „Dörfle“ und die geplante Sanierung ist ebenfalls durch Pläne und Modelle ersichtlich gemacht. Weiterhin ist in Straßenbildern veranschaulicht, wie im Gegensatz zu früher durch Einordnung der einzelnen Gebäude in einen Rahmenaufbauplan wieder zu einem geschlossenen Eindruck gekommen werden kann.

Auch in der Stadtgestaltung muß zum Ausdruck kommen, daß die Zeit durch die Wirtschaft, der Individualismus durch den Sozialismus abgelöst wird.

Der Polizeibericht meldet

Verkehrsunfall. Am 5. Juni 1936, um 9.45 Uhr, stießen in der Erbprinzenstraße ein Radfahrer und ein Lieferkraftwagen zusammen. Der Radfahrer erlitt einen Oberarmbruch und Verletzungen im Gesicht und mußte in das Städt. Krankenhaus verbracht werden. Die Schuld an dem Zusammenstoß trägt der Radfahrer, weil er zwischen dem Lieferkraftwagen und einem haltenden Personenkraftwagen hindurchfahren wollte und dabei von dem Lieferkraftwagen erfasst und auf die Straße geworfen wurde.

Verkehrshänder. Dem in Karlsruhe-Bulach, Eigenhardtstraße Nr. 103, wohnhaften Eugen Karl Klein wurde mit sofortiger Wirkung die Führung von Kraftfahrzeugen jeder Art untersagt und der Führerschein entzogen, weil er erheblich gegen einschlägige gesetzliche Vorschriften verstoßen hat.

Schnellverfahren. Dem Polizeipräsidenten wurden zur Beurteilung im Schnellverfahren vorgeführt: 1 Person wegen Rubeizdruna, 3 Personen wegen großen Unfugs.

Ehrung. Der Oberbürgermeister hat Kaiser Joseph Sammer Geleuten aus Anlaß der Feier der goldenen Hochzeit ein Glückwunschschreiben nebst Ehrengabe zugehen lassen.



Oben: Ergebnis individualistischen Bauens ohne Ordnung durch einen Aufbauplan, Soenannte südliche Bauweise tritt auf ein Dorf von früher einheitlicher baulicher Gestaltung über. (Karlsruher Vorort.) — Unten: Straßenbild aus dem neuen Kleingewerbegebiet „Weingärten“ (westlich Mühlburg). Der Aufbauplan nach Richtlinien für die Stellung, Höhenentwicklung und Dachform der Häuser und für die Eintriedung: Einheitlichkeit dadurch gewahrt, obwohl Entwurf der Häuser durch vier Architekten erfolgt ist und Abweichungen im einzelnen vorhanden sind

Kleiner Stadtspiegel

Der Samstag war ein ebenso rauher und unfreundlicher Geselle wie seine Vorgänger. Man konnte nicht nur Frauen, sondern auch Vertreter des „starken Geschlechts“ mit dem Wintermantel unterwegs sehen, was bei einer Maximaltemperatur von nur 11,4 Grad und einem Minimum von 8,8 ja nicht einmal verwunderlich erschien. Es ist kaum zu glauben, daß wir mitten im Juni sind, ist es doch ein eher märzliches Wetter, das uns nun schon einige Tage hartnäckig verfolgt. Der Wettermann sagt das ganz nüchtern mit „8 Grad unternormal“. Der südwestliche Wind, der in Stärke 3 bis 4 blies und am vormittag 16,4 mm Regen brachte, war empfindlich kühl. Die Sicht stieg von morgens 6 auf nachmittags 15 bis 20 Kilometer. Der Luftdruck zeigt leicht ansteigende Tendenz. Es ist somit für heute eine ganz geringe Besserung zu erwarten, jedoch wird die Sonne wohl kaum in Erscheinung treten.

Karlsruhe in Grün und Blumen!

Der Gartenbauverein Karlsruhe schreibt auch dieses Jahr wieder einen Wettbewerb mit Prämierung von mit lebenden Blumen jeder Art geschmückten Fenstern, Balkonen und Vorgärten aus und wendet sich an die Einwohnerschaft mit der Bitte, sich an diesem Wettbewerb zu beteiligen.

In früheren Jahren wetteiferten die Karlsruher Blumenfreunde mit dem Schmuck ihrer Fenster und Balkone. Es ist eine Freude gewesen, bei einem Gang durch die Straßen den reichhaltigen Blumen Schmuck zu bewundern. Damit hatte sich Karlsruhe auch den Ruf als einer Stadt in „Grün und Blumen“ zu sichern gesucht. In den letzten zwei Jahren war auch wieder eine regere Beteiligung seitens der Bürgerschaft zu bemerken und es besteht die Hoffnung, daß man nach und nach wieder zu der schönen Sitte, blühende Blumen vor die Fenster zu stellen, zurückkehrt. Am Karlsruher Rathaus beginnen jetzt wieder die Betrüben ihre Blüten zu öffnen. Es sei hier auf dem Wunsch Ausdruck verliehen, daß die staatlichen Behörden sich dem Beispiel der Stadtverwaltung anschließen möchten, ebenso auch die großen und kleinen Geschäftshäuser in den Hauptstraßen. Der Begriff „Schönheit der Arbeit“ könnte hier z. B. ausgewertet werden, wenn die Fassaden oder die Fenster über den Läden in der Kaiserstraße einen hübschen einheitlichen Blumen Schmuck erhielten. Auf die vielen Tausende Fremden, die im Sommer unsere Stadt besuchen, würde dies einen besonders guten Eindruck machen. Schon mit wenigen Mitteln kann man sich einen hübschen Blumen Schmuck verschaffen, da ja die Blumen auswahl während des Sommers sehr groß ist. Wer aber im Zweifel ist, was für Fenster oder Balkon sich am besten eignet, der möge sich von seinem Gärtner beraten lassen. Und nun auf zum Blumenwettbewerb unter dem Motto „Karlsruhe in Grün und Blumen“.

Ausstellung Karlsruhe

Die Propagandaaufgaben der Stadt

Am Freitagabend sprach im Rahmen der Ausstellung „Leben und Schaffen“ Hauptschriftleiter Dr. Neuschäfer über das Thema „Propagandaaufgaben der Hauptstadt der Südwestmark“.

Propaganda ist nicht Reklame. Die echte Propaganda erkennt die vorhandenen Werte, steigert sie und stellt sie heraus an die Öffentlichkeit als Weisheitslehre. Die erste Gruppe, von der bei der Propaganda auszugehen ist, sind

die natürlichen Gegebenheiten,

zunächst die geographische Lage, also Karlsruhe als die **Hauptstadt der Rheinebene** mit ihrer günstigen Lage an der verkehrsreichen Nord-Süd-Linie, Karlsruhe als die **Brücke Südwestdeutschlands** im materiellen und geistigen Sinn, wobei dem Bau der neuen Rheinbrücke eine gesteigerte Bedeutung zukommt. Nirgends schlägt das Herz der Nation stärker als in der Grenzmark: Karlsruhe als **Grenzhauptstadt** hat wie keine andere Grenzstadt Deutschlands den Charakter als Kampf- und Selbstbehauptungsauftrag. Karlsruhe als

Karlsruh am Woche'end

Karlsruh, den 7. Juni 1936.

Sehr geehrter Herr Redakteur!

Ich muß heut noch e bisse ebber ämmer mein Besuch von Mainz u namentlich vom Mainzer Dom verzeble. Vor vierzehn Dag hamme u berichtet von dr Wiederhersteltung der wadlich morrene Domfundamente u wiewiel Material in langwieriger Arbeit dohrzu verwendet worre isch. Heut wille ämmer des prächtige Dominnere verzeble.

Wennu zum Vergleich anführe, daß mir ins Innere vom Dom bequeme u fünfstöckiges Haus netzstelle kann, des zudem noch 112 Meter lang sei darf u gar noch 45 Meter tief, dann kann mir sich schon eher die Wirkung vorstelle, die die rische Domball uff de Wunder macht. In großer Zahl sin im Mittelschiff die viele hochaufstrebende Pfeiler u die Wand mit Gemälde geschmückt, die uff e hohes Alter z rickblicke könne. Wonders galle hat mir des prächtige Chorgestühl hinterm Altar, des meistertliche Holzschneischnitz zeigt, un etwa 200 Jahr alt isch.

Aus Anlaß vom Weiße Sonntag ware im Dom Hunderte Kirchensucher u e große Zahl Kommunikante anwesend. E prächtige Prozession hat den feierliche Gottesdienst abgeschlossen. Wie ich dann den Dom verlasse gahat hab, binne so im alte Stadtgebiet, namentlich in dr Näh vom Dom rumschiffel. Es isch schon un interessant. Viele alte Baute, die uff e mehrhundertjähriges Alter z rickblicke könne, wisse ein u sekle. Dann am Rheinstrand die alte Stadtkirch, die aus'm 16. Jahrhundert schtamme, wie dr „Eiserne“ un dr „Holzturm“. Namentlich die alte kirchliche Baute wisse den neugierich Guckende immer wider anzulocke. Am imponierendste (neuerm Dom) hat mir des a heut noch prächtig dochtende ehemalige kurfürstliche Schloß galle; en alter, wenn a erneuerter Bau aus'm Ende des 15. Jahrhunderts, verzählt er heut noch von früherem Glanz un früherer Schönheit.

Des Mainzer Schloßwapp, dem mir in farblicher Ansführung bei emme Rundgang immer wider in dr Schloß begegnet, zeigt zwei Wageräder, die durch e Kreuz verbunne sin. Dorrvon weiß die Sage a ebber zu berichte.

Einer von denne Bischof namens Willigis, so um 1000 rum, war dr Sohn von arme Wagerwerkent. Um den ies zu ägere, henn die Adelschloze aus seinere Umgebung, die in ihrem Giggel uff den sonstig treffliche Mann runnerguckt henn, in 're schöne Nacht an die Türe von sein Schloß mit Kreid Wageräder gezeichnet. Am annere Dag hat des dann dr Bischof geseh, er hat sich ämmer net „geärgert“, sondern die primitive Kreidzeichnung in bunter Farb uff die Türe male lasse, wobei er in die Mitte der Wageräder e silbernes Kreuz hat anbringe un denne Schöpfer zum Trotz folgende Worte drummer seke lasse: „Willigis, Willigis, denk weber du kommen bis!“

Uff die Art sin dann schnell die Schtunde verganne, un hal hat unser Dornbus dem goldene Mainz de Rucke kehrt. Uff tabellose Autoschritze isch's Frankfurt zugange, des uns in sein Großstadtverkehr den Pulschlaa von 're moderne Schloß hat schpire lasse.

Das e naderlich a em alte Frankfurt en Besuch abgahatt hat isch klar. Denn ich wollt unbedingt de Römer sech un die Paulskirch, die en Mittelpunkt in dr Revolutionszeit von

1848 abgewwe hat. Grad dr alte Römer mit seine kleine Höfen, sein verschiedenerlei Blumen Schmuck vor de Fenster weiß schon im Neuhere uff de Beschauer zu wirke. Dann noch en kurzer Rundgang durch d'Schloß, die a durch ihre moderne un schöne Grünanlage so sekle weiß, wie a durch die herrliche Denkmäler, un nach emme Wächter an de schöne Main isch der herrliche Sonntag nomme allanzahl zur Reize gange. Ich muß noch erwähne, daß mir bei dr Fahrt nach Frankfurt an die große Zeppelinhalle von dr Reichsautobahn aus geseh henn, die dann bal druff des Luftschiff „Hindenburg“ beherbergt hat, des uns so erfreulicherweise am Freitagmorge unverhofft en Besuch abgahatt hat.

Bei beginnender Dämmerung isch's dann mit'm Auto ämmer Mannheim schnell widder dr Heimatschloß zugange, die mir dann in net allzuspäter Nachtschund glücklich widder erreicht henn.

Mit viel Gries!
Ihne Ihr ergetensichter
Simplizius Gänsefederle.

Touristenzentrale an den Toren des Schwarzwalds ist der große Sammel- und Durchgangspunkt von Norden nach Süden, Karlsruhe als wirtschaftlicher Umschlagplatz ist Durchgangssituation nach Norden und Süden, Ost und West. Hieraus ergeben sich rein ökonomisch gesehen viele günstige Momente: Karlsruhe als Landwirtschaftszentrale inmitten einer blühenden und fruchtbaren Landwirtschaft, als Holz- und Erdbödenzentrale, hierzu kommen besonders jetzt nach der Militarisierung die günstigen Siedlungsmöglichkeiten für die Industrie. An dieser Stelle hat der Vortragende besonders auf die psychologischen Momente ab, auf die Hemmungen und Minderwertigkeitsgefühle gegenüber der wirtschaftlichen Zukunft Karlsruhs, die endlich überwunden werden müssen.

Geschichtlich gesehen ist Karlsruhe das Verwaltungszentrum des Landes Baden und auch hierin liegen starke positive Momente, weil wir hierin eine glückliche Analogie mit den Aufgaben des Reiches erblicken können. Karlsruhe als Verwaltungszentrum, das bedeutet eine gesunde Zentralisation eines geographisch gesehen nach Dezentralisierung strebenden Gebietes, das dazu noch verschiedene Kulturzentren hat und trotzdem in der Verwaltung zum Zentralen drängt.

Vorbildlich für unsere Planung und unser Sein ist schließlich das Gesicht der Stadt Karlsruhe selbst mit seiner guten, aristokratischen Gliederung, dessen Klarheit und Ordnung ein Sinnbild des Führergedankens und der Führerrolle ist, die Karlsruhe zu übernehmen hat. In geistiger Verwandtschaft hierzu steht Karlsruhe als Soldatenstadt, als Soldatenheimat.

Die zweite große Gruppe der Propagandaaufgaben Karlsruhs gehört ins Gebiet der Politik: die Grenzmarkthauptstadt als

politische Aufgabe

gegenüber dem Westen und Süden, nicht nur als Wille, sondern auch als Leistung ein Gegengewicht gegen die Mächte jenseits der Grenze zu bilden. Karlsruhe ist Ganzhauptstadt der NSDAP.

Dadurch, daß Karlsruhe wieder eine große Garnisonstadt wurde, hat es ebenfalls bedeutend gewonnen, hat doch unsere Stadt eine lebendige Tradition als Hüterin des Reichsgedankens von den Zeiten des Türkenloths und der Kaiserproklamation her.

Hinzu kommen schließlich als drittes Hauptmoment

die kulturellen Tatsachen,

die Karlsruhe besonders wichtige Propagandaaufgaben auferlegen: Karlsruhe als das geistige Bollwerk gegen Westen und Süden, zusammengesetzt in seinen kulturellen Einrichtungen, der Technischen Hochschule, den Akademien, dem Staatstheater, seinen Künstlern und Schriftstellern und seinem Zeitungs- und Schrifttum, in seiner gesamten aufgeschlossenen und geweckten Bevölkerung, die Kämpfer sein will für Deutschland.

Hier liegt für uns noch eine tiefe Aufgabe: zu lernen, Einheit in der Mannigfaltigkeit zu finden, nicht kleinlich, nicht kleinmütig und nicht eifersüchtig zu sein auf andere; Karlsruhe muß seine richtige Haltung, muß seine Führerrolle finden und erfüllen, denn wir sind die Brücke zum Westen. Unsere Aufgabe ist es, das Verständigungswort des Führers kulturell vorzutragen und das ist eine **europäische Aufgabe**, der wir uns würdig zeigen müssen durch unsere Leistungen.

Vorträge in der Ausstellung

Allabendlich, 18.30 Uhr, finden in der Ausstellungshalle Vorträge statt. Für die Woche vom 8. bis 14. Juni sind folgende Vorträge vorgesehen: **Montag, 8. Juni:** Dr. Hagen, „Der Bürger und seine Stadt“; **Dienstag, 9. Juni:** Regierungsbaumeister Brunisch, Vorsitzender des Verkehrsvereins, „Die Bedeutung der Karlsruher Verkehrsverbände“; **Mittwoch, 10. Juni:** A. K. Kr. Supper, „Der Altrhein“; **Freitag, 11. Juni:** Oberbaurat Wittin-

ger, „Die Entwicklung des Karlsruher Rheinbafens und die Stichkanalverbreiterung“.

Birkus Hagenbed kommt. Wie wir erfahren, will der Birkus Carl Hagenbed aus dem Tierpark Stellingen bei Hamburg, der jetzt von seiner großen Weltreise, die ihn u. a. nach Japan, China, Indien, Ägypten und Spanien führte, zurückgekehrt ist, demnächst ein kurzes Gastspiel in Karlsruhe geben.

Kampf dem nassen Tod!

Jeder Deutsche ein Schwimmer / Eine Mahnung an die Jugend

„Zwei Jungen im Alter von 12 und 13 Jahren beim Kahnfahren ertrunken. Infolge leichtsinnigen Schaufelns kippte der Kahn, beide Jungen, des Schwimmens unfähig, fielen in das Wasser und ertranken.“ Derartige oder ähnliche Notizen kann man immer wieder zur Sommerzeit lesen.

Hundert, ja Tausende von Opfern fordert jährlich der nasse Tod. Unwillkürlich drängt sich da der Gedanke auf: „Gibt es denn noch Jungen, die in diesem Alter nicht schwimmen können?“, zumal ja auch in den Schulen das Schwimmen zum Lehrplan gehört. Warum gibt es doch noch Jungen und Mädchen, die nicht schwimmen können? Einer der Hauptgründe wird wohl der Mangel an Schwimmgelegenheiten sein. Das gilt besonders für das Land. In den allermeisten Fällen ist es jedoch mit wenig Mitteln und einigermaßen gutem Willen möglich, eine einfache Schwimmhalle zu schaffen. Der Jugend aber muß immer wieder eingeschärmt werden: „Lerne schwimmen; lerne retten! Es ist nicht nur für dich, du tust es für das Ganze, zum Wohle für Volk und

Vaterland. Schwimmen ist vaterländische Pflicht!“

Nur dadurch, daß das Volk von seiner Jugend auf zum Schwimmen erzogen wird, werden die Zahlen der Ertrunkenen von Jahr zu Jahr geringer. Ideal eines jeden Schwimmers muß sein, jederzeit einen in Wasser not befindlichen Mitmenschen retten zu können. Dazu muß man ständig in der Übung bleiben. Je eher man mit Schwimmenlernen anfängt, desto fester und sicherer beherrscht man alle zur Rettung eines Menschen nötigen Kenntnisse. Schon den achtjährigen Ruben und Mädchen müssen sicherem Schwimmen die einfachsten Regeln der Lebensrettung beigebracht werden. Jeder Bube und jedes Mädchen sollte mit 13 Jahren die Prüfung für den Grundschein der DVA ablegen. Jeder Rettungsschwimmer der Deutschen Lebensrettungs-Gesellschaft ist gerne bereit, der Jugend auf diesem Gebiete beratend und helfend zur Seite zu stehen.

Jeder Deutsche ein Schwimmer, jeder Schwimmer ein Retter!

Im Dienst des Volkes

Tagung der Rechtsberater der DAF

Deutsche Arbeitsfront und Sozialversicherung

Im kleinen Saal des früheren Landtagsgebäudes fand eine Tagung der Träger und Behörden der Sozialversicherung im Gau Baden statt, zu der sämtliche mit der Beratung der DAF-Mitglieder in sozialversicherungsrechtlichen Fragen befassten Rechtsberater der DAF des gleichen Gauesszuges waren.

Nach der Begrüßung durch Gaurechtsstellenleiter Dr. Schneider nahm Dr. Bischof, der Leiter der Abteilung für Sozialversicherungsrecht im Amt für Rechtsberatungsstellen der DAF in Berlin das Wort. „Die Deutsche Arbeitsfront, als die große, allumfassende Organisation der schaffenden deutschen Arbeitsmenschen“, so führte er aus, „steht der Sozialversicherung und ihren Einrichtungen anders gegenüber als die früheren Verbände und Gewerkschaften.“ Sie geht davon aus, daß das neue Deutschland der Arbeit eine höhere Rangstufe gibt. Jeder Volksgenosse hat die sittliche Pflicht, mit den ihm von der Natur verliehenen Gaben der Volksgemeinschaft zu dienen. Diese muß andererseits alles tun, um die Arbeitskraft zu schützen und demjenigen, der sie verbraucht hat, die Sorgen des Alters

zu nehmen. Versicherungs- und Arbeitsverhältnis müssen eine Einheit bilden. Der Lohn dient der Befriedigung gegenwärtiger Bedürfnisse, der Versicherungsbeitrag ist ersparter Lohn für die Ungewißheit der Zukunft des Arbeitsmenschen und seiner Familie.

Die Deutsche Arbeitsfront wirkt durch ihr Sozialamt bei der Neugestaltung der Sozialversicherungsangelegenheiten mit und hat sich in dem Amt für Rechtsberatungsstellen eine Einrichtung geschaffen, die den Mitgliedern der Deutschen Arbeitsfront in arbeitsrechtlichen und sozialversicherungsrechtlichen Fragen kostenlos Rat und Hilfe gewährt.

In 82 Gau- und rund 400 örtlichen Dienststellen werden die Einzelstreitfälle aus dem Arbeits- und Sozialversicherungsrecht bearbeitet, und zwar durch einen Stab geschulter Mitarbeiter. An über 1800 Plätzen halten die Dienststellen der größeren Orte regelmäßig mindestens einmal wöchentlich Sprechstage ab. Neben der Beratung der Versicherten werden auch Streitfälle vor den Versicherungsbehörden durchgeföhrt.

Der Gaubeauftragte für Arbeitsbeschaffung und Direktor des Arbeitsamtes Mannheim, Riedel, gab seiner Befriedigung darüber Ausdruck, daß nunmehr in die Rechtsberatung auf dem Gebiete der Sozialversicherungsrecht und mit in die Behandlung der Rentenangelegenheiten ein anderer Geist eingeblunden sei, der eine kameradschaftliche Zusammenarbeit zwischen allen Stellen ermöglichte.

Kamerad!

Es gibt kein Wort, was reiner Klingt, kein Wort, was mehr aus Herzen dringt, ich kenne keins von höherem Wert, ich habe nie ein Wort gehört, was edlere Bedeutung hat, als dies: Du bist mein Kamerad!

Du trägst, wie ich, dasselbe Kleid, wir schwören beide einen Eid, dasselbe heißt dieselbe Pflicht, uns überwachet ein gleich Gericht: Am Kleid, im Eid, in Pflicht und Tat, in allem bist Du mein Kamerad.

Uns nährt ein Brot, uns labt ein Trank, in gleichem Schritt, auf selbem Gang, wo einen die Gefahr bedroht, führt auch der andere in den Tod; wie's Los auch fällt nach Gottes Rat, wir teilen Brot und Tod, Kamerad!

Von uns steht auf der weiten Welt vereinzelt keiner, alle hält, statt ähneren Zwangs, ein geistig Band, die Liebe zu dem Vaterland! Und fordert einst die blutige Saat, dann zähle ich auf dich, Kamerad!

Ich zähl' auf dich! Ob deinen Stand geändert du und dein Gewand, der Sinn, den Jahre eingepägt, wird mit dem Kleid nicht abgelegt; mein Scheidewort, was Tröstung hat, heißt drum: Du bleibst mein Kamerad!

Das obenstehende Gedicht wurde bei der Enthüllung des Gefallenendenkmals für die städtischen Beamten, Angestellten und Arbeiter im Rathaus von dem Arbeitskameraden Josef Strider gesprochen. Es stammt aus einer Sammlung „Allerhand seltsame Gedichte von D. Freiherrn v. Cornberg; Hannover 1844“, des Vaters der verstorbenen Dichterin Alberta von Frensdorf, deren Sohn, Oberleutnant Rudolf von Frensdorf, an der Enthüllungsfest teilgenommen hatte.

Die Bahnhofsmission sammelt

Auf Grund einer Sondergenehmigung des Reichsministers des Innern an die „Konferenz für kirchliche Bahnhofsmission“, in der katholische und evangelische Bahnhofsmission und katholischer Bahnhofsdienst zusammengeschlossen sind, sammelt am 13. und 14. Juni auch die Bahnhofsmission in Bahnhöfen und Wartesälen. Ihr zur Bereuung Alleinreisender eine Gabe zu spenden, ist wertvoller Dienst am Mitmenschen.

Deutscher Bund für Alkoholfreie Kultur

Der Verein Abstinenter Männer Karlsruhe veranstaltete auch in diesem Jahr seine traditionelle Pfingstfahrt zur Wiedersehensfeier nach der Heilstätte zu Remben.

Schon in den frühen Morgenstunden des Pfingstmontages trafen aus allen Richtungen die Freunde des Hauses, die einmal hier zur Kur waren, ein, um im Kreise der Familie Streich diesen Erinnerungstag festlich zu begehen. In den Vormittagsstunden fand auf dem Remdener Friedhof eine ehrende Gedenkfeier statt, und die übrige Zeit wurde zur Besichtigung der Heilstätte und deren Anlagen verwendet. Die Nachmittagsstunden waren von unvergesslichem Eindruck und die Ehrung der vielen 5, 10 und 25 Jahre Abstinente lebenden Jubilare, die alle aus der Heilstätte hervorgegangen sind, gab der Stunde die richtige Weihe.

„Karlsruhe“ und „Emden“ auf der Heimreise. Kreuzer „Karlsruhe“ und Kreuzer „Emden“ haben am Donnerstag nachmittags Pontevedra in Spanien zur Heimfahrt nach Wilhelmshaven verlassen.

Kleine Umschau / Kurze Notizen für heute und den Merkblod

Die nächsten Stadtgartenkonzerte. Das Berufsorchester Karlsruhe wird heute Sonntag unter der Stabführung seines Kapellmeisters Hugo Rudolph das Morgenkonzert von 11 bis 12 1/2 Uhr, bei dem Musikaufschräg nicht erhoben wird, und das Nachmittagskonzert von 16 bis 18.30 Uhr im Stadtgarten ausführen. Das ausgezeichnete Programm enthält Werke, die den Stadtgartenbesuchern bestimmt einen hohen musikalischen Genuß bereiten werden.

Der Kirchenchor St. Bonifatius führt am heutigen Sonntag, vorm. 9 1/2 Uhr, in der Bonifatiuskirche im Hochamt die berühmte „Armenmesse“ für Soliquartett, gemischten Chor und Orchester von Mozart unter Mitwirkung erstklassiger Solisten und von Mitgliedern des hiesigen Staatstheaterorchesters auf. Musikalische Gesamtleitung: Chordirektor Gustav Schneider.

Zeitgeschehen im Rundfunk. Die Eröffnung der Ausstellung „Die deutsche Gemeinde“ wird heute in der Zeit von 11 bis 11.40 Uhr auf alle deutschen Reichsfender übertragen. — Die feierliche Weitefreispredung in der Frankfurter Paulskirche am Sonntag wird vom Deutschlandsender in der Zeit von 10—11 Uhr übertragen.

Keine Schulzeugnisse zu Beginn der Sommerferien. Die im vorigen Jahre getroffene Regelung, nach der Schulzeugnisse nur zum Beginn der Herbst-, Weihnachts- und Osterferien erteilt werden sollen, wird nach einem Erlaß des Reichserziehungsministers auch im laufenden Jahr Geltung haben. Danach werden zu Beginn der Sommerferien keine Schulzeugnisse ausgestellt.

Erfolge Karlsruher Handharmonikaspieler. Wir haben bekanntlich seit etwa 1 1/2 Jahren an der Badischen Hochschule für Musik in Karlsruhe eine Handharmonikafakule unter Leitung des Diplombandharmonikalehrers Fritz Mühlensal. Mit einigen der besten dieser Schule bildete Herr Mühlensal ein Handharmonikaorchester, das nun an Pfingsten beim Wertungsspiel am Tag der Handharmonika in Würzburg mitwirkte. Das Orchester hatte mit der Wiedergabe der von Mühlensal bearbeiteten Duette „Die beiden Veroneer“ von A. Naef einen einträglichen Erfolg.

Postbeförderung mit Luftschiff nach Nordamerika. Die mit Luftschiff zu befördernden Sendungen müssen den Leitervermerk „Mit Luftschiff nach Nordamerika“ tragen und mit einem Luftpostleibezettel versehen sein; sie sind wie andere Luftpostsendungen einzuliefern, d. h. nicht unter Umschlag an das Bahnpostamt 19 Frankfurt (Main) einzufenden. Der Postschluß tritt am Montag um 18 Uhr bei dem Bahnpostamt 19 Frankfurt (Main) ein. Die Gebühren für Beförderung mit dem Luftschiff setzen sich zusammen aus der gewöhnlichen Freigebühr und dem Luftpostzuschlag.

Vom Wochenmarkt. Am Samstag waren die Stände in der Markthalle wieder reichlich besetzt. Sowohl an Gemüse und Obst wie an Butter und Geflügel gab's große Vorräte. Lebhaft gekauft wurde Gemüse. Bei Obst, Geflügel und Butter dagegen war trotz des guten Angebots der Absatz nur mittelmäßig. Das Angebot an Wild genügte für die geringe Nachfrage, im Gegensatz zum Eiergeschäft, wo wieder große Knappheit herrschte.

Aus den Gerichtssälen

Er verschwand mit Wechselgeld und Hundertmarktschein...

Zuchthaus für internationalen Wechselräher Das Karlsruher Schöffengericht erkannte gegen den 27jährigen ledigen Heinrich Jagenborfer aus Wien wegen fortgesetzten Betrugs auf eine Zuchthausstrafe von einundhalb Jahren.

Der häufig vorbestrafte Angeklagte ist ein internationaler Wechselräher, der in acht Fällen im Januar und Februar in Karlsruhe, Mannheim, Frankfurt und Leipzig raffinierte Betrugsmanöver ausführte, indem er in verschiedenen Geschäften eine Kleinigkeit kaufte, einen 50- oder 100-Marktschein hingab, beim Einwechseln die Verkäuferin verwirrte und dabei das Wechselgeld samt dem 50- oder 100-Marktschein wieder einsteckte.

Der Angeklagte, der in Zürich verhaftet und nach Deutschland anschiefer wurde, bestritt die Betrügereien, wurde jedoch durch die Beweisaufnahme zweifelsfrei überführt. Straferschwerend fielen neben seinen Vorstrafen die raffinierte Art seines Vorgehens und die arglistige Täuschung der Zeuginnen ins Gewicht, so daß das Schöffengericht dem Strafantrag des

Anklagevertreters entsprach und auf Zuchthausstrafe erkannte.

Bestätigtes Urteil

Revision eines Gewohnheitsverbrechers verworfen

Das Reichsgericht hat die von dem Angeklagten Waldemar Kleinewoch gegen das Urteil des Landgerichts Karlsruhe vom 5. Februar 1936 eingelegte Revision als unbegründet verworfen und damit das auf zwei Jahre Zuchthaus, 200 RM. Geldstrafe, fünf Jahre Ehrverlust und Sicherungsverwahrung lautende Urteil bestätigt.

Damit ist ein unverbesserlicher Gewohnheitsverbrecher, der in fast allen Ländern der alten Welt mit den Gerichten bekannt geworden ist, für immer unschädlich gemacht worden. Der fast 40jährige Angeklagte hat sich in aller Herren Länder herumgetrieben und unter hochtönenden Namen seine Hochstapelleien verübt. Nach seiner letzten Haftentlassung gab er sich als „Jugendführer“ aus und machte mit jungen Leuten, die er an sich gelockt hatte, Wanderungen durch den Schwarzwald. Die ihm Dobbag Gewährenden merkten immer zu spät, daß sie an einen Betrüger geraten waren. So gelang es ihm im Schwarzwald, mehrere Herbergsväter und Hotelbesitzer hineinzulegen.

Zum Umzug:

Gardinen • Dekorationen • Stores • Grobtülle
Voile • Marchisett • Druckstoffe • Leinen
Teppiche • Läufer • Bettumrandungen
alles in geschmackvoller, reicher Auswahl, äußerst preiswert.
Und dann — die bekannte fachmännische Beratung

Deutsches Fachgeschäft

Siegel & Mai

nur Kaiserstraße 205

Sport und Spiel

1. Gauprüfungsschießen im Wildpark

An dem 1. Gauprüfungsschießen, verbunden mit dem Kreiswettbewerbsschießen, das auf den Schießständen des **Karlsruher Schützenvereins Wildpark** ausgerichtet wurde, beteiligten sich über 200 Schützen. Von den 35 namentlich gemeldeten Mannschaften — die Mannschaften zu 5 Schützen — traten 28 Mannschaften zum Wettkampf an. Die übrigen Schützen verletzten die Bedingungen zum Gauprüfungsschießen (Nadelstichschießen) als Einzelschützen zu erfüllen.

Der 2. Wettkampf, der am Sonntag, den 14. Juni, auf den Schießständen des **St. Hubertus Wildpark** ausgerichtet wird, dürfte, da verschiedene Mannschaften ihr erstes Ergebnis zu verbessern versuchen, sehr interessant werden.

Die Ergebnisse:

1. Mannschaft: Grödingen 1285, Cego Durlach 1220, Reichsbahn 1227, Wildpark 1194, Neurent 1154, Mühlburg 1144, Polizei 1142, Anielingen 1108, Weingarten 962. — **2. Mannschaft:** Wildpark 1124, Mühlburg 1082, Reichsbahn 1082, Grödingen 1071, Cego Durlach 1050, Polizei 1005, Neurent 921, Anielingen 916.

Kreisfingerturnfest verschoben

Das 11. Kreisfingerturnfest des Turnfreies Karlsruhe, das am heutigen Sonntag auf dem Platze des **W.T.B.** stattfinden sollte, muß des schlechten Wetters wegen auf Mitte Juli verschoben werden.

Die Dreitagefahrt beendet

Ungehene Schwierigkeiten am letzten Tag

Die Dreitage-Mittelgebirgsfahrt in Schlesien wurde am Freitag beendet. Die Aufgabe der Teilnehmer wurde dadurch ungemein erschwert, daß es am Freitag den ganzen Tag über in **Strömen regnete**. Viele Wagen machten unter diesen Umständen mit dem Straßengraden Bekanntheit. Von der vorgesehenen **Duerfeldsfahrt** wurde ganz abgesehen. Von den am letzten Tag noch gefahrenen 272 Fahrern schied ein großer Teil aus. Mit **Verzögerungen** bis zu zwei Stunden trafen schließlich die Teilnehmer am Ziel ein, wo als **Widrigkeit** noch eine **Geschwindigkeitsprüfung** zu erledigen war. Erfahrene Geländefahrer erklärten, noch nie eine so schwere Prüfung bestritten zu haben. Den Teilnehmern wurde zum Schluß noch eine **Ueberraschung** zuteil. Man hatte nur die „Schlecht-Wetter-Fahrerzeit“ für die Wertung herangezogen. So hat mancher Teilnehmer die Prüfung noch **französisch** beenden können.

Das Gesamtergebnis ist recht günstig. Von insgesamt 381 Fahrern sind 168 **ausgefallen**. Es erhielten: **Goldmedaillen:** 65 Einzelfahrer und 16 Mannschaften, **Silbermedaillen:** 62 Einzelfahrer und 8 Mannschaften, **Bronzemedaillen:** 17 Einzelfahrer und 1 Mannschaft.

2. Turniertag in Pforzheim

Auch am Freitag blieben infolge des andauernden Regens die erwarteten Zuschauer dem **Pforzheimer Turnier** fern, obwohl schon einer der Höhepunkte des Turniers auf dem Programm stand. Es war das **Jagdbringen der Klasse M**. Die große Zahl der Meldungen machte eine **Dreiteilung** dieses Springens notwendig. Unter den zahlreichen bekannten Namen fand sich auch der Sieger des Vorjahres, **Oberleutnant Prinz zu Wittgenstein**, mit seinem Pferd **Karin**. In der ersten Abteilung konnte sich der Reiter **Frid** auf **Koralle** mit 91 Sekunden als **Erster** platzieren. Zweiter wurde **Rittmeister von Salviati** auf **Christa** in 94 1/2 Sekunden. Dazwischen sah man **Dressurprüfungen** für Reiterpferde der Klasse L, an denen 10 Reiter beteiligt waren, außerdem eine **Einpännerprüfung** für Gespanne, in der **Dr. Dender** Sieger wurde. Außerdem wurde eine **Jugendreiterprüfung** durchgeführt.

Die Senation des Tages kam dann in der dritten Abteilung des **Jagdbringens**. Major **Krüger** aus **Karlsruhe** konnte auf **Matur** die Strecke ohne Fehler in der Zeit von 86 Sekunden hinter sich bringen. Den letzten Reiter des Tages **harrte Herr Wöhling** aus **Wöllingen** mit seinem Pferd **Anmut**. Er erzielte die gleiche Zeit wie Major Krüger und teilte sich mit diesem in den ersten Preis. Die vorgelebene **Schauvorführung** mußten ausfallen.

Der BDM-Sporttag in Karlsruhe

Der **Bund Deutscher Mädel** veranstaltete auch dieses Jahr wieder im ganzen Reich den **BDM-Sporttag**, der untergeordnet durchgeföhrt wird. Das große Sportfest soll auch dieses Jahr zeigen, daß der Sport für den BDM keine Spielerei, sondern ernste und zielbewusste Arbeit ist. Wir können heute nur **Wädel** brauchen, die körperlich und geistig gesund sind und ihre Aufgaben im Leben unseres Volkes erfüllen können.

Der **BDM-Sporttag** für den **Unterraum 109** (Karlsruhe) findet am 14. Juni auf der **Hoch-**

Kabarett Löwenrachen

Der „**Löwenrachen**“ bietet seinen Besuchern auch in der ersten Junihälfte wieder ein Programm, das über sein gutes Niveau hinaus einige richtige „**Attraktionen**“ birgt. Da sind vor allem die **2 Maningos** zu nennen, die mit weltmännischer Eleganz die schwierigsten akrobatischen Kunststücke vollbringen. Eine tiefe Stille legt sich über den Zuschauerraum, wenn der eine mit seinem Kopf auf dem Kopf des anderen steht und beide frei balancieren. **Handtänze** auf den ausgebreiteten Armen des Partners gehören noch zu den Kleinigkeiten. In ein verwandtes Fach schlägt die auch als **Längerin** über ausgezeichnetes Können verfügende **Alice Storia**. Sie produziert sich als „**Wunder der Natur**“, soweit dieser Ausdruck

für ein **gliederverrenkendes** und **aussehend knochenloses** junges Mädchen nicht zu beschreiben ist. Ein **luziferer Musikal- und Steptanzvirtuose** in **Baron** und in **volkstümlicher** **Conference** und **Vorträgen** entpuppt sich **Berner Textor** als ein **Anfänger** von **Format**. **Eugen Guhl** und sein **Dröckler** wärzen das **Programm** mit **musikalischen** **Pointen**.

An Fronleichnam in Zell a. S.:

1860 München — Wormatia Worms

Die beiden Vereine haben nunmehr für das an **Fronleichnamstag** in **Zell a. S.** zum **Austrag** kommende **Spiel** die **Aufstellungen** bekanntgegeben. Beide Mannschaften spielen in ihrer **bereits** **stärksten** **Besetzung**. Die **Münchener** **Körner** haben ihre **stärkste** **Waffe** in einem **aus** **lauter** **internationalen** **Spielern** **bestehenden** **Schlusstrio**, während bei den **Wormatern** der **Sturm** mit den **drei** **großen** **Körnern** **Fath**, **Exert** und **Winkler** **wirklich** **gefährlich** **sein** **wird**. Auch das **Vorspiel** zwischen der **1. Mannschaft** des **Offenburger** **Fußballvereins** und derjenigen von **Zell a. S.** **verspricht** **interessant** **zu** **werden**.

Schweizer Fechter in Freiburg

Die **badischen** **Fechter**, die vor **einigen** **Wochen** in **Basel** **kämpften** und dort von einer **Auswahlmannschaft** **Basel/Zürich** **besiegt** **wurden**, haben am **14. Juni** **Gelegenheit**, diese **Niederlage** **wettzumachen**. Die **schweizerischen** **Fechter** werden an diesem **Tag** in **Freiburg** **gegen** die **badische** **Vertretung** zum **Kückkampf** **antreten**. **Gefochten** **wird** **im** **Degen**, **Säbel** und **Frauenflorett**.

Deutschlands **nächster** **Davisplatzgegner** **wird** **wohl** **Irland** **heißen**. Die **Iren** **Rogers/De Beagh** **gewannen** **am** **Freitag** **in** **Dublin** **das** **Doppel** **gegen** **die** **Schweizer** **Fisher/Steiner** **und** **erlangten** **damit** **eine** **2:1-Führung**. **Rogers** **wird** **wohl** **den** **dritten** **Punkt** **machen**.

Oesterreichs **Tennispieler** **erreichten** **am** **ersten** **Tag** **des** **Wiener** **Davisplatzkampfes** **gegen** **Belgien** **eine** **2:0-Führung**. **Graf** **Baraworski** **schlug** **den** **Belgier** **v. d. Ende** **in** **fünf** **Sätzen** **und** **auch** **v. Metaxa** **benützte** **gegen** **Lacroix** **fünf** **Sätze** **zum** **Sieg**.

Wetternachrichtendienst

Voransichtliche **Witterung** **für** **Württemberg, Baden** **und** **Holzweiler bis** **Sonntag, 7. Juni**, **abends:** **Im** **West** **schwankende** **Wolke**, **unbeständig**, **nur** **noch** **einzelne** **Regenfälle**, **Temperaturen** **etwas** **ansteigend**, **für** **die** **Jahreszeit** **aber** **immer** **noch** **zu** **kühl**.

Wetterdienst des Frankfurter Universitäts-Instituts für Meteorologie und Geophysik

Ausichten **für** **Montag:** **Kortdauer** **unbeständiger** **Witterung** **mit** **nur** **mäßiger** **höheren** **Temperaturen**.

Rheinwasserstände, morgens 6 Uhr
 Rheinfelden, 5. Juni: 201 cm; 6. Juni: 200 cm
 Breisach, 5. Juni: 204 cm; 6. Juni: 204 cm
 Kehl, 5. Juni: 202 cm; 6. Juni: 205 cm
 Karlsruhe-Maxau, 5. Juni: 466 cm; 6. Juni: 492 cm
 Mannheim, 5. Juni: 361 cm; 6. Juni: 374 cm
 Gaub, 5. Juni: 241 cm; 6. Juni: 246 cm.

Mitteilungen des Bad. Staatstheaters

Heute, Sonntag, den 7. Juni, nachmittags 15.15 Uhr, **„Kraus im Dinterhaus“**, Komödie von Maximilian Bittner, der große Lustspielkomiker. Abends, 19.30 Uhr, **„Carmen“** von Georges Bizet mit Frieda Daberhorn in der Titelpartie und Theo Grad (José), Selma Zeller (Escamilla), Eite Blauf (Micaela) und Wolfgang Gierer (Runkel) in den Hauptrollen. Am Freitag: **„Die Waise“**, Lustspiel von Ernst Wildhaan, musikalische Leitung: Karl Köhler.

Arzt und Apotheke am Sonntag

den 7. Juni 1936

Kerate:
 Dr. Schrott, Tel. 5808, Robert-Waagner-Allee 15.
 Dr. Spies, Tel. 3102, Rüburr, Kuerfir. 18.
 Dr. Rheinberger, Tel. 3235, Belfortstr. 8.

Rahnarzte:
 Dr. Ohm, Tel. 4206, Waldstr. 30.

Dentisten:
 Frau Wentschel, Kaiserstr. 180.

Pharmazeuten:
 Friedrich-Apotheke, Tel. 2762, Odenstr. 2, Ecke Robert-Waagner-Allee.
 Stadt-Apotheke, Tel. 177, Karlsru. 19, Ecke Erzprinzenstr.
 Soubien-Apotheke, Tel. 1180, Soubienstr., Ecke Uhländstr.
 Marien-Apotheke, Tel. 1245, Werderplatz, Marienstr. 49.
 Charlotten-Apotheke, Tel. 4402, Rüburr, Odenborplatz 4.
 Stern-Apotheke, Tel. 2030, Mühlburg, Gortdstr. 38.

Tagesanzeiger

Sonntag, den 7. Juni 1936

Bad. Staatstheater: 15.15 Uhr: **„Kraus im Dinterhaus“**; 19.30 Uhr: **„Carmen“**.
Alla. Polizeiamt (Wädelnband) Westendstr. 35: 14.30—18.30 Uhr.
Landesgewerbehalle: Kolonialausstellung, 8—20 Uhr. Ausstellungshalle: 10—20.30 Uhr: **„Ausstellung Karlsruhe“**.
Naturkundliche Sammlungen (Friedrichsplatz): 11 bis 13 Uhr und 14 bis 16 Uhr.
Armenmuseum (Schloßplatz): 11 bis 13 Uhr und 14 bis 16 Uhr.
Vandermuseum (Schloß): 11 bis 13 Uhr und 14 bis 16 Uhr.
Leinheim: 14 Uhr: **„Die Abfellen“**.
Mehlan: **„Krisis“**, **„Krisis“**, **„Krisis“**.
Gloria: **„Denker, Frauen und Soldaten“**.
Capitol: **„Der Mutterdiener“**.
Kell: **„Der Haub der Sabiterinnen“**.
Poli: **„Enel mit kleinen Feblern“**.
Schauburg: **„Schwarze Kote“**.
Uli: **„Peter Abbetton“**.
Kaffee Museum: **„Kavelle Walter Dito, Tana“**.
Kaffee Bauer: **„Kavelle Herbert Scher, Tana im Aquarium“**.
Kaffee Deon: **„Kavelle Geora Schiells, Tana“**.
Schrempf: **„Schlierer Bauerntabelle“**.
Wädeln: **„Kabarettprogramm“**.
Weinhaus: **„Kabarettprogramm“**.

Die schöne
 Schlafzimmerrichtung
 echt Birke mit Birkenmaser
 2 m breiter Garderobenschrank usw.

Mia
 steht in meinem
 Schauenfenster

und kostet nur
RM. 595.-

Passage-Möbelhaus
Emil Schmitzer
 Karlsruhe, Passage 3-7.

Amtliche Anzeigen

(Amtl. Anzeigen entnommen)

Bruchsal

Die Stadt Bruchsal verfügt über das **Heilungsanstalt** der **Kommune** und **Kantone**, **Reine** und **sonstige** **berühmte** **Grasstücke** am **Montag**, den **8. Juni**. **Zufahrt** **zum** **Wald** **über** **den** **Wald** **am** **Montag**, den **9. Juni**, und **Wittmoos**, den **10. Juni**. **Zufahrt** **zum** **Wald** **am** **Montag** **den** **Schloßgarten** **über** **den** **Wald** **am** **Montag** **den** **Wald** **am** **Montag**, **den** **7. Juni**.

Ettlingen

Widvieh- und Pferdemarkt **in** **Ettlingen**
 jeden **Abend** **Wittmoos** **im** **Monat**, **Wädel** **Markt** **am** **Montag**, den **10. Juni** **1936**, **vormittags** **7** **Uhr**, **auf** **dem** **Schloßplatz** **gegen** **den** **Wald** **am** **Montag**, **den** **7. Juni**.

Durlach

Haushaltsabzug

Nach Grund des § 88 Abs. 2 der Deutschen Gemeindeordnung vom 30. 1. 1935 - R.D.M. I S. 49 - wird für das Rechnungsjahr 1936 folgende Haushaltsabzug befähigt:

I. § 1.			
Der dieser Satzung als Anlage beigefügte Haushaltsplan der Stadt Durlach für das Jahr 1936 wird im ordentlichen Haushaltsplan			
in den Einnahmen auf	2 088 140 RM.		
in den Ausgaben auf	2 088 140 RM.		
II. § 2.			
und im außerordentlichen Haushaltsplan			
in den Einnahmen auf	266 100 RM.		
in den Ausgaben auf	266 100 RM.		
III. § 3.			
Die Haushaltspläne der Nebentassen werden wie folgt festgelegt:			
	ordentl. Haushalt	außerordentl. Haushalt	Haushalt
	Einnahmen	Einnahmen	Ausg.
	RM.	RM.	RM.
Küchengebühr	633 100	633 100	—
Wasserzusage	502 800	502 800	24 000
Wasserzusage	177 000	177 000	5 500
Wasserzusage	43 300	43 300	—
Wasserzusage	503 000	503 000	—
Wasserzusage	118 620	118 620	40 420
Wasserzusage			40 420

Karlsruhe

Das **Wald** **am** **Montag**, den **8. Juni**. **Zufahrt** **zum** **Wald** **über** **den** **Wald** **am** **Montag**, den **9. Juni**, und **Wittmoos**, den **10. Juni**. **Zufahrt** **zum** **Wald** **am** **Montag** **den** **Schloßgarten** **über** **den** **Wald** **am** **Montag**, **den** **7. Juni**.

Pforzheim

Wir **vergeben** **die** **Bestelle** **von** **Unterhaltungsmaterial** **auf** **Reichsstraßen** **und** **Landstraßen** **I** **und** **II**. **Die** **Bedingungen** **liegen** **im** **Nummer** **5** **des** **Abt. Wasser- u. Straßenbauamtes** **Pforzheim**, **Schloßbergstraße** **20**, **und** **für** **den** **Abt. Wasser- u. Straßenbauamt** **Pforzheim** **in** **der** **Reichsstraße** **20**, **und** **für** **den** **Abt. Wasser- u. Straßenbauamt** **Pforzheim** **in** **der** **Reichsstraße** **20**, **und** **für** **den** **Abt. Wasser- u. Straßenbauamt** **Pforzheim** **in** **der** **Reichsstraße** **20**.

2. Betriebsabrechnung

63, 662, 994, 212, 264, 307, 8, 50.

III. Kanalgebühr

8, 50.

IV. Bürgergebühren

50.

Der Gesamtbetrag

50.

Die nach § 88 der D.M.O.

50.

Der Haushaltsplan

50.

Der Bürgermeister

50.

Haaregoen

der preiswerte Strapazier-Teppich

in allen Größen, vielen Preislagen und großer Auswahl am Lager. Besichtigung unverbindlich. Ehestandsdarlehen.

Teppich-Haus Kaufmann

Ritterstraße 5

Ständige Ausstellung in 8 Schaufenstern

Haarstrasse, Haarstrasse, Schloßplatz, Steinstraße, Lindenweg, Baumweg, Durlacher Str., von Haus Nr. 146 bis Nr. 180, Durlacher Straße von Haus Nr. 146 bis Nr. 195, Büchener Str. von Haus Nr. 3 bis Nr. 5, Büchener Str. von Haus Nr. 2 bis Nr. 8, Wolfstr. von Haus Nr. 28 bis Nr. 30.

Zwangsvollstreckung

Montag, den 8. Juni 1936, nachmittags 2 Uhr, werde ich in Karlsruhe, im Wädeln, in der Reichsstraße 145a, gegen bare Zahlung im Vollstreckungsbetrag von 1.200,- RM., verfahren.

Zwangsvollstreckung

Montag, den 8. Juni 1936, nachmittags 2 Uhr, werde ich in Karlsruhe, im Wädeln, in der Reichsstraße 145a, gegen bare Zahlung im Vollstreckungsbetrag von 1.200,- RM., verfahren.

Zwangsvollstreckung

Montag, den 8. Juni 1936, nachmittags 2 Uhr, werde ich in Karlsruhe, im Wädeln, in der Reichsstraße 145a, gegen bare Zahlung im Vollstreckungsbetrag von 1.200,- RM., verfahren.

Zwangsvollstreckung

Montag, den 8. Juni 1936, nachmittags 2 Uhr, werde ich in Karlsruhe, im Wädeln, in der Reichsstraße 145a, gegen bare Zahlung im Vollstreckungsbetrag von 1.200,- RM., verfahren.

Zwangsvollstreckung

Montag, den 8. Juni 1936, nachmittags 2 Uhr, werde ich in Karlsruhe, im Wädeln, in der Reichsstraße 145a, gegen bare Zahlung im Vollstreckungsbetrag von 1.200,- RM., verfahren.

Zwangsvollstreckung

Montag, den 8. Juni 1936, nachmittags 2 Uhr, werde ich in Karlsruhe, im Wädeln, in der Reichsstraße 145a, gegen bare Zahlung im Vollstreckungsbetrag von 1.200,- RM., verfahren.

Zwangsvollstreckung

Montag, den 8. Juni 1936, nachmittags 2 Uhr, werde ich in Karlsruhe, im Wädeln, in der Reichsstraße 145a, gegen bare Zahlung im Vollstreckungsbetrag von 1.200,- RM., verfahren.

Zwangsvollstreckung

Montag, den 8. Juni 1936, nachmittags 2 Uhr, werde ich in Karlsruhe, im Wädeln, in der Reichsstraße 145a, gegen bare Zahlung im Vollstreckungsbetrag von 1.200,- RM., verfahren.

Zwangsvollstreckung

Montag, den 8. Juni 1936, nachmittags 2 Uhr, werde ich in Karlsruhe, im Wädeln, in der Reichsstraße 145a, gegen bare Zahlung im Vollstreckungsbetrag von 1.200,- RM., verfahren.

Zwangsvollstreckung

Montag, den 8. Juni 1936, nachmittags 2 Uhr, werde ich in Karlsruhe, im Wädeln, in der Reichsstraße 145a, gegen bare Zahlung im Vollstreckungsbetrag von 1.200,- RM., verfahren.

Zwangsvollstreckung

Montag, den 8. Juni 1936, nachmittags 2 Uhr, werde ich in Karlsruhe, im Wädeln, in der Reichsstraße 145a, gegen bare Zahlung im Vollstreckungsbetrag von 1.200,- RM., verfahren.

Zwangsvollstreckung

Montag, den 8. Juni 1936, nachmittags 2 Uhr, werde ich in Karlsruhe, im Wädeln, in der Reichsstraße 145a, gegen bare Zahlung im Vollstreckungsbetrag von 1.200,- RM., verfahren.

Zwangsvollstreckung

Montag, den 8. Juni 1936, nachmittags 2 Uhr, werde ich in Karlsruhe, im Wädeln, in der Reichsstraße 145a, gegen bare Zahlung im Vollstreckungsbetrag von 1.200,- RM., verfahren.

Zwangsvollstreckung

Montag, den 8. Juni 1936, nachmittags 2 Uhr, werde ich in Karlsruhe, im Wädeln, in der Reichsstraße 145a, gegen bare Zahlung im Vollstreckungsbetrag von 1.200,- RM., verfahren.

Zwangsvollstreckung

Montag, den 8. Juni 1936, nachmittags 2 Uhr, werde ich in Karlsruhe, im Wädeln, in der Reichsstraße 145a, gegen bare Zahlung im Vollstreckungsbetrag von 1.200,- RM., verfahren.

Zwangsvollstreckung

Montag, den 8. Juni 1936, nachmittags 2 Uhr, werde ich in Karlsruhe, im Wädeln, in der Reichsstraße 145a, gegen bare Zahlung im Vollstreckungsbetrag von 1.2

